

BDKINFO

ZEITSCHRIFT DES FACHVERBANDES FÜR KUNSTPÄDAGOGIK IN BAYERN _ 32. AUSGABE SEPTEMBER 2023



32



INHALTSVERZEICHNIS

4	Impressum
5	Aus der Vorstandsarbeit
5	BARBARA LUTZ-STERZENBACH • Liebe Kolleginnen und Kollegen
8	• Einladung zur MV
10	MARCELLA IDE-SCHWEIKART • Kunstunterricht in Bayern Sek I – Stimmungsbild Juni 2023
12	BDK-Wettbewerb
12	• Die Preisträger:innen des 17. Wettbewerbs
14	• 18. BDK-Wettbewerb
16	BDK-Fortbildungen
18	Ausstellungstipps
23	Fokus: Best of ... Now!
34	Kunst.Menschen.Projekte
34	BRIGITTE KAISER • Ich habe Hunger
36	JANINA TOTZAUER • The art of music
38	THOMAS STERNAGEL • Genimals – Genetic Animals Sammelkarten
42	JASMINE ANNETTE NUSHPORN WOLF • Häkeln mit der Schulfamilie und ein fluoreszierender Sommerbaum
44	JÜRGEN HEINERT • „Felicisaurus corniger“ und andere Funde aus der vorzeitlichen Tierwelt

46	Kunst.Pädagogik.Diskurse
46	VERA MÜLLER/ BARBARA LUTZ-STERZENBACH • Das Lesen von Bildern lernen
48	VERENA ZOBEL • Zum Geschlecht im Kunstunterricht – eine studentische Perspektive
52	WERNER BLOSS • Untersuchen und untersucht werden
56	SONNJA GENIA RIEDL • „Jugend hackt“ im Amerikahaus München
57	SONNJA GENIA RIEDL • KI in Kunst und Unterricht – ein Kurzbericht
58	Kunst.Schule.Kunst.
58	MARCELLA IDE-SCHWEIKART • 45. Filmtage bayerischer Schulen
62	Museumstipp
62	HEIDI JÖRG • Wie immer. Nur neu ... und mit viel Licht
70	Buchbesprechung

EDITORIAL

Wir hoffen, dass Sie einen schönen und erholsamen Sommer erlebt haben und nun gestärkt in das kommende Schuljahr und das neue Semester starten!

Vielfältige Anregungen für Ihren Kunstunterricht im Schuljahr 2023/24 stellen wir mit zahlreichen konkreten Anregungen aus der Praxis in dieser Ausgabe zur Verfügung: Ideen aus dem Kunstunterricht im Kontext unseres BDK-Wettbewerbs „Kunststück. Kunst vermitteln“ wie auch Aufgaben und Projekte, die Sie in dem Fokus des Heftes Best of ... NOW! versammelt finden.

Sie wissen: Im BDK INFO können Sie sich immer mit Ihren Schüler:innenarbeiten, mit wissenschaftlichen Texten, mit Kommentaren zu tagesaktuellen Themen oder Rezensionen am aktuellen künstlerischen und kunstpädagogischen Diskurs beteiligen und diesen mit Ihren Ideen weiter entwickeln! Nutzen Sie diese Plattform!

Unser BDK-Newsletter verweist immer explizit auf aktuelle Ausstellungen und Wettbewerbe und begleitet Sie dadurch mit Anregungen und Ideen zu Kunst und Kunstpädagogik. Über <https://bdk-online.info/by-de> können Sie alle aktuellen Informationen zu unseren Aktivitäten aufrufen.

Wir danken allen Autor:innen sehr herzlich für Ihre Mitarbeit an diesem schönen und reichhaltigen BDK INFO 32!

Ihre BARBARA LUTZ-STERZENBACH



Titelbild: Clara Balbach, Water. Performance auf der Kunstnacht in Passau in der Ausstellung Schutt Art stay or should I go? Juli 2023, Foto: Lutz-Sterzenbach

Seite 2: Lydia Schmidt, Quendresa Kabashi, Clara Balbach: Water. Proben für die Videoinstallation und Performance, 2023, Foto: Lutz-Sterzenbach

BDK-BAYERN

Prof. Dr. Barbara Lutz-Sterzenbach

Vorsitzende

Kunst an Gymnasien / Redaktion BDK INFO
Amalienstraße 8, 82131 Gauting
redaktion-bayern@bdk-online.info

Wolfgang Schiebel

Stellvertretender Vorsitzender

Webmaster BDK-Homepage
Buchdruckerwiesen 18, 86633 Neuburg

Miriam El Refaeih

Stellvertretende Vorsitzende

Öffentlichkeitsarbeit, Ansprechpartnerin für
Referendare im zweiten Ausbildungsabschnitt
el.refaeih@googlemail.com

Katharina Swider

Schriftführerin

Ansprechpartnerin Kunst an Grundschulen
katharina.swider@googlemail.com

Cornelia Tränkler

Kasse

kasse-bayern@bdk-online.info

Marcella Ide-Schweikart

Referat Realschulen

marcella@ide-schweikart.de

Dr. Brigitte Kaiser

BDK-Wettbewerb

Leonhardiweg 8, 81829 München
wettbewerb-bayern@bdk-online.info

Dr. Ernst Wagner

Referat Transkultur/Interkultur

ernst@wagner-mchn.de

Dr. Thomas Michl

Referat Hochschulen

michl@adbk-nuernberg.de

Ralph Dobratz

Referat Fachoberschulen

dub-rats-1@gmx.de

Heidi Jörg

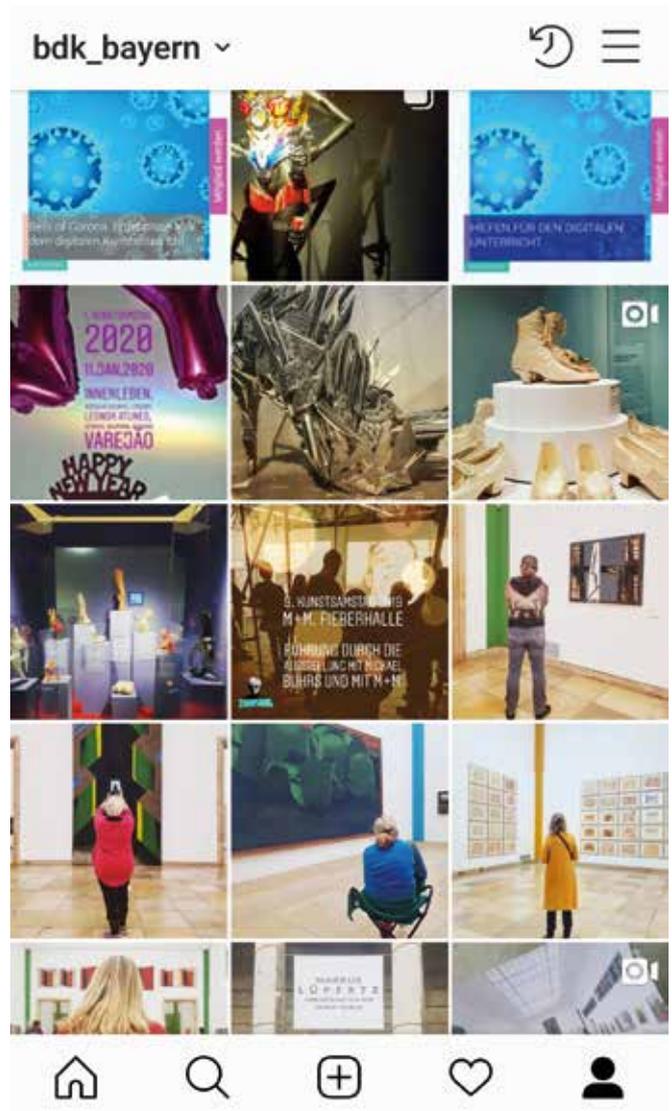
Referat Fortbildungen

fortbildung-bayern@bdk-online.info

Anja Schönau

Referat Neue Medien

schoenau.anja@googlemail.com



Der BDK Bayern bei instagram @bdk_bayern, folgen Sie uns für Ausstellungstipps, Hinweise zu Neuigkeiten auf der Website, Fortbildungsankündigungen und künstlerische Anregungen.

Impressum

Das BDK INFO wird von der Vorsitzenden des BDK-Bayern herausgegeben.

München 2023

© bei den Autorinnen und Autoren

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung des Vorstandes wieder.

Redaktion: Prof. Dr. BARBARA LUTZ-STERZENBACH

Amalienstraße 8, 82131 Gauting

E-Mail: Barbara.Lutz-Sterzenbach@uni-passau.de

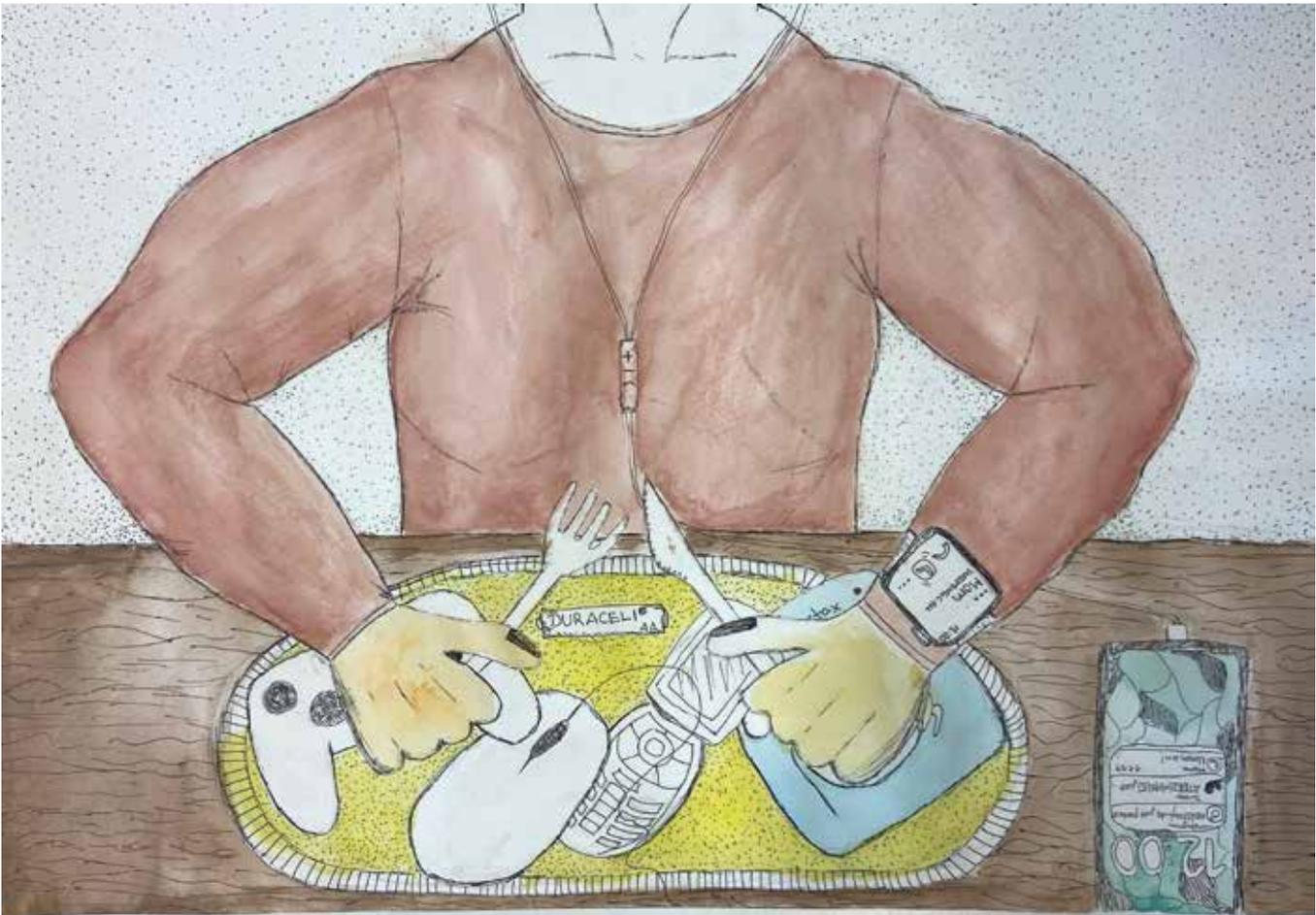
Layout: MARTIN BINDER

Cover: MARTIN BINDER, BARBARA LUTZ-STERZENBACH

Druck: druckdiscount24.de, Venloer Str. 1271, 50829 Köln

Manuskripte und Leserbriefe sind willkommen.

Redaktionsschluss für 33/24 ist Mitte März 2024



Natasha Molon, 9. Klasse, *Stranger Dings (Ich und mein Computer)*, Tuschezeichnung/Aquarell auf Aquarellpapier, Gymnasium Trudering, betreuende Lehrkraft: Daniel Schüßler

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Welche Aufgaben werden im Kunstunterricht an den Schulen in Bayern gestellt, welche Projekte entwickelt, welche Arbeiten sind besonders geglückt? Unserem Aufruf, besonders gelungene oder berührende Werke aus dem letzten Schuljahr zur Veröffentlichung einzureichen, sind dankenswerterweise viele Kolleg:innen gefolgt. Die Vielfalt zeigt, wie breit das Angebot von Themen und Techniken im aktuellen – und damit auch Post-Corona-Kunstunterricht – wieder ist und wie engagiert, zeitgemäß und innovativ Sie das Fach vermitteln! Hier wird nicht schematisch und starr ein curriculares Programm abgespult, sondern mit individuellen Akzenten Ideen entwickelt, in denen die eigenen künstlerischen Erfahrungen unterstützend einfließen. Und dies trotz erschwelter Bedingungen wie Lehrer:innenmangel an allen Schularten, geringem Stundenbudget und höchster Arbeitsbelastung.

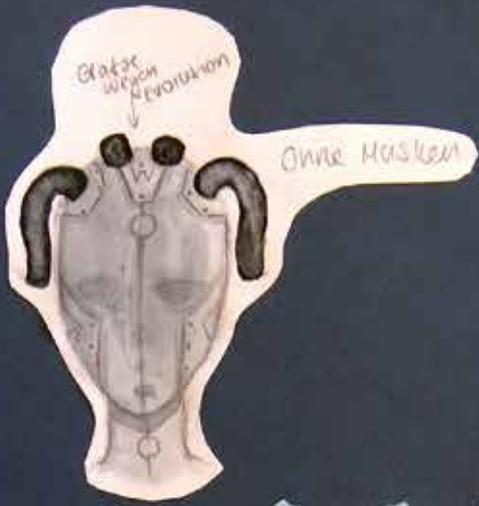
Best of ... NOW!

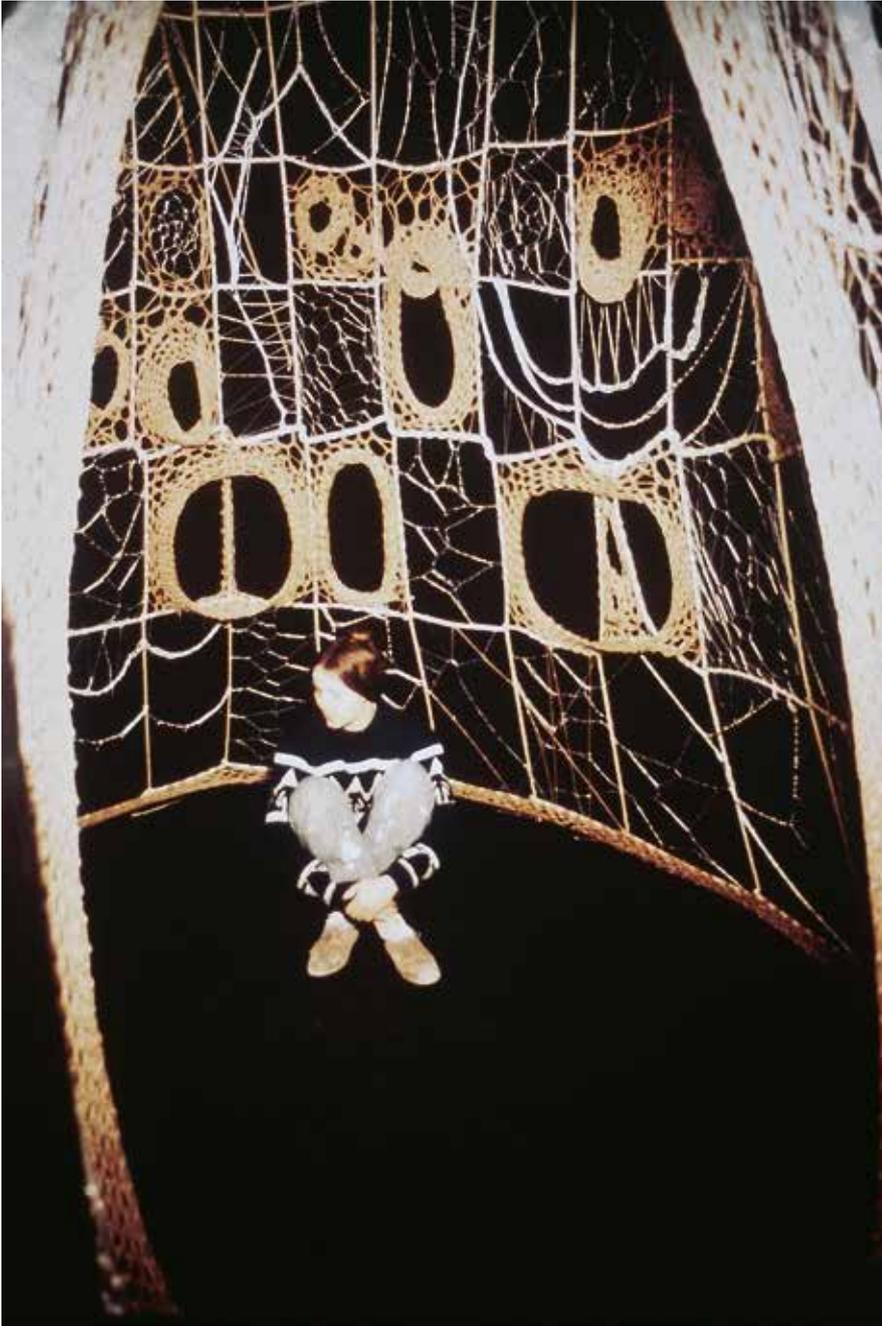
Sie finden in diesem BDK INFO mit dem Fokus Best of ... NOW! wunderbare Collagen, Zeichnungen, Malerei, Fotografie, Modellbau und vieles mehr aus allen Schularten.

Nutzen Sie die Chance und lassen Sie sich für Ihren Kunstunterricht anregen! Vielleicht ist es Zeit, in diesem Jahr Knusperhäuschen zu bauen, wie es der Kunstlehrer MARTIN BINDER am Gymnasium in Feuchtwangen mit seiner Q12 im letzten Winter auf Wunsch der Schüler:innen im Kontext des Halbjahres Architektur und Gebauter Raum erprobt hat? Vielleicht ist Ihnen weniger nach klebrigem

Lebkuchenteig, sondern eher nach traditionellen Baustoffen? Dann entwickeln Sie mit Ihrer 10. Klasse originelle „Tiny Houses“ (ebenefalls S. 24) oder lassen Sie sich von den präzisen und einfallreichen Konstruktionen zu „Fantastischer Architektur“ des P-Seminars inspirieren, das unter der Leitung von SVANTJE MUNZERT beeindruckende Zeichnungen und Modelle erstellte (vgl. S. 32/33). Wenn Ihnen aber mehr nach Malerei schmeckt und Sie Ihren Schüler:innen die Möglichkeit geben wollen, professionell mit Acrylfarben umgehen zu können, dann betrachten Sie die Landschaftsmalerei auf S. 25. DANIELA HARTUNG hat mit diesem Thema auf die Abschlussprüfung der Realschule vorbereitet und zu intensiver malerischer Auseinandersetzung motiviert (siehe S. 25). Auf welchem Niveau grafisch im Kunstunterricht gearbeitet wird, zeigt u. a. der Blick in das Skizzenbuch der Additums-Schülerin CATHARINA BADDE vom Gymnasium Penzberg.

Als sehr anregend zur Gestaltung von neuen Themen für den Kunstunterricht können sich unsere aktuellen BDK- Ausstellungen führen erweisen. Sie beziehen sich thematisch durchdacht oft auf die Themenfelder des Lehrplans. Wenn Sie an unseren Angeboten teilnehmen, erhalten Sie also nicht nur selbst eine ausgezeichnete Führung zu historischer oder zeitgenössischer Kunst, sondern zugleich wertvolle Anregungen zur Gestaltung Ihres Unterrichts (vgl. die Hinweise auf den S. 16-17) Wie inspirierend und bereichernd die neuen Erfahrungen und Erkenntnisse sind, zeigt schön der feinsinnige, innovative Modedesignentwurf von Lisa von Wöllenstein. Angeregt zu ihrem unterwassertauglichen Outfit wurde sie im Kunstunterricht durch ihre Kunstlehrerin Sanni Findner, die zuvor





Faith Wilding, Crocheted Environment (Womb Room), Yarn and sisal rope.
Installation at Womanhouse, Los Angeles, 1972.
Photo credit: Lloyd Hamrol. Courtesy of the artist.
© Faith Wilding All images courtesy of the Artist and Anat Ebgi Gallery

linke Seite: Lisa von Wöllenstein, 9. Klasse,
Unterwassertaugliches Outfit, Modedesignentwurf, Zeichnung, Aquarell, Collage,
Dante-Gymnasium München, betreuende Lehrkraft: Sanni Findner

eine Fortbildung am BDK-Kunstsamstag in der Ausstellung „Future Bodies“ in der Sammlung Brandhorst in München besucht hatte (vgl. S. 23).

BDK-Wettbewerb Kunststück. Kunst vermitteln

Das Besondere an der BDK-Wettbewerbs-Runde 2021/22 lag bei dem Thema Kunstunterricht mit globaler Perspektive vor allem in der internationalen Öffnung des bislang regionalen Formats und damit einer Kooperation mit dem Verband ghanaischer Kunstlehrer:innen. Auf den Seiten 36/37 gewinnen Sie nun mit dem Beitrag „The Art of Music“ Einblick in ein beeindruckendes kooperatives Projekt in Moçambique, das im Kontext des Wettbewerbs ausgezeichnet wurde. Im Schuljahr 2022/23 lag mit dem Thema Transformationen der Fokus in der Auseinandersetzung mit analogen und digitalen Praktiken im Kunstunterricht. (vgl. Seiten 10–11) Alle Infos zur nächsten Ausschreibung des Wettbewerbs - diesmal mit dem Thema Künstlerinnen – finden Sie auf den Seiten 12–13 in diesem Heft. Wir freuen uns wie immer sehr, wenn sich viele Kolleg*innen aus Schule, Hochschule und der außerschulischen Vermittlung beteiligen!

BDK Mitgliederversammlung 2023

zur jährlichen Mitgliederversammlung des Fachverbandes für Kunstpädagogik in Bayern laden wir Sie herzlich ein. Wie immer ist die Mitgliederversammlung mit einer attraktiven Fortbildung verknüpft: Sie erhalten die Chance, sich die aktuelle Ausstellung im Haus der Kunst „In anderen Räumen. Environments von Künstlerinnen 1956–1976“ mit einer Führung durch die Arbeiten zu erschließen. Sicher erhalten Sie dabei eine Vielzahl von Anregungen für unseren 17. BDK-Wettbewerb „Kunststück. Kunst vermitteln“, der in dieser Runde dezidiert die Arbeitspraxen und Werke von Künstlerinnen thematisiert. Wir freuen uns sehr, über Ihre Teilnahme. (vgl. die Ankündigung in diesem BDK INFO S. 8–9)

Wir wünschen Ihnen einen gelingenden Start in das neue Schuljahr mit vielen neuen Ideen, liebenswerten Schüler*innen und schönen Begegnungen!

Ihre BARBARA LUTZ-STERZENBACH
Vorsitzende BDK e. V. Bayern



Der BDK lädt herzlich ein zur Mitgliederversammlung 2023 mit Neuwahlen des Vorstands

am Samstag, 18. November
im HAUS DER KUNST in München

Part I

Führung durch die Ausstellung *In Anderen Räumen. Environments von Künstlerinnen 1956–1976*

12.45 Uhr

Treffpunkt im Kassenraum des HAUS DER KUNST

13.00 Uhr/13.15 Uhr

Führung durch die Ausstellung
mit MARION VON SCHABROWSKY
und STEFAN-MARIA MITTENDORF

Part II

Mitgliederversammlung 2023 mit Neuwahlen des Vorstands 14.30 Uhr bis 16.00 Uhr im Vortragsraum des Haus der Kunst.

Tagesordnung Mitgliederversammlung

1. Regularia – Genehmigung der Tagesordnung
2. Berichte aus der Vorstandsarbeit
3. Wahl der Kassenprüfer:innen
4. Anträge an die MV
5. Berichte der Kassenprüfer:innen/Entlastung der Kasse/Entlastung des Vorstands
6. Wahl des neuen Vorstands
7. Aussprache und Diskussion zu aktuellen Themen

Anträge bitte schriftlich bis 9. November 2023 an die Vorsitzende DR. BARBARA LUTZ-STERZENBACH
Barbara.Lutz-Sterzenbach@uni-passau.de

Sie erhalten eine Fortbildungsbescheinigung.
Wir freuen uns sehr auf Ihre Teilnahme und den kollegialen Austausch!

Lea Lublin (1929–1999)

Penetración/Expulsión, 1970

Bienal de Arte Coletejer,

Medellín, 1970

Courtesy of Nicolas Lublin, Paris

Institute for Studies on Latin American Art (ISLAA), New York

Kunstunterricht in Bayern Sek I – Stimmungsbild Juni 2023

Marcella Ide-Schweikart

In Bayern sind die Schularten Mittelschule und Realschule sehr unterschiedlich. Um ein Stimmungsbild der aktuellen Situation zu zeichnen, wurden Kolleginnen und Kollegen zu der aktuellen Situation im Fach befragt. Während die Probleme der Mittelschule denen der Grund- und Förderschule sehr ähneln (mangelnde oder fehlende KunstlehrerInnenausbildung), tangieren die Problemfelder der Realschule am ehesten die des Gymnasiums - zumal auch der Lehrplan der letztgenannten in vielen Bereichen identisch bzw. sehr ähnlich sind.

Kunstunterricht an Mittelschulen in Bayern – Wie ist die Lage des Unterrichtsfaches Kunst an den Mittelschulen?

Der Kunstunterricht an der Mittelschule ist zwar sehr beliebt, kann aber aus verschiedenen Gründen nur eingeschränkt stattfinden. Ausgebildete KunstlehrerInnen sind an der Mittelschule nur sehr selten vertreten. Abgesehen vom Studium – die meisten Lehrkräfte dieser Schulart hatten Kunst lediglich als Didaktikfach belegt – fehlen auch während der Referendardzeit Kunstseminare, die gute Unterrichtspraktiken vermitteln könnten. An zahlreichen Schulen wird Kunst von fachfremden Lehrer:innen durchgeführt. An einigen Schulen gibt es deshalb überhaupt keinen Kunstunterricht.

Kurz: Das Fach Kunst findet mehr auf dem Papier – dem Lehrplan - statt. Die dafür vorgegebenen Stunden werden meist anders belegt. Dazu kommt der Lehrer:innenmangel, der an den Mittelschulen besonders ausgeprägt ist.

Welche sind die Hauptprobleme?

Neben dem Lehrer:innenmangel steht die unzureichende Ausstattung im Fokus der Kritik: Das Fehlen von Fachräumen, die unzureichende finanzielle Unterstützung für Materialien, und nicht zuletzt die daraus resultierende Geringschätzung des Faches Kunst seitens der Sachaufwandsträger tragen zu der schwierigen Situation des Faches Kunst an der Mittelschule bei.

Welche Forderungen leiten sich daraus ab?

An erster Stelle steht – wie wohl bei den anderen Schularten auch - der Lehrer:innenmangel. Hier gilt es – trotz problematischer Situation – für das Studium der Kunst an der Mittelschule zu werben und die personelle Situation dort zu verbessern! Der Wunsch nach einem Kunstetat und nach Fachräumen sind weitere Forderungen.

Die Schlüsselrolle spielt das Fehlen eines breit gefächerten

Fortbildungsangebotes, durch das fehlende Kompetenzen für einen guten Kunstunterricht erworben und der Stellenwert des Faches erhöht würde.



Studieren eine Blattes im Kunstunterricht. Foto Marcella Ide-Schweikart

Kunstunterricht an der Realschule in Bayern – Wie ist die Lage des Unterrichtsfaches Kunst an der Realschule?

Kunstlehrer:innen und Schüler:innen lieben das Fach Kunst! Die Realschule in Bayern hat das Privileg, einen Kunstzweig zu führen: 2023 werden 2671 Schüler:innen die Abschlussprüfung in der 10. Klasse im Fach Kunst absolvieren – das heißt für die Schüler:innen sowohl eine praktische als auch eine zentral gestellte theoretische Prüfung zur Kunstgeschichte und Kunsttheorie mit Bildanalyse.

An etwa jeder vierten Realschule gibt es einen Kunstzweig. Manche Schulen führen auch Talentklassen, an welchen das Fach Kunst zusätzlich mit einer Prüfung abgeschlossen werden kann. An allen anderen Realschulen wird Kunst bis einschließlich zur 9. Jahrgangsstufe ein- bzw. zwei oder dreistündig unterrichtet.

Welche sind die Hauptprobleme?

Trotz meist gut ausgebildeter Kunstlehrer:innen an den Universitäten gibt es zahlreiche Probleme: Einerseits ist auch an der Realschule der Lehrermangel sichtbar: Für die unteren Jahrgangsstufen werden – falls vorhanden – nicht selten Fachlehrer eingesetzt, deren Ausbildung nicht dem gleichen Niveau entspricht. Gelegentlich werden freie Künstler eingesetzt – und – wie auch in anderen Schularten – gibt es im Kunstunterricht fachfremdes Lehrpersonal.



Intensive Auseinandersetzung mit der eigenen Person. Foto Marcella Ide-Schweikart

Die Ausstattung für Kunst ist an staatlichen Schulen meist gut – allerdings gibt es nicht in allen Regionen diesen Komfort. Vor allem in finanzarmen Kommunen und Großstädten fallen die Unterschiede sehr deutlich aus.

Zudem liegt im Moment der Fokus auf die Ausstattung zur Digitalisierung – sodass Anschaffungen für den Kunstunterricht „im Moment nicht möglich sind“.

Ein Hauptproblem ist, dass an der Realschule die Arbeitsbelastung besonders groß ist: Im Kunstzweig werden eine praktische Schulaufgabe und zwei Theorie-Schulaufgaben durchgeführt – welche in der Korrektur mit Deutschaufsätzen vergleichbar sind. Inhaltlich zeichnet sich der Lehrplan durch ein differenziertes und anspruchsvolles Programm aus.

Welche Forderungen leiten sich daraus ab?

Kunstlehrer:innen der Realschule fordern schon seit Jahren die Anerkennung von Kunst als wissenschaftliches Fach. Diese Hauptforderung würde sich auch in der Angleichung der UPZ (Unterrichtspflichtzeit) widerspiegeln.

Je nach Schule spielen aber auch die Ausstattung oder Mängel bzw. das Fehlen von Fachräumen eine Rolle. Hier wäre es wichtig, nicht ausschließlich Ausgaben für Technik zu verwenden, sondern auch für künstlerische Belange.

Der größte Wunsch der Kunstlehrer:innen an Realschulen ist eine höhere Wertschätzung ihres Faches, die die Besonderheiten des Faches Kunst berücksichtigt.

Der Kunstlehrermangel an der Realschule wäre dadurch sicherlich reduzierbar.

MARCELLA IDE-SCHWEIKART ist Referentin für Realschulen im BDK e.V. Bayern



www.crossmedia-wettbewerb.de

Einsendeschluss jährlich am 1. Oktober



Kreativ-Wettbewerb für Schüler*innen

Teilnehmen können Schüler*innen aller bayerischen Schulen - einzeln, in Gruppen oder auch als ganze Klasse - mit schulisch oder privat entstandenen Projekten.



Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus



Die Preisträger:innen des 17. Wettbewerbs im Schuljahr 2022/2023 „Kunststück. Kunst vermitteln“ – Thema Transformationen

Zum 17. Mal veranstaltete der Fachverband für Kunstpädagogik BDK e.V. in Bayern in Kooperation mit dem Großhandel für Künstlerbedarf boesner den Wettbewerb „Kunststück. Kunst vermitteln“. Unter dem Thema Transformationen lag dieses Jahr der Schwerpunkt auf handwerklichen Techniken. Traditionelle Arbeitsweisen wurden neu interpretiert, analoges und digitales Arbeiten miteinander verknüpft.

Im Folgenden informieren wir Sie über die Preisträger:innen in Bayern.

Preisträger:innen 2022/23

Projekt 1:

Internationale Montessorischule „Campus di Monaco“, München: Held:innenschweiß und Megabytes, kritische Medienerziehung, von der analogen Welt in virtuelle Weiten

Heldensagen und Mythen stehen inhaltlich im Zentrum des Video- und Kostümworkshops. Im Rahmen einer Projektwoche befassen sich die Dritt- und Viertklässler mit Rollenbilder und -klischees. LEONID HRYTSAK entwickelt mit seinen Schüler:innen kurze Szenen mit Techniken des Improvisationstheaters, die filmisch dokumentiert und digital nachbearbeitet werden. Die analoge Welt mit handwerklichem Gestalten von Maske, Bühnenbild und Requisite wird so mit dem Virtuellen kombiniert.

Projekt 2:

Europäische Schule München: „Genimals – Genetic Animals Sammelkarten“

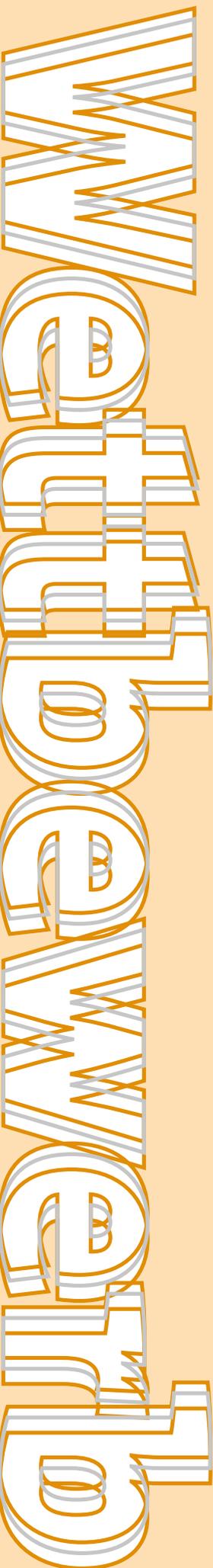
Fünft- und Sechstklässler von THOMAS STERNAGEL entwerfen Sammelkarten mit fantasievoll gestalteten, genmanipulierten Lebewesen, die auf den Karten nach Eigenschaften wie „Stärke“, „Überlebenskraft“ und „Schnelligkeit“ klassifiziert werden. Zunächst werden die Tiere mit Tusche und einer Akzentfarbe gezeichnet

und anschließend digital weiterbearbeitet. Am Ende wird der Kartensatz als vollständiges Set in Sammelkarten größe für jede Schüler:in gedruckt. (S. 38–40)

Projekt 3:

Gymnasium Wertingen: Graffiti – Garagenwand

Eine bisher graue Garagenwand wird von Schüler:innen des P-Seminars von WOLFGANG SCHENK mit Graffiti umgestaltet. Gemäß dem Motto „Individualität in der Gemeinschaft“ entwirft zunächst jede Kursteilnehmer:in einen eigenen Himmelskörper. Diese Einzelentwürfe werden anschließend zu einer Galaxie mit einer Vielzahl eigenständiger Planeten zusammengefügt.



Projekt 4:

**Otto-von-Taube-Gymnasium Gauting:
Keramik – Von der Welt ins Wohnzimmer,
die Vase als Kunstwerk und Objekt des
kommunikativen Austauschs**

In ersten Teil des Projekts von STEFANIE MÜLLER entwerfen die Schüler:innen ihre eigenen Vasen, inspiriert von der Antike bis in die Gegenwart. Im zweiten, wesentlichen Schritt beschäftigen sich die Schüler:innen mit der farbigen Bildgestaltung. Thematisch setzen sich die Lernenden mit den Zielen einer nachhaltigen Entwicklung der Vereinten Nationen auseinander und entwickeln daraus ihre Bebilderung. Die Vase dient somit sowohl als Bildträger wie auch Kommunikationsmedium. Den Prozess begleiten diverse Besuche in Museen und am Ende des Schuljahres ist eine Ausstellung geplant.

Projekt 5:

**Dientzenhofer-Gymnasium-Bamberg:
Häkeln mit der Schulfamilie und ein
fluoreszierender Sommerbaum**

Zusammen mit ihrer Kunstlehrerin JASMINE ANNETTE NUSHPORN WOLF wollen Schüler:innen des Kunstadditums im Kunstsaal einen Häkelrückzugsort für die gesamte Schulfamilie schaffen. In diesem Raum wird bis zum Schuljahresende stets eine Ansprechperson sein, die das Häkeln beherrscht und unterstützt. Ziel ist, durch gemeinsames, meditatives Häkeln die Schulgemeinschaft zu stärken. Darüber hinaus soll auch im Schulinnenhof ein Baum mit Häkelobjekten dekoriert werden, der nachts unter Einwirkung von Schwarzlicht leuchtet. Das Projekt fungiert somit auch als Gemeinschaftsexperiment, in dem vielleicht die Handys in der Pause mal weggelegt werden können. (S. 42–43)

Slaycorn 1

© 2023 by *[Name]* 1g-0612-ES



<i>Power</i>	10	<i>Danger...</i>	3
<i>Speed</i>	8	<i>Incompet...</i>	45
<i>Coolness</i>	54	<i>Variant</i>	99
<i>Intelligence</i>	80	<i>Grandezza</i>	70
<i>Joker</i>	99	<i>Krassness</i>	468



Slaycorn1. Mother of slaycorn 2. Shoots rainbow laser beam from it's horn. So fluffy you could die. Lives in slandeyalaland. When it runs it lets go of millions of glitter to blind people.

Konzept: Tom Sternagel – Europäische Schule München

18. BDK-Wettbewerb „Kunststück. Kunst vermitteln.“ im Schuljahr 2023/2024

Der Fachverband für Kunstpädagogik BDK e.V. in Bayern veranstaltet in Kooperation mit dem Großhandel für Künstlerbedarf boesner zum 18. Mal den Wettbewerb „Kunststück. Kunst vermitteln“ für Projekte im Kunstunterricht in allen Schularten und -stufen sowie öffentlichen Bildungseinrichtungen in Bayern.

Thema: KÜNSTLERINNEN

Werke von Künstlerinnen waren in der Kunst viel zu lange unterrepräsentiert. In Lehrbüchern für den Kunstunterricht und Curricula ist das künstlerische Schaffen von Frauen nach wie vor wenig sichtbar.

Die Kunst- und Kulturgeschichte wurde lange Zeit vor allem aus männlicher Perspektive geschrieben. Eine kritische Reflexion des Bilderkanons in Curricula, Medien und Lehrwerken für den Kunstunterricht erscheint mit Blick auf neue gesellschaftliche, kunsttheoretische wie kunstpädagogische Diskurse notwendig.

Seit 1985 legen die humorvollen und provokanten Arbeiten der Aktivist*innen-gruppe „Guerrilla Girls“ Sexismus und Rassismus im Kunstbetrieb offen.

Die Biennale 2022 zeigte wie nie zuvor Werke von Künstlerinnen. Die Bundeszentrale für politische Bildung veröffentlichte mit dem Titel *Empowerment 2023* einen beeindruckenden Sammelband mit Projekten von Künstlerinnen aus aller Welt. Die historischen und zeitgenössischen Werke von Künstlerinnen wie MARIE ELLEN-RIEDER, ARTEMISIA GENTELLESCHI, YAYOI KUSAMA, MARINA ABRAMOVIC oder die junge ivorische Künstlerin LAETITIA KY, die mit ihren Haarskulpturen zum Star sozialer Netzwerke avancierte, geben Jugendlichen Anregungen für neue Inhalte und Formate künstlerischer Praxis.

Welche Künstlerinnen begeistern Sie? An welche Inhalte und Praxen von Künstlerinnen aus der Welt knüpfen Sie im Kunstunterricht an ...?

Wir sind gespannt auf neue Ideen!

Teilnehmerinnen und Teilnehmer:

Der Wettbewerb richtet sich an Kunstlehrerinnen und Kunstlehrer aller Schularten in Bayern sowie an außerschulische Kunst- und Museumspädagogen, die für ein schulisches Projekt Unterstützung zur Finanzierung suchen.

Zeitlicher Ablauf:

Anmeldung und Einreichung des Konzepts bis 15. Januar 2024. Der Start des Projekts soll im laufenden Jahr 2024 erfolgen. Die Zuteilung der Wertgutscheine erfolgt ab März 2024.

Durchführung des Auswahlverfahrens:

Einreichung eines Exposés mit folgenden Angaben:

Teilnehmende Institution(en) und Verantwortliche (Kontaktadressen mit Mail)

- Ziel des Projekts
- Projektbeschreibung mit geplanten Vorhaben
- Zeitplan
- geplante Verwendung der Gelder
- Bestätigung der Antragstellenden: Einreichung einer Projektdokumentation in Wort (max. 2–4 Seiten, DIN A4), und Bild und/oder Film nach Ende des Projekts bzw. zum Schuljahresende 2023/24

BDK

Fachverband für Kunstpädagogik
Landesverband Bayern

Jury:

Die eingesandten Projektkonzepte werden durch eine Fachjury, bestehend aus Mitgliedern des BDK-Vorstandes sowie VertreterInnen kunstpädagogischer Lehrstühle juriert. Die Projektförderung beträgt zwischen 200 und 500 Euro.

Veröffentlichung:

Ausgewählte Ergebnisse werden in der Fachzeitschrift des Verbandes BDK INFO publiziert.

Die Anmeldung bis 15. Januar 2024

erfolgt über die Mail-Adresse und die Einsendung des Exposés an:
wettbewerb-bayern@bdk-online.info
BDK-Fachverband für Kunstpädagogik
in Bayern, DR. BRIGITTE KAISER,
Leonhardiweg 8, 81829 München.

BRIGITTE KAISER
BDK-Wettbewerbsreferentin
und BARBARA LUTZ-STERZENBACH
BDK-Vorsitzende



*Protest & Empowerment:
Laetitia Ky, pow'hair, 2022, ©
Courtesy die Künstlerin und
LISI0gallery*

BDK-FORTBILDUNGEN – OASEN IN DEN SCHULWOCHE

„Eine Oase (...) ist ein Vegetationsfleck in der Wüste, üblicherweise an einer Quelle, Wasserstelle ...“ so beginnt der Eintrag dazu bei Wikipedia. Als Wasserquelle – Erfrischung und Stärkung – sollen die Fortbildungsangebote, die KUNSTsamstage, Workshops und Tagungen erlebt werden. Statt erfrischem Wasser gibt es informative Führungen, kompetent vermittelte Auseinandersetzungen mit aktueller Kunst oder Kunstgeschichte, und dazu Begegnungen und Gespräche mit Kolleginnen und Kollegen über das, was Kunstlehrer:innen bewegt, über das, worüber man niederschwellig sprechen will. Umgeben sind Unterrichtende zwar nicht von einer Wüste, aber eingekleidet in eine Schulwirklichkeit, die nicht selten nach Entspannung und Erleichterung lechzen lässt. KUNSTsamstage sollen in dieser Situation etwas sein, das die Akkus neu lädt, mit Erkenntnissen und Eindrücken, etwas, das anregt, auf das man sich freuen kann. Die von der Schulwirklichkeit erzeugte Belastung könnte, nebenbei bemerkt, etwas gemildert werden, wenn zumindest Verwaltungsaufgaben – kurz Schreibkram – nicht auf den Lehrer:innen lasteten, sondern von dafür viel besser geeigneten Verwaltungskräften effektiver erledigt würden.

Im ersten Halbjahr dieses Jahres konnten mehrere Oasen besucht werden: Ende Januar war die Erschließung des X-Depots der NEUEN SAMMLUNG Thema des 2. KUNSTsamstags. Der 1. KUsa des Jahres im MUSEUM DER MODERNE in Salzburg (MDM) musste wegen mangelnder Anmeldungen verlegt werden, und so führte der Kurator der beeindruckenden Ausstellung von SAMUEL FOSSE, einem der renommiertesten afrikanischen Fotokünstler, die BDK-Gruppe mit neuem Termin erst Anfang März. Dazwischen lagen zwei Termine mit Praxis-Workshops, ein Angebot, das in den vergangenen Jahren durch die Beschränkungen wegen der Pandemie ausgebremst worden war. Nun aber konnten zwischen Ende Januar und Anfang März zwei PRAXISsamstage angeboten werden: Jeweils zwei Arbeitstage, mit dem Material Glas oder Porzellan. Beide idealerweise mit Referentinnen, die neben ihrem Können auch die eigene Unterrichtserfahrung

einbringen konnten, und somit Techniken anbieten, die den Möglichkeiten in der Schule angepasst waren.

Soweit möglich mit Rücksicht auf Prüfungen ging es weiter im HAUS der KUNST mit den Ausstellungen von KATALIN LADIK und HAMID ZENATI, beides Künstler:innen, die bislang bei uns kaum das große Publikum hatten. Und dann der 4. KUsa im MUSEUM BRANDHORST mit der Führung in der sehr komplexen Ausstellung *Nicole Eisenman. What Happened* Diese umfangreiche Ausstellung erschloss die ganze Bandbreite des Werks der Künstlerin, dass sie auch bildhauerisch arbeitet, war zuvor nicht durchgängig im allgemeinen Fokus. Danach, als Schuljahresabschluss, ging es weiter im MUSEUM VILLA STUCK mit der Kuratorinnenführung zu *Marinella Senatore. We Rise By Lifting Others*. Die Ausstellung war eine zweiteilige Kooperation mit dem Salzburger MDM. Dort wie in München gehörte zum Gesamtprogramm eine Parade, erstellt von SENATORES *School of Narrative Dance*. Die Münchner Parade marschierte auf der Prinzregentenstraße und weiter zur Feldherrnhalle, Aufmarschstrecken der Nazis.

Die Termine ab September stehen derzeit noch nicht fest, außer dem einen: Am 18. November findet die diesjährige Mitgliederversammlung statt. Wie immer beginnt sie mit einer Führung im HAUS der KUNST, heuer wird dies *In anderen Räumen. Environments von Künstlerinnen 1956–1976* sein, eine ganz besondere Ausstellung: So sollen dafür die oft zerstörten Environments rekonstruiert werden. Vor allem aber soll die Rolle von Künstlerinnen, lang von der etablierten Kunstliteratur marginalisiert, herausgearbeitet werden. Dies gilt für Künstlerinnen allgemein und zusätzlich, dem globalen Denken entsprechend, für Künstlerinnen, deren Herkunftsländer nicht die im kunstgeschichtlichen Kanon verankerten Länder sind. Nach dem Besuch dieser spannenden Ausstellung findet die Mitgliederversammlung statt, heuer mit Vorstandswahlen, weshalb auf regen Besuch gehofft wird. Siehe auch S. 8 und 9. Vor der MV wird ein Besuch in der PDM anstehen und dazwischen kann nach Möglichkeit ein weiterer PRAXISsamstag angeboten werden. Mit MEREDITH MONK, die das HDK als „bislang umfassendste Präsentation“ der Künstlerin ankündigt, wird das Jahr abgeschlossen. Und die erste

Oase im neuen Jahr soll die umfassende Ausstellung von WILLIAM TURNER im Münchner LENBACHHAUS sein, gefolgt von einer groß angelegten Schau zur Medienkunst im MDM Salzburg, die neue Methoden der Betrachtung anwenden will.

HEIDI JÖRG



Marinella Senatore, School of Narrative Dance, Münchner Parade am 23. Juni, Foto: Heidi Jörg



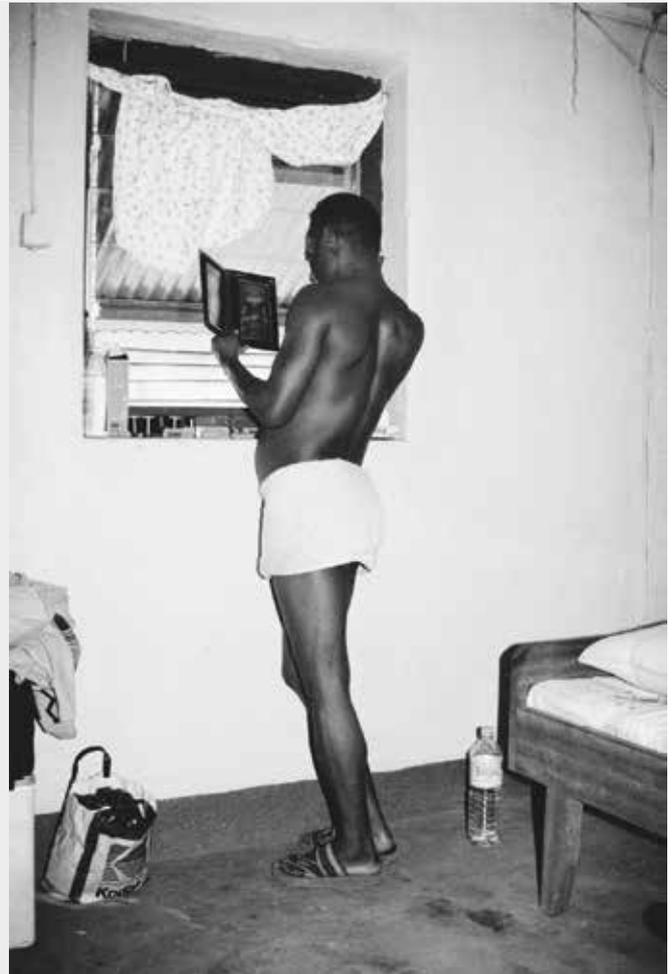
Marinella Senatore, School of Narrative Dance, Münchner Parade am 23. Juni, Foto: Heidi Jörg



Marinella Senatore, School of Narrative Dance, Münchner Parade am 23. Juni, Foto: Heidi Jörg



Meredith Monk, 16 Millimeter Earrings, 1966, Photo: Kenneth von Sickle [HdK, Ausstellung: Meredith Monk. Calling]



Samuel Fosso, Mémoire d'un Ami, 2000, Silbergelatineabzug, Courtesy of the artist and Jean Marc Patras, Paris [MDM Salzburg]



Nicole Eisenman, „Coping“, 2008 © Nicole Eisenman, Courtesy Nicoë Die Künstlerin und Hauser & Wirth, Foto: Jens Ziehe [Museum Brandhorst, Nicole Eisenman. What Happened]



PRAXISsamstag 1/2023, Glas, Zwangsruhe ...
Foto: Fitz, Höppel



PRAXISsamstag 2/2023, Porzellan: Ergebnisse,
Foto: R. Zacher

ALTE PINAKOTHEK UND PINAKOTHEK DER MODERNE, MÜNCHEN

Den bahnbrechenden Neuerungen, die wir mit der venezianischen Malerei verbinden widmet die AP eine große Ausstellung, die neben den eigenen 15 Meisterwerken auch 70 Leihgaben zeigen wird. So wird **Venezia 500. Die sanfte Revolution der venezianischen Malerei** zwischen dem 27. Oktober und dem 24. Februar 2024 voraussichtlich z. B. GIOVANNI BELLINI oder GIORGIONE präsentieren. Als eine der jüngsten und unberechenbarsten Formen wird Glitch Art bezeichnet. Die PDM zeigt vom 1. Dezember bis zum 17. März 2024 **GLITCH. Die Kunst der Störung**. Ohne den Einsatz des eigenen Körpers waren die Performances von WOLFGANG FLATZ (*1952) kaum denkbar. Vom 9. Februar bis zum 5. Mai 2024 **FLATZ. Something Wrong with Physical Sculpture**

<https://www.pinakothek.de/>

NEUE SAMMLUNG. THE DESIGN MUSEUM

Im Gebäude der Pinakothek der Moderne zeigt noch bis zum 21. Januar 2024 **Ins Freie** und bis zum 22. September 2024 **Das Fahrrad – Kultobjekt – Designobjekt**. Bis zum 22. September 2024 können Sie **Paula Scher – Type is Image** ansehen. PAULA SCHER ist international bekannt als innovative Grafikdesignerin. Die Ausstellung ist eine begehbare Installation, die ihr Werk auf besondere Art erfahrbar macht.

<https://dnstdm.de>

STAATLICHE GRAPHISCHE SAMMLUNG

Ebenfalls im Gebäude der PDM, gratuliert mit **Malelade – Georg Baselitz zum 85. Geburtstag**. Vom 31. August bis 22. Oktober 2023. Und für KIKI SMITH steht 2024 der 70. Geburtstag an. Als Gratulation und als Würdigung für die großzügige Schenkung ihres erschienen druckgrafischen Werks an die Sammlung sehen wir vom 3. November bis zum 21. Januar 2024 **Kiki Smith – from my heart**.

<https://www.sgsu.eu>

HAUS DER KUNST, MÜNCHEN

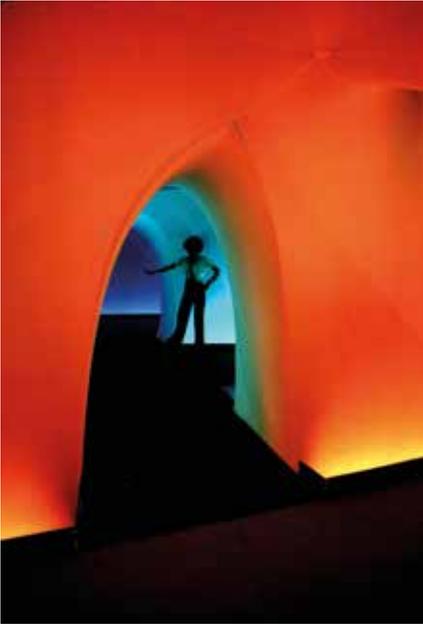
Das Ausstellungsangebot des HdK ist umfangreich und vielfältig. Bis zum 1. April 2024 ist **Martino Gamper. Sitzung.**, ein Werk, das den Anblick der Mittelhalle beständig ändert, zu sehen. Etwas ganz Besonderes wird **In anderen Räumen. Environments von Künstler:innen 1956–1976**: Für die Ausstellung werden die seinerzeit abgebauten, zerstörten Arbeiten anhand von vielen Quellen für die Ausstellung nachgebaut. Hier wird auch der künstlerische Kanon neu abgesteckt, denn der elementare Einfluss von Frauen auf die Bildende Kunst wird so evident. Archiv 451.

Trikont Verlag. Ist bis zum 18. Februar 2024 in der Archiv Galerie zu sehen. **Wang Shui. Toleranzfenster** wird vom 8. September bis zum 10. März 2024 gezeigt. Am 10. November wird **Meredith Monk. Calling** eröffnet, sichtbar bis 3. März 2024. Dazu kommen bis zum 21. Januar 2024 die Klänge von **TUNE. Tadlee**

<https://www.hausderkunst.de/>



NEUE SAMMLUNG. Paula Scher. Type is Image. Ausstellungsansichten. Foto Anna Seibel



HAUS DER KUNST Aleksandra Kasuba (1923–2019)
Spectral Passage, 1975
Installation view, M. H. DeYoung Memorial Museum, San Francisco
© Digital Archive of Aleksandra Kasuba, the Lithuanian National Museum of Art, Estate of Aleksandra Kasuba [Haus der Kunst, In anderen Räumen]



HAUS DER KUNST Meredith Monk
Duet with Cat's Scream and Locomotive, 1966
The Gate Theater, New York, NY
Foto: Charlotte Victoria [Meredith Monk. Calling]



Sam Samore, „Allegories of Beauty # 14“ 1990er Jahre, © Sam Samore, Courtesy der Künstler und Galerie Gisela Capitain, Köln [Museum Brandhorst, This is Me, This Is You. Die Eva Felten Fotosammlung]



Evelyn Hofer, „Bowery, New York“ 1965, © Estate of Evelyn Hofer, Courtesy Estate of Evelyn Hofer [Museum Brandhorst, This is Me, This Is You. Die Eva Felten Fotosammlung]

MUSEUM BRANDHORST, MÜNCHEN

Die Highlights aus der Fotosammlung von EVA FELTEN, die als Schenkung den Bestand bereichern, werden vom 19. Oktober bis zum 7. April 2024 vorgestellt: **This is me, this is you. Die Fotosammlung Eva Felten.** Die unter dem Titel **Von Andy Warhol bis Kara Walker. Szenen aus der Sammlung Brandhorst** neu geordnete Präsentation der Sammlung ist in dieser Form noch bis Juli 2024 zu sehen.

<https://www.museum-brandhorst.de/>

MUSEUM VILLA STUCK, MÜNCHEN

Der 3. Juni 2024 ist der 100. Todestag von FRANZ KAFKA. KAFKA ist nach wie vor ein aktueller Literat und darauf soll in einer groß angelegten Ausstellung mit zeitgenössischen Künstlerinnen hingewiesen werden. **#Kafka 1924MVS** wird ab dem 26. Oktober zu sehen sein.

<https://www.villastuck.de>

LENBACHHAUS, MÜNCHEN

Ab dem 28. Oktober bis zum 10. März 2024 kann in München eine voluminöse Schau mit ca. 40 Gemälden plus Aquarellen und Skizzen aus allen Schaffensphasen von WILLIAM TURNER betrachtet werden. **TURNER. Three Horizons** – eine einzigartige Gelegenheit dieses Kapitel auf dem Weg zur Abstraktion fern der Tate zu studieren.

<https://www.villastuck.de>

MÜNCHNER STADTMUSEUM

Ab 7. Januar 2024 wird das Museum wegen einer lang dauernden Sanierung geschlossen werden. Bis dahin sehen wir dort eine ganz besondere Ausstellung **(K)ein Puppenheim. Alte Rollenspiele und neue Menschenbilder.** Diese Ausstellung vereinigt Gegenwartskunst aus der SAMMLUNG GOETZ mit Exponaten der renommierten Sammlung Puppentheater/Schaustellerei des Stadtmuseums.

<https://www.muenchner-stadtmuseum.de>



Stefan Moses, „Topor, – Nebenbuhler“, Kurt Kastner 1998, © Münchner Stadtmuseum, Archiv Stefan Moses [K]ein Puppenheim. Alte Rollenspiele und neue Menschenbilder

KUNSTFORUM OSTDEUTSCHE GALERIE, REGENSBURG

Das KOG trägt dem Picasso-Jahr Rechnung: **We love Picasso** ist ein Beitrag zur Rezeptionsgeschichte von PICASSOS Werk. Er wird hier präsentiert als Impulsgeber für Künstler:innen in Mittel- und Osteuropa. Vom 7. Oktober bis 7. Januar 2024

<https://www.kunstforum.net>

NEUES MUSEUM, NÜRNBERG

Noch bis zum 25. Februar 2024 wird **Drei Hubwagen und ein Blatt Papier. Die Edition Block 1966–2022** gezeigt. Diese Edition zählt zu den ältesten Herausgebern von Auflagenobjekten und Druckgrafiken internationaler zeitgenössischer Künstler:innen. Der Filzanzug von BEUYS war eine der 112 Editionen.

<https://www.nmn.de>

FRANZ MARC MUSEUM, KOCHEL

Vom 28. Oktober bis März 2024 wird **Norbert Kricke. Zeichnung und Plastik** gezeigt.

<https://franz-marc-museum.de>

SCHLOSSMUSEUM, MURNAU

Mit **Der Blaue Reiter. Eine Hommage** wird das 30-jährige Jubiläum des Museums gefeiert. Bis zum 26. November 2023
<https://schlossmuseum-murnau.de/de/home>

MUSEUM PENZBERG

Wieder einmal eine Ausstellung, die eine Überraschung ist: **Alberto Giacometti – Mensch und Raum aus der Sammlung Klewan**. Noch bis zum 15. Oktober
<https://museum-penzberg.de>

KUNSTHAUS KAUFBEUREN

Erstmals wird das Werk des 1929 geborenen RUDI TRÖGER im großen Umfang gewürdigt. **Rudi Tröger. Ausblicke und Innenschau** ist eine Ausstellung, in der mehr als hundert seiner Werke einladen, seinen Weg als Maler, den er meist still und unaufgeregt ging, nachzuvollziehen. Der Ausspruch von PIERRE BONNARD „Der Maler des Gefühls schaut in sich und um sich“ wurde der Ausstellung vorangestellt. Die Ausstellung ist bis zum 19. November zu sehen. <https://www.kunsthau-kaufbeuren.de/>

KUNSTHAUS BREGENZ

Noch bis zum 29.10. zeigt das Kunsthaus **Michael Armitage. Pathos and the Twilight of the Idle** und ab dem 11. November **Solange Pessoa**. Die Brasilianerin arbeitet mit unterschiedlichen Medien: Skulptur, Installation, Malerei, Zeichnung, Keramik und Video.
<https://www.kunsthau-bregenz.at>

MUSEUM DER MODERNE, SALZBURG

Die Ausstellung **Maria Bartusová** ist noch bis zum 7. Januar 2024 zu sehen, und **Arch of Hysteria. Zwischen Wahnsinn und Exstase** bis zum 14. Januar 2024. **Kunst in vier Dimensionen. Medienkunst neu betrachtet** wird am 28. Oktober eröffnet und dauert bis 25. Februar 2024.
<https://www.museumdermoderne.at>



Rudolph Koppitz, Bewegungsstudie, 1925/30, Silbergelatineabzug, Fotosammlung des Bundes am MDM [Ausstellung: Arch of Hysteria]

MAK – MUSEUM FÜR ANGEWANDTE KUNST, WIEN

Als kritische Auseinandersetzung mit dem Modekonsum ist die Ausstellung **Critical Consumption** konzipiert. Das MAK zeigt sie bis zum 8. September 2024.
<https://www.mak.at>

ALBERTINA UND ALBERTINA MODERN, WIEN

In der Albertina ist **VALIE EXPORT**. **Retrospektive** ist noch bis zum 15. Oktober zu sehen. **Michelangelo und die Folgen** wird ab dem 15. September gezeigt. Und der 75. Geburtstag von **GOTTFRIED HELNWEIN**

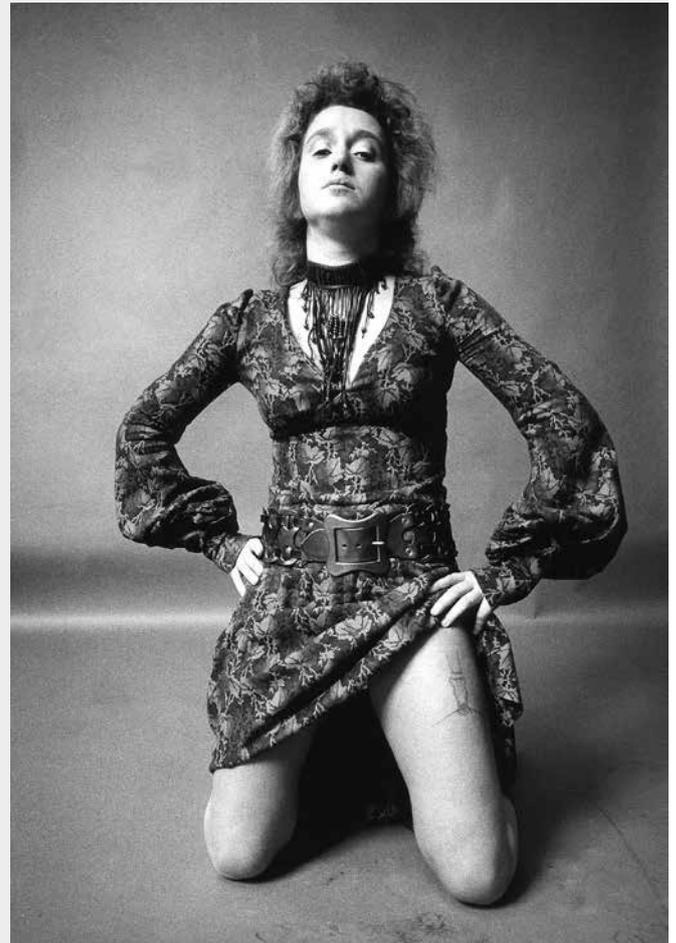
(8. Oktober) ist Anlass für eine Ausstellung mit Werken aus den letzten zwei Jahrzehnten: **Gottfried Helnwein**, ab 25. Oktober. Die Albertina Modern präsentiert mit **Yoshimoto Nara**. **All my little Words**, dessen erste große Museumspräsentation seit über zehn Jahren. Bis 1. November. Und

Österreich – Deutschland. Malerei 1970 bis 2020 ist dort ab dem 6. September geöffnet. <https://www.albertina.at>

HEIDI JÖRG



Hendrick Goltzius, *Der große Herkules*, 1589, Kupferstich
ALBERTINA, Wien



VALIE EXPORT, *BODY SIGN B*, 1970, Silbergelatineabzug
ALBERTINA, Wien – The ESSL Collection | © VALIE EXPORT, Bildrecht, Wien 2023
Foto: © Gertraud Wolfschwenger, Bildrecht, Wien 2023



Gottfried Helnwein, *Pink Mouse 2*, 2016, Öl, Acryl auf Leinwand
ALBERTINA, Wien © Gottfried Helnwein | Bildrecht Wien, 2023



Gottfried Helnwein, *The Murmur of the Innocents 38*, 2012, Öl und Acryl auf Leinwand
Sammlung Christian Baha © Gottfried Helnwein | Bildrecht Wien, 2023

Best of ... NOW!

Aus Best of Corona ist Best of ... NOW! geworden.

NOW zeigt eine Fülle von Arbeiten aus dem Kunstunterricht, der wieder auf der unmittelbaren – leibhaftigen – Kommunikation zwischen Schüler*innen mit ihren Kunstlehrer*innen basiert. Die Erfahrungen von einem Kunstunterricht zu Zeiten von Corona und danach lassen die neue alte Unterrichtssituation umso kostbarer empfinden. NOW!

DANTE-GYMNASIUM, MÜNCHEN

Betreut von SANNI FINDNER

„future fashion“ aus der 9. Jahrgangsstufe.

Angeregt zu dieser Themenstellung hat mich die Fortbildung an einem BDK-Kunstsamstag in der Ausstellung „Future bodies“ in der Sammlung Brandhorst in München.



*Future Fashion, Modedesignentwurf,
Amandine Mingstein, Kl. 9*

GYMNASIUM FEUCHTWANGEN

Betreut von MARTIN BINDER (Lebkuchenhäuser) und MARIA SEMMER (Tiny-Häuser)

Q12

Zum Thema Architektur – gebauter Raum haben sich die Schülerinnen und Schüler gewünscht – passend zur kommenden Jahreszeit – in der Adventszeit Lebkuchenhäuser bauen zu dürfen. Dagegen hatte ich natürlich nichts einzuwenden. So konnten schließlich rund 20 Häuser einen Tag vor Weihnachten den Bewohnerinnen und Bewohnern einer Feuchtwanger Seniorenresidenz übergeben werden. Diese hatten für uns sogar ein kleines Programm mit vorgetragenen Liedern und Gedichten vorbereitet.



Tetyana Stets, Q12



Marie Strauß und
Annalena Piltz, Q12

10. Jahrgangsstufe

Immer mehr Menschen möchten sich wohnlich verkleinern. Sei es aus Kostengründen oder der Umwelt zuliebe. Auch bei uns auf dem Land werden zusehends Grundstücke für Tiny-Häuser seitens der Kommunen zur Verfügung gestellt und angeschlossen. So hatte sich eine 10. Klasse mit dem Thema Tiny-Häuser im Modellbau auseinandergesetzt.



Dennis Feldbusch, 10a



Leonard Benke, 10a

JOHANN-JAKOB-HERKOMER SCHULE STAATL. REALSCHULE FÜSSEN

Betreut von DANIELA HARTUNG

10. Jahrgangsstufe

Die Arbeiten mit der Hand und dem Maiskolben dienten zur Findung der zeichnerischen Technik, welche ich bei der praktischen AP mit der Klasse machen könnte.

Auch das Landschaftsthema diente als Vorbereitung zur Abschlussprüfung.



Landschaft, Grace Davies, 10 Kl., Acryl



Surreal, Grace Davies, 10. Kl.,

Collageelemente, Tusche-, Buntstift- und Kreidezeichnung

**THERESIA GERHARDINGER
MÄDCHENREALSCHULE, MÜNCHENM**

Betreut von CHRISTINE KUMMER



O.T., Kaltnadelradierung [auf CD], Lea Smetisko, Kl. 7

STAATLICHE REALSCHULE BUCHLOE

Betreut von BENEDIKT RIEDL



Matterhorn, Nea Periskic, Acryl auf Leinwand



Gesichter, Leila Omerovic, 7 Kl.



Matterhorn, Victorija Dekanovic, Acryl auf Leinwand

ALBRECHT-ERNST-GYMNASIUM OETTINGEN

Betreut von JASMIN LOTHERT

Jugendstilfenster, 10. Jahrgangsstufe



*A reason to be happy [Jugendstilfenster, Jugendstil -Stil der Jugend]
Felicitas Meyner*



*Always „on“ – Handys überall [Jugendstilfenster, Jugendstil -Stil der Jugend]
Jule Ruider*

THERESIEN-GYMNSIUM MÜNCHEN

Betreut von DR. ANNETTE SCHEMMEL

7. Jahrgangsstufe



*Kleo Kinkel: Raum in Parallelprojektion
Technik: Zeichnung, schwarzer Filz- und weißer Lackstift*

GYMNASIUM PENZBERG

Betreut von FABIAN SCHLEICHER-HOFMEISTER

Skizzen- und Studienbuch, Kunst-Additum Q12



Tiere im Bann, Catharina Badde, Fineliner, verschiedene Permanentmarker auf Papier



Ohne Titel, Catharina Badde, Bleistift und Tusche auf Papier

SCHULE DER FANTASIE GAUTING E. V. UND DIE PAUL-HEY-MITTELSCHULE GAUTING

Betreut von ROSEMARIE ZACHER

Der Streetart Künstler JR sorgt dafür, dass Menschen sichtbar werden; er zeigt großformatige Portraits im öffentlichen Raum – riesige Gesichter auf Wänden, auf Zugwaggons, in Favelas und auf Grenzzäunen. Die Schüler:innen der 9M der Paul-Hey-Mittelschule besuchten seine Ausstellung in der Münchner Kunsthalle. In einer Führung durch die Galerie im Geiger Hof in Unterbrunn wählten sie historische Gegenstände aus und ließen sich damit fotografieren.



Angeregt vom Besuch der Ausstellung des Streetart Künstlers JR ließen sich die Schüler:innen der 9M mit von ihnen ausgewählten historischen Gegenständen fotografieren.

GYMNASIUM TRUDERING

Betreut von DANIEL SCHÜSSLER

Jahrgangsstufe 10

Climate City, Idee und Umsetzung einer klimaresilienten Architektur, Modell, Projekttag zum Thema Klimawandel



Emma Venschott, Leni Knoche, Luisa Frimmel, Clarissa Schilling



Emma Venschott, Leni Knoche, Luisa Frimmel, Clarissa Schilling



Emma Venschott, Leni Knoche, Luisa Frimmel, Clarissa Schilling

FACHOBERSCHULE LANDSBERG AM LECH – FACHBEREICH GESTALTUNG

Betreut von TOM GARRECHT

GF11 Werkstatt Druck



Experiment – Hinterglas-Bild oder Radierung als Tiefdruck? Jedenfalls ein paar Überraschungen in der neu eingerichteten Werkstatt Druck in Landsberg. Vanessa nimmt sich die Zeit zu zeichnen, seitenverkehrt zu radieren und den ersten Handabzug auf der Zylinderpresse zu machen.

GF11 Werkstatt Fotografie Projektarbeit

Hryðja, meine Isländer Stute steigt bei regnerischem Wetter in ein blühendes Rapsfeld und zeigt dabei kraftvoll ihren Charakter und ihre Aufmerksamkeit gegenüber dem Betrachter. Als Fotomodell wurde sie an einem durchhängenden Strick gehalten. In der Bildwirkung sollte die Sicherheitsleine aber den freien, lebendigen Eindruck nicht stören. So wurde an dieser Stelle retuschiert, sowie einige störende Details im Hintergrund geglättet.



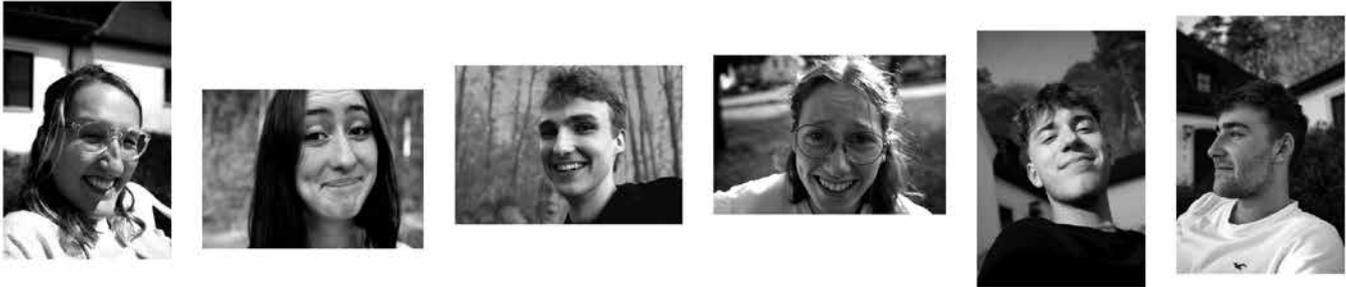
Werkstatt Fotografie – Projektarbeit: Stute Hryðja von der Schülerin Isabell

GF11 Werkstatt Fotografie Projektarbeit

peer-to-peer : Lilly, Derk, David, Jenny, Nadja, Linus und Lenny treffen zum ersten Mal am Freitag, den 21.04.2023 zusammen. Es geht um Begegnung, den ersten Kontakt, Augenhöhe, Verbundenheit mit dem, wofür sie gemeinsam brennen. Viele Jugendleiter:innen aus ganz Oberbayern treffen sich an diesem Tag bei der Kirchenkreis-konferenz der Evangelischen Jugend.

Fotoarbeit von Lennard Haas, Klasse GF11 in der fpA-Werkstatt Medien/Fotografie der FOS Gestaltung, BSL Berufliche Schulen Landsberg am Lech.

Foto: Lennard Haas



GF11 Werkstatt Fotografie Projektarbeit

Street Fotografie: Fünf Menschen: Wie ist es fremde Menschen auf der Straße um ein Portraitfoto zu bitten und bei der Aufnahme ein bestimmtes Bildkonzept zu verfolgen, um später eine Auswahl für den Betrachter der Fotoarbeit treffen zu können?

Foto: Katharina Seidel



GF11 Werkstatt Fotografie Projektarbeit

Anzelstetten: der Hof meiner Großeltern im Frühling 2023 – Dokumentarische Fotografie und Dia-Positive aus dem Jahr 1964. „Ich komme auf den Hof und denke daran, wie es wohl früher einmal war, als dort noch das Zuhause einer großen Familie war. Nun liegt der Hof in seiner einsamen Schönheit da. Doch nach und nach gewinnt er durch meine Familie wieder an Leben.“

Foto: Kim Hümmler



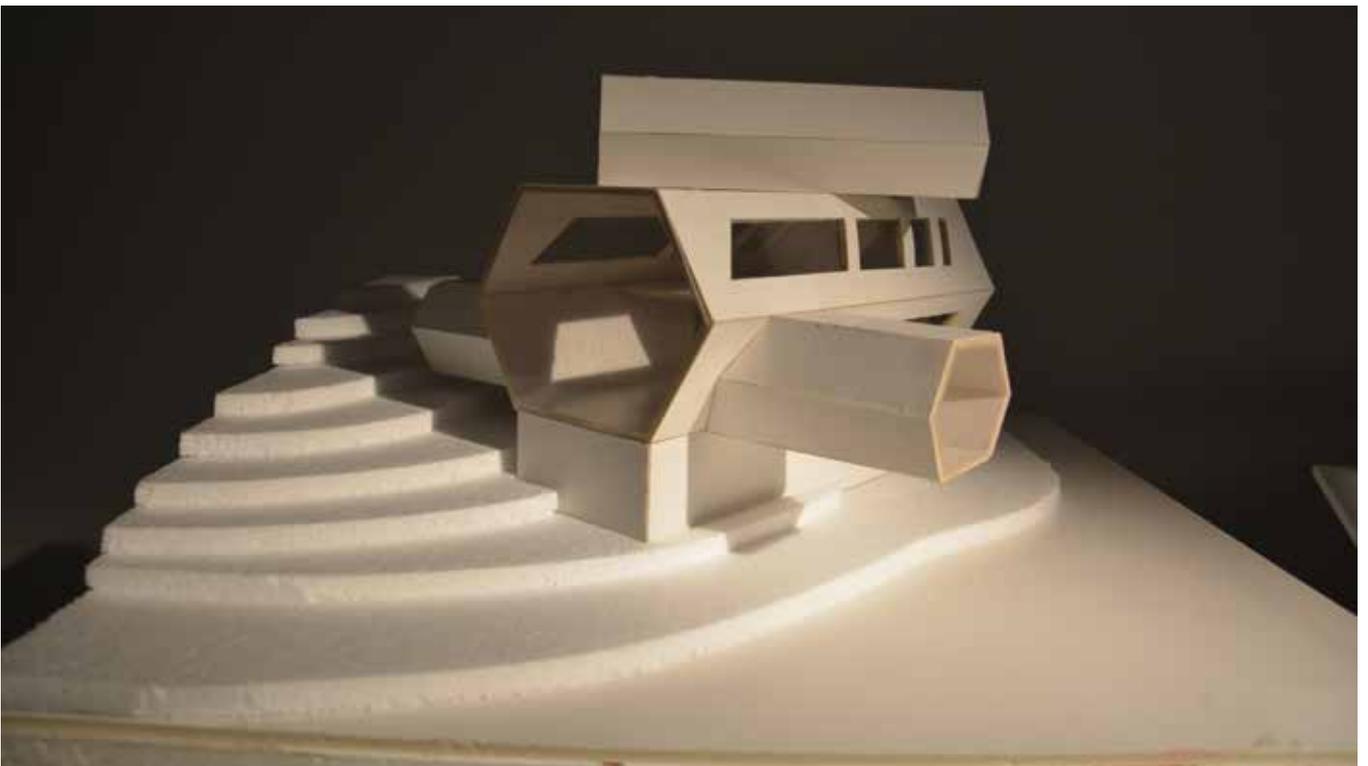
OTTO-VON-TAUBE-GYMNASIUM, GAUTING

Betreut von SWANTJE MUNZERT

Fantastische Architektur, P-Seminar



Konzerthaus, Emma Riegel, Modellbau mit Kapaplatten



Justus Germeier, Modellbau



Johannes Sedlmayer
In die Landschaft integriertes Bürogebäude
2002

Das Gebäude besteht aus terrassenförmigen Ebenen, die durch schlankere vertikale Elemente verbunden sind. Das Klänge, mit dem das Gebäude nicht, steigt hoch hinaus an. Eine Platz, von dem Gebäude, bietet die Möglichkeit, in der Luft zu schweben, mit dem natürlichen Licht verbunden zu sein.

Ich habe Hunger

Brigitte Kaiser

Fotocollagen inspiriert vom Streetart-Künstler JR. Ein Kunstprojekt der 12. Klassen der Rudolf-Steiner-Schule in München-Daglfing

Mir wurde klar, welche Kraft Kunst entfalten kann – besonders an finsternen Orten. (JR, zitiert an einer Ausstellungswand in der Kunsthalle München 2022)

Der Streetart-Künstler JR erzählt mit seinen Werken Geschichten. Sie sollen unseren Blick auf die Welt verändern. Eines seiner Ziele ist es, Menschen über physische und mentale Grenzen zusammenzubringen und Vorurteile abzubauen. (<https://www.jr-art.net>)

Ausgangspunkt für dieses Projekt war die Ausstellung **JR: Chronicles 2022** in der Kunsthalle München der Hypo-Kulturstiftung. Nach dem Ausstellungsbesuch erhielten die Schüler:innen die Aufgabe, ein Projekt inspiriert von JR zu entwickeln. Als Kriterium für die Umsetzung war vorgegeben, bewusst eine Person oder Personengruppe zu wählen, diese zu einem spezifischen, bedeutungsvollen Ort in Beziehung zu setzen und diesen Prozess schriftlich zu dokumentieren

Ich habe Hunger

NINA KLAFFKE, PENELOPE KALLINTERIS, ELLA DÜRR, SIBEL DRANAZ



Projektskizze:

Bei dieser Collage befassten wir uns mit dem Thema soziale Ungleichheiten zwischen arm und reich. Wir haben als Ort das Kaffeehaus Dallmayr gewählt, da dieses der Supermarkt der Reichen ist. Der Obdachlose im Vordergrund repräsentiert die sozial benachteiligte Schicht, die unter Hunger leidet. Durch den schwarz-weißen Hintergrund wollten wir den Obdachlosen hervorheben, um die soziale Norm zu brechen.

Kinderarbeit

LINUS SCHÜTT, TADEO BRZITWA, TIBOR CIGIRAC, HANNES BURGER



Projektskizze:

Durch die Aufdeckung moderner Sklaverei in Katar wurden wir auf die schlechten Arbeitsverhältnisse vor allem in Entwicklungsländern aufmerksam. Wir fokussierten uns bei unserem Projekt auf die Arbeitsverhältnisse von Kindern und wie unter anderem deutsche Bürger unbewusst durch Konsum diese Kinderarbeit unterstützen.

Kein Weg vorbei

SCHAZULYA ADAM, MILA VON ISSENDORFF, LENA K., LEONIE TROLL



Projektskizze:

Gesehen werden – das möchte JR den Protagonist:innen seiner Kunstprojekte ermöglichen. Um diesen Ansatz fortzuführen, treffen wir USAMA (22), einen Geflüchteten aus dem Jemen. USAMA erzählt

uns in einwandfreiem Deutsch seine Geschichte. Wir müssen dabei feststellen, dass wir, wie viele andere, in Bezug auf den Krieg im Jemen große Bildungslücken haben. Denn obwohl der Jemen von der UN als „Krisengebiet Stufe Rot“ eingestuft wurde, liegt die Aufmerksamkeit der Allgemeinheit fast ausschließlich auf anderen Konflikten. So wartet USAMA seit langem auf Dokumente, die zum Beispiel für Ukrainer:innen schon längst ausgestellt wurden.

Auch, so USAMA, ist er mit vielen Vorurteilen konfrontiert: Überraschte Reaktionen darüber, wie gut er Deutsch spricht; Ungläubigkeit, wenn er erzählt, dass er sein Abitur hat. „Das tut weh.“ sagt USAMA.

Die Porträts, haben wir auf den Eingang des AfD Hauptsitzes in Berlin „plakatiert“. Die Politiker müssten also jeden Morgen hindurchgehen und sich mit dem Gesicht und dessen Geschichte auseinandersetzen. Die Kreuze am Rand symbolisieren: „Schaut hin, es geht kein Weg vorbei!“. Wir hoffen, dass sie stehenbleiben und ihre vorurteilsbehaftete Haltung und Politik reflektieren würden, bevor sie hindurchgehen.

Bedrohte Redefreiheit

COSMO AMANN



Projektskizze:

Das Bild soll auf den seit Anfang 2022 begonnenen Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine und der darauffolgenden extremen Unterdrückung der Rede- und Pressefreiheit in Russland aufmerksam machen, die schon seit langem unter dem Machthaber PUTIN leidet.

Das abgebildete Gebäude ist das russische Generalkonsulat in München. Seit dem Beginn des Angriffskriegs wurde es mehrmals mit Farbattacken heimgesucht. Davon stammen die roten Farbflecken auf der Hauswand, die ich mit Absicht wählte, da sie für das vergossene Blut in der Ukraine stehen. Die Augen und der Mund, die auf das Gebäude „gepastet“ wurden, gehören zu einer Ukrainerin, die aus ihrem Heimatland fliehen musste. Der geschlossene Mund steht für die Unterdrückung der Rede- und Pressefreiheit. Die Augen stehen dafür, dass wir nur zuschauen aber nichts dagegen unternehmen.

Klassenlose Attraktivität

RAPHAEL DE LA OSSA, JULIAN PEINL, AARON KOCH



Projektskizze:

Für unser Projekt greifen wir die Themen soziale Ungerechtigkeit sowie Bodyshaming und Schönheitsideale auf. Für diese Themen interessieren wir uns auch deshalb, da aus unserer Sicht unsere Gesellschaft ein großes Problem mit Konsum und Verbrauch von Gütern hat. Vor allem in der Modebranche wird dieses sichtbar. Es werden dort häufig teure Preise lediglich für einen Markennamen gezahlt, während die Qualität und Nachhaltigkeit der Produkte in den Hintergrund rücken.

Um den Kontrast zwischen Arm und Reich hervorzuheben, entschieden wir uns für die Darstellung einer obdachlosen Person auf einem Chanel Werbeplakat in der Maximilianstraße. In dieser Straße haben vorrangig Luxuslabels ihre Geschäfte, sie steht somit repräsentativ für Reichtum und Konsum. Ebenso wollen wir die Schönheit in jeder Person zeigen. Deswegen ersetzen wir das Model auf dem Plakat durch den fotografierten Obdachlosen.

BRIGITTE KAISER, DR. ist Kunstlehrerin an der Rudolf-Steiner-Schule in München-Daglfing und Referentin für Wettbewerbe im BDK Vorstand Bayern.

The art of music

Ein Instrument für jedes Kind – ein Workshop in Moçambique

Janina Totzauer



Durch die Hilfe des BDK-Programmes „Kunststück. Kunst vermitteln.“ konnte im Sommer 2022 ein ganz spezielles Kunstvermittlungsprogramm im kleinen Küstendorf Praia do Tofo in Moçambique organisiert werden. Im Jahr 2020 gründeten die deutsche Künstlerin JANINA TOTZAUER und die südafrikanische Musikerin TAMRYN BURGER das „Art Lab Tofo“, ein experimentelles Kunst- und Musiklabor, Galerie und Werkstatt. Als die finanzielle Unterstützung durch den BDK gesichert war, sagte auch die lokale „Asociacion Demamu“, die sich seit 2021 für Recycling stark macht, ihre Hilfe zu.

An vier Nachmittags-Workshops kamen etliche Kinder der Umgebung zusammen, um gemeinsam Musikinstrumente aus Recyclingmaterial zu basteln. Am ersten Tag führte die Asociaion Demamu die Kinder auf verschiedene Müllkippen und den angrenzenden Strand, wo die Kinder lernten, welche gefundenen Materialien auf welche Weise wiederverwertet werden können. Mit Bergen von neu gewonnenen Schätzen kehrten wir zu unserem Workshop zurück.

Im Lauf der nächsten drei Tage begeisterten sich die Kinder nach einer kurzen kunstgeschichtlichen Einführung für die verrücktesten

Musikinstrumente von Künstler:innen wie GUILLERMO GALINDO oder Nevin ALADAĞ. Unsere Musiklehrerin sortierte die Materialien und erklärte die Grundlagen der Akustik und Klangbildung. Ein alter Eimer erwies sich als hervorragender Klangkörper, eine Flasche klang in verschiedenen Tönen, abhängig wieviel Wasser man in sie füllt. Die Kinderaugen begannen zu strahlen und Münder begannen nach anfänglichem Staunen zu schnattern. Unser treuer Übersetzer ZACARÍAS, der zwischen Portugiesisch und der einheimischen Sprache Bitonga übersetzte, hatte einiges zu tun.

Schnell verselbständigte sich die Arbeit. Die Kinder griffen nach Draht und Holzpaddeln und bastelten eine irrwitzige Gitarre. Ein zuerst recht wackeliges Schlagzeug gewann nach und nach immer mehr Becken und Trommeln hinzu. Die anfänglich zurückhaltende Gruppe an Mädchen fand ihren Spaß an der sehr überlegten und handwerklich präzisen Konstruktion eines Glasflaschen-Klangspiels. Die Hülle eines alten Computers wurde zu einer exzentrischen Gitarre erklärt. Verschiedene Rohre und Schläuche durften im neuen Glanz als bunte Flöten erstrahlen.

Ganz automatisch begann unsere neue Band zu proben. Der Rhythmus war schnell gefunden, und der befreundete Musiker

HELIO VANIMAL stellte sein Recording-Equipment zur Aufnahme zur Verfügung. Jeder Workshop-Tag wurde mit einem Sitzkreis und ein paar Naschereien für Klein und Groß beendet. Nach vier vollen Tagen, hatte sich unsere Big Band gefunden. Es war besonders erstaunlich, wie aus den anfänglich etwa 10 neugierigen Kindern, im Laufe der vier Tage allein durch Mundpropaganda innerhalb des Dorfes etwa 40 Kinder geworden waren. Die Instrumente werden auch in Zukunft den Kindern für Spiel und Spaß in einer kleinen Hütte auf HELIOS Grundstück zur Verfügung stehen. Das Glasflaschen-Klangspiel wurde gar direkt an sein Haus genagelt.

Das gesamte Programm war sowohl für einheimische als auch für zugewanderte Kinder zugänglich. Mit Englisch, Portugiesisch und Bitonga als Unterrichtssprachen verbesserten die Kinder, von denen die meisten über Grundkenntnisse der englischen Sprache verfügten, als zusätzlichen Nebeneffekt ihre Sprachkenntnisse auf spielerische Art und Weise. Aufgrund der touristischen Qualität der Region und ihrer natürlichen Schönheit ist die Gemeinde Praia do Tofo um die Stadt Inhambane ein einzigartiger Schmelztiegel von Auswanderer:innen aus den USA und Europa sowie einheimischen Familien mit Bitonga-Hintergrund. Die Kinder wachsen in einer Mischung aus Sprachen und Kulturen auf. So freuten wir uns ganz besonders über Kinder aller kultureller Hintergründe in unserem Workshop.

Mehr: <https://www.instagram.com/p/ChVBER7q-WI/>
JANINA TOTZAUER ist Medienkünstlerin und lebt in Deutschland und Moçambique.



Alle Fotos Copyright Janina Totzauer

Start der Genimal-Zeichnung

Die Genimal-Zeichnung wird in A3 auf festem Papier ausgeführt. Eine Bleistift-Vorzeichnung wird mit schwarzem Fineliner bzw. schwarzer Tusche mit vielfältigen Schattierungen und Mustern ausgearbeitet. Auch die Umgebung wird dargestellt.

Akzentfarbe

Nachdem das Genimal fertig ist, erhalten die SuS die Option, bedeutsame Aspekte ihres Genimals mit Akzentfarben hervorzuheben. Die eingeschränkte Verwendung von Farbe garantiert auch, dass die Sammelkarten trotz der Vielfalt unterschiedlicher Urheber gut harmonisieren.



Zwischenarbeit

Schnellen SuS wird angeboten, sich eine Schachtel für ihre Sammelkarten zu basteln. Folgende Website ist dafür hilfreich: www.TemplateMaker.nl

Jury der Genimals

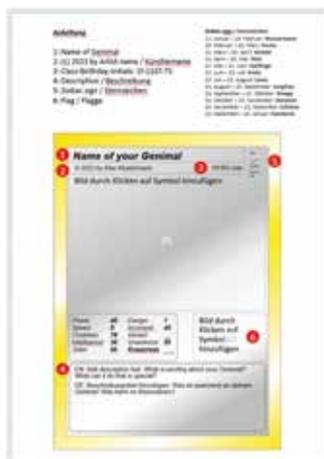
Wenn alle Genimals fertig und eingescannt sind, wird je Eigenschaft eine kleine Schülergruppe gebildet und diesen ein Kontaktabzug aller Genimals ausgehändigt. Die SuS zerschneiden den Kontaktabzug und bewerten alle Genimals in der ihnen zugeteilten Eigenschaft, indem sie die Bilder auslegen und verschieben, bis die Reihenfolge stimmt und Punkte von 1-99 vergeben und notiert werden können.

Ergebnis-Eintrag der Jury

Der Lehrer ergänzt inzwischen im PowerPoint-Folienmaster die Eigenschaften und lässt die eingescannten Bilder automatisch einbetten. Jetzt werden für jedes Genimal die Jury-Punkte vom Lehrer manuell in die Genimal-Karten im PowerPoint eingetragen. Eine Stimmung wie beim ESC-Finale entsteht, während die Juries ihre Punktwertung verlesen. Dieser Vorgang wird von den SuS begeistert begleitet und kann durchaus 30+ Minuten in Anspruch nehmen.

Individualisierung der Karten

Im Anschluss werden die individuellen Details jeder Karte (Texte, Sternzeichenbild, Flagge) von den Schülern selbst im PowerPoint eingetragen. Der Layout-Schutz verhindert dabei Fehlgriffe. Bilder werden zum Beispiel automatisch passgenau in die Bild-Platzhalter eingefügt. Sind mehrere PCs verfügbar könnten mit der Cloud-Version von Microsoft 365 mehrere SuS zeitgleich ihre



Eintragungen ausführen. Alternativ lässt man die SuS einzeln am Lehrer-PC ihre Eintragungen machen. Nun sind die Karten druckbereit.

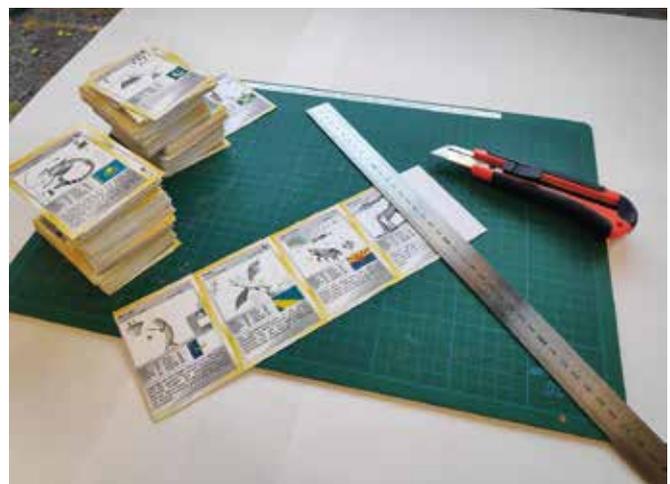
Druck der Karten

Der Kartendruck erfolgte mit einem Laserdrucker auf 300gr-Papier. Die Einzelkarten haben eine Größe von ca. 9 cm Höhe, auf einem Blatt werden 8 Stück angeordnet. Die Rückseite wird diesmal mit einer Schraffurmuster-Vorlage bedruckt.



Schnitt der Karten

Den Kartenschnitt führen die SuS mit Cutter, Schneidelineal und Schneideunterlagen selbst aus. Alternativ kann man Scheren verwenden, da es für einige SuS problematisch ist, das 300gr-Papier sauber zu schneiden.



Verteilung der Karten

Die gedruckten und geschnittenen Karten kommen in einen Eimer und jeder Schüler darf blind seine Kartenanzahl ziehen. Damit kommt auch ein Überraschungseffekt mit ins Spiel, ähnlich dem Sammelkarten-Tütchen-Aufreißen, bei dem man nie weiß, was man bekommt, und mitunter doppelte Sammelkarten hat. Noch bevor alle Karten verteilt sind, geht es schon rund in der Klasse. Es wird heftig gehandelt und getauscht. Einige SuS wollen Karten mit möglichst hohen Werten, andere suchen die Karten ihrer Freunde. Jeder versucht seine doppelten Karten „loszuwerden“. Karten werden im imaginären Wert „hoch-gelevelt“, indem sie vom Urheber signiert werden.

KollegInnen erzählen später, dass der wilde Tauschhandel auch in der Pause und den Folgestunden weiterging. Damit erreicht das Projekt das für mich wichtige Ziel, über die Kunststunde hinaus zu weisen.

TOM STERNAGEL ist Kunstlehrer an der Europäischen Schule in München und Preisträger des Wettbewerbs „Kunststück.Kunst vermitteln“ des BDK e.V. Bayern 2022/23.



Zahlreiche entstandene Sammelkarten der 6. Klasse im Überblick

Omega
© 2023 by [Name] 1g-1506-DM

Power	98	Danger...	83
Speed	50	Incompet...	75
Coolness	82	Variant	52
Intelligence	60	Grandszza	80
Joker	99	Krassness	679

Das hier ist Omega, er ist sowohl in der Luft, am Boden und im Wasser zuhause. Sein Stachel (30cm lang), seine Krallen, seine Zähne und die Stacheln an den Kiemen sind mit Gift überzogen.
Er ist feuerfest und sehr widerstandsfähig gegen Radioaktivität. Er ist Explosions-, Säure- und Gift-Resistent.

Konzept: Tom Sternagel – Europäische Schule München

Elephanti Waterus
© 2023 by [Name] 1g-0407-EW

Power	10	Danger...	5
Speed	15	Incompet...	50
Coolness	74	Variant	95
Intelligence	10	Grandszza	20
Joker	92	Krassness	401

The Elephanti Waterus is a small peaceful tiny version of an African Elephant. It can transform into any animal that lives in the water. It likes to eat anything that a fish can eat. It has an extra eye that can see into the sand. It is normally very friendly. However, it is preyed on by many types of sea creatures including sharks.

Konzept: Tom Sternagel – Europäische Schule München

Planet destroyer
© 2023 by Kartoffel man 1g-0906-ES

Power	45	Danger...	20
Speed	13	Incompet...	35
Coolness	22	Variant	36
Intelligence	99	Grandszza	25
Joker	97	Krassness	392

Er ist der stärkste Roboter den es im Universum gibt. Der Hersteller dieser Killer-Maschine wollte ursprünglich einen Roboter konstruieren der für den Krieg benutzt wird, aber er geriet außer Kontrolle.

Konzept: Tom Sternagel – Europäische Schule München

Pitaya
© 2023 by Wikipedia 1g-1601-WK

Power	61	Danger...	9
Speed	65	Incompet...	80
Coolness	39	Variant	84
Intelligence	40	Grandszza	70
Joker	99	Krassness	547

Der Drachenfruchttrache ist ein großer Liebhaber von Obst. Außerdem ist es ein sehr friedliches Tier, das sich regenerieren und sprechen kann. Man kann es im Dschungel und exotischen Ländern finden.

Konzept: Tom Sternagel – Europäische Schule München

Recyclus
© 2023 by Jonny Polish 1g-1312-JM

Power	95	Danger...	20
Speed	60	Incompet...	35
Coolness	90	Variant	99
Intelligence	99	Grandszza	95
Joker	99	Krassness	692

Dies ist Recyclus. Er kann fliegen mit einem Furzantrieb, seine Eltern waren Flaschen und sind tot. Als er Klein war ist er in einen Kessel mit Schoko reingefallen, daher kommen die roten Akzente.

Konzept: Tom Sternagel – Europäische Schule München

Slaycorn 1
© 2023 by [Name] 1g-0612-ES

Power	10	Danger...	3
Speed	8	Incompet...	45
Coolness	54	Variant	99
Intelligence	80	Grandszza	70
Joker	99	Krassness	468

Slaycorn1. Mother of slaycorn 2.Shoots rainbow laser beam from it's horn. So fluffy you could die. Lives in slandeyalaland. When it runs it lets go of millions of glitter to blind people.

Konzept: Tom Sternagel – Europäische Schule München

Hangry Opsolus
© 2023 by Opaf 1g-2607-DPL

Power	84	Danger...	64
Speed	10	Incompet.	90
Coolness	15	Variante	46
Intelligence	3	Grandezza	50
Joker	75	Krassness	437

Mein Tier ist ein furchterregender Killer der auf dem Land im Wald und im Ozean lebt. Er greift nur an, wenn er sich bedroht fühlt oder Hunger hat!

Bildquelle: Tish Starnagel - Europäische Schule München

King Schleimi
© 2023 by [Name] 1g-1610-PS

Power	70	Danger...	15
Speed	15	Incompet.	75
Coolness	9	Variante	19
Intelligence	20	Grandezza	5
Joker	70	Krassness	298

King Schleimi kann durch seine magische Krone aus Pudding Mini-Schleime erzeugen, die Städte und Gebäude vernichten oder einfach nur neben ihnen schweben.

Bildquelle: Tish Starnagel - Europäische Schule München

Aqua Tarrier
© 2023 by [Name] 1g-1904-RM

Power	79	Danger...	18
Speed	55	Incompet.	50
Coolness	99	Variante	77
Intelligence	50	Grandezza	80
Joker	99	Krassness	607

Das Aqua Tarrier hat scharfe Krallen um Fische zu fangen und sich zu wehren. Es hat einen großen Schwanz, so kann es sehr schnell schwimmen. Es benutzt Ultrasound um in der Dunkelheit schwimmen zu können. Mit seinen Farben ist es perfekt versteckt.

Bildquelle: Tish Starnagel - Europäische Schule München

Bernado
© 2023 by monkeypotato 1g-1510-TVW

Power	36	Danger...	1
Speed	70	Incompet.	99
Coolness	40	Variante	58
Intelligence	1	Grandezza	85
Joker	91	Krassness	481

Bernado ist der beste Freund von Alfred und läuft den ganzen Tag einem Donut hinterher. Bernado ernährt sich ausschließlich von Donuts, die er kauft. Er ist so schnell, dass ihn nie jemand erwischt und er lebt hinter einem Donutladen.

Bildquelle: Tish Starnagel - Europäische Schule München

Plantaro
© 2023 by [Name] 1g-0712-TS

Power	89	Danger...	78
Speed	15	Incompet.	50
Coolness	62	Variante	75
Intelligence	55	Grandezza	55
Joker	92	Krassness	571

Plantaro ist eine fleischfressende Unterwasserpflanze. Ihre Tentakeln enthalten ein hochgiftiges Gift, welches das Opfer sofort lähmt. Sie lebt im Meer auf bis zu 200m Tiefe. Durch die grünliche Farbe ist Plantaro gut getarnt.

Bildquelle: Tish Starnagel - Europäische Schule München

Bob
© 2023 by [Name] 1g-0106-SL

Power	63	Danger...	75
Speed	35	Incompet.	75
Coolness	93	Variante	63
Intelligence	85	Grandezza	60
Joker	92	Krassness	641

Bob is a gigantic rabbit with wings and and is very strong.

Bildquelle: Tish Starnagel - Europäische Schule München

Dragon
© 2023 by [Name] 1g-1205-AR

Power	86	Danger...	75
Speed	55	Incompet.	70
Coolness	98	Variante	44
Intelligence	60	Grandezza	70
Joker	99	Krassness	657

He Burns his enemies and is the size of a super massive black hole. Good luck...

Bildquelle: Tish Starnagel - Europäische Schule München

Womberry
© 2023 by [Name] 1g-0205-SM

Power	50	Danger...	3
Speed	5	Incompet.	55
Coolness	80	Variante	61
Intelligence	20	Grandezza	90
Joker	96	Krassness	460

Very small and cute. Known as a strawberry bush to humans. Feeds other animals with the juicy fruits.

Bildquelle: Tish Starnagel - Europäische Schule München

Genie
© 2023 by The O 1g-1905-TVW

Power	60	Danger...	8
Speed	5	Incompet.	8
Coolness	32	Variante	42
Intelligence	99	Grandezza	35
Joker	88	Krassness	367

The Genie is a magical ghost that appears when you summon him through his teapot. He will give you 3 wishes every month. There are some rules. You're not allowed to wish for more wishes or anything that has to do with wishes. After the three wishes he disappears back into his teapot and waits for the next month to come.

Bildquelle: Tish Starnagel - Europäische Schule München

Häkeln mit der Schulfamilie und ein fluoreszierender Sommerbaum

Jasmine Annette Nushporn Wolf

Die Street-Art Verfahren wie „Urban knitting“, „Yarn bomber“ oder „radical stitching“ sind inzwischen vielen Menschen bekannt und keine Fremderscheinungen im urbanen Stadtleben mehr. Im Laufe der Jahre haben sie bereits den Wandel der Transformation von modernem Gedankengut mit einer traditionellen Handwerkskunst im Öffentlichen Raum vereint.

Das Q11-Kunstadditum des Dientzenhofer-Gymnasiums, sieben Schüler und fünf Schülerinnen, entwickelte im Mai bis Juni 2023 unterschiedliche individuelle Häkel- und Textilobjekte, welche auf die ortsbezogene Umgebung im Pausenhof eingehen. Beispielsweise ein Tausendfüßer, der den Baum hochkraxelt oder ein weiches Froschkissen, das den kalten Betonklotz weich erscheinen lässt und in einen Frosch verwandelt. Das Kunstadditum hatte in den ersten Wochen zunächst die Möglichkeit den Pausenhof zu skizzieren, sich eigene Konzepte zu überlegen und die Basisschritte des Häkelns zu erlernen. Die bereits fortgeschrittenen Schüler halfen zusammen mit der Kunstlehrerin den weniger Fortgeschrittenen die Grundschrirte zu zeigen. Als Kunstlehrerin stand man z.B. vor dem Problem, wie eine Rechtshänderin einem Linkshänder das Häkeln beibringen kann. Die Idee einen Spiegel aufzustellen kam erst im Laufe der Zeit, stellte sich aber als äußerst hilfreich heraus.

An acht Freitagen, jeweils in der 5./6. Stunde, traf sich das Kunstadditum zum Häkeln, mitunter im Freien. Manchmal stießen Freunde aus anderen Klassen dazu und häkelten innerhalb einer Freistunde mit. In diesen kostbaren Momenten spürte man tatsächlich eine entspannte Atmosphäre innerhalb der Lerngruppe, in der unentwegt gequasselt und gelacht wurde.

Auf andere Fachlehrkräfte, die in den Zwischenpausen zur nächsten Unterrichtsstunde hetzten, wirkte es fast wie eine surreale Provokation: Mitten im Abiturstress sitzt eine Kunstlehrkraft, die im Übrigen auch schriftliche Abiturkorrekturen und mündliche Prüfungen abzuleisten hatte, völlig entspannt mit einer Truppe von Q11-Schülern um einen Baum herum im Schulhof und häkelt mit ihren Schülern vor sich hin. Nicht jeder Schüler war durchgängig dem geduldigen Häkeln gewachsen, aber die Freude am Arbeiten in der Sonne und sich fast meditativ in dieser Arbeit zu verlieren und durchzukämpfen galt grundsätzlich.

Die Schüler:innen hatten unterschiedliche Konzepte, und als ich als Lehrkraft merkte, dass ich mich entscheiden musste, entweder mein Konzept vom fluoreszierenden Sommerbaum durchzuziehen oder aber die Stimmen der Schüler:innen im Projekt miteinfließen zu lassen, entschied ich mich für die Ideen und Stimmen meiner Schüler:innen. Nicht nur weil die besten Projekte meist durch intrinsisch motivierte Schüler:innen getragen werden, sondern, weil

im regelkonformen Schulwesen grundsätzlich oft wenig Raum für Innovationen und kreatives Denken bleibt. Dazu kommt, dass es mir wichtiger war, dass die Schüler:innen zu einem eigenen erfolgreichen Ergebnis kamen, was sie in ihren individuellen Fähigkeiten bestärkt und ihnen vermittelt, dass mehr als nur ein Weg um ans Ziel führt.

Dazu musste allerdings das ursprüngliche Konzept angeglichen werden. Mit einer Portion Improvisations- und Kompromissbereitschaft wurde das möglich. Ursprünglich sollte die ganze Schulfamilie in kürzester Zeit involviert werden, und der Anstoß zu einer Häkelbewegung gestartet werden. Das Ergebnis sollte am Sommerfest für alle sichtbar sein: ein fluoreszierender Sommerbaum im Schulhof.

Doch dann entstanden teilweise Arbeiten, die sich entweder völlig vom Baum im Innenhof des Dientzenhofer-Gymnasiums entfernten, wie beispielsweise eine gehäkelte pink-schwarze Dämonenmaske, welche Identitäten verschleiern kann, und den Titel trägt. „Stiel mit Stil“. Eine Schülerin entschied sich eine Fledermaus zu nähen, weil ihre Häkelfähigkeiten und ihre Geduld sie im Stich ließen. Aber auch ihre kleine Fledermaus integriert sich komplementär durch ihre roten Ohren in den grünen Blätterzweigen. Die allererste Häkelarbeit des Projekts kam von der Kunstlehrkraft. Eine pinke Botschaft auf einem schwarz gehäkelten Untergrund-Schal: „Seid lieb zueinander“. Nur lesbar, wenn man sich einmal um den Baum herumliest. Dies war der Startschuss, der zunächst seit Wochen als Anreiz für die Additumsschüler:innen diente, und gleichzeitig alle Schüler:innen im Pausenhof täglich ermahnte.

Es dauerte lange bis die ersten Schülerarbeiten von außerhalb des Additums dazustießen. Ein Schüler reagierte mit einem Herzbanner darauf, wie eine visuelle Bestätigung, leuchtet das gestickte Herz am Baum und sticht von Weitem durch seinen Kalt-Warm-Kontrast heraus. Manche Schüler sandten ebenfalls mithilfe eines Häkelstreifens, der einen Schriftzug trägt, eigene Botschaften. Ein Schüler, der noch nie in seinem Leben gehäkelt hatte, hatte mit Mühe und Not nur einen kurzen kleinen Streifen geschafft, der die Worte „size doesn't matter“ trägt. Er hängte seinen Streifen zu der Arbeit seines besten Freundes. Eine weitere Schülerin formulierte trocken „C'est la vie“ in den Pausenhof. Oder ohne Worte: Ein 36 Meter lang geflochtenes Textilseil aus vielen Einzelbestandteilen windet sich wie ein Verband um den Baum und wirkt als wollte es den Gemeinschafts-Baum stützen.

Das leicht größenwahnsinnige Ziel war es gewesen, bis zum Schulfest nicht nur einen eingehäkelten schönen Sommerbaum zu gestalten und die gesamte Schulfamilie zu involvieren und somit



kreativ zu stärken, sondern ihn auch noch durch Schwarzlicht und fluoreszierende Wolle zum Leuchten zu bringen. Aber die guten Dinge im Leben brauchen Zeit. Das gilt auch für das Auslösen einer Häkelbewegung innerhalb der Schulfamilie. Vielleicht wäre es mit Leistungsdruck und Stress möglich gewesen, das Ergebnis der Arbeit imposanter zu gestalten, aber das war nie das primäre Ziel dieses Projekts, welches auf Resilienzförderung aufbaute. Im Prinzip muss man auch bei größenwahnsinnigen Ideen, die vielleicht etwas zu idealistisch angegangen wurden, einen Schritt nach dem anderen bewerkstelligen um erfolgreich zu sein.

Durch die künstlerischen Arbeiten des Additum-Kurses unter dem Leitspruch „Seid lieb zueinander“ wurde die Sozialpädagogin, welche die OGTS leitet, auf das Projekt aufmerksam. Zusammen mit ihren Schülerinnen aus der Nachmittagsbetreuung entstanden weitere Häkelarbeiten wie eine Blumenkette um die Bank herum oder Luftmaschenspiralen, die von den Ästen hängen und im Takt des Windes schwingen. In Kollaboration mit ihr und dem zukünftigen P-Seminar „Schulhausgestaltung“ sollen von nun an weitere Arbeiten von Zeit zu Zeit dazukommen und aufeinander reagieren. Aber im Tempo der Schüler:innen und der Schulfamilie des Dientzenhofer Gymnasiums Bamberg, denn ständiger Leistungsdruck soll nicht bestätigt werden.

Ich möchte dem BDK und der Firma boesner an dieser Stelle für die finanzielle und materielle Unterstützung danken. Des Weiteren möchte ich mich aber bei meiner Kollegin Katja Gese bedanken, die als Sozialpädagogin an unserer Schule wunderbare Arbeit mit den Schüler:innen leistet und ohne zu zögern kurz vor dem Sommerfest mit ihren Schüler:innen half den „Schulfamilien“-Baum aktiv sprießen zu lassen und mitzugestalten. Die ersten Fundamente für eine gute Zusammenarbeit und Fortführung des Projekts zur Stärkung der Schulfamilie wurden gelegt.

JASMINE ANNETTE NUSHPORN WOLF ist Kunstlehrerin am Dientzenhofer-Gymnasium Bamberg und Preisträgerin des Wettbewerbs Kunststück. Kunst vermitteln des BDK e.V. Bayern 2022/2023.



„Felicisaurus corniger“ und andere Funde aus der vorzeitlichen Tierwelt

Jürgen Heinert

Am 19. November 2021 besuchten die Schüler:innen der Klasse 5b des Theresien-Gymnasiums München die „Bayerische Staatssammlung für Paläontologie und Geologie“ in München. Mit Papieren und gespitzten Bleistiften ausgestattet, begaben sie sich auf die „Spuren der Dinosaurier“. In Kleingruppen und im Gespräch vor den Objekten bekamen die Schüler:innen einen ersten Eindruck vom Aussehen, der Lebensweise und der Umwelt der urzeitlichen Reptilien. Anschließend befassten sich die Schüler:innen zeichnerisch eingehender mit Skeletten von Dinosauriern oder wahlweise mit urzeitlichen Fossilfunden.

Nach diesem ersten Input entstanden in den folgenden Wochen im Kunstunterricht zunächst „täuschend echte“ Tier-Fossilien aus Gips. Damit den Schüler:innen die Entscheidung leichter fiel, wie ihr urzeitliches Fossil aussehen sollte, durften sie sich an Kopiervorlagen halten oder noch besser, kreativ eigene Tier-Fossilien erfinden. Dazu wurden ca. 50 × 50 cm große Tonplatten auf Kunststoffunterlagen aufgedrückt und ausgewalzt. In den frischen Ton drückten die Schüler:innen allerlei Dinge, wie Schrauben, Dübel, Nägel, Lochstreifen, Pinnadeln u.ä., welche dann am Schluss wieder vorsichtig entfernt wurden. Die Abdrücke der Gegenstände ergaben in ihrer formalen Zusammensetzung das urzeitliche Fossil im sogenannten Ton-Negativ.

Ein mit Heißkleber zusammengeklebter Rahmen aus Holzlatten, der den Ton umfasste, war nun notwendig, um den hineingegossenen, flüssigen Gips in Form zu halten. Stabilisiert wurde der zunächst noch flüssige Gips, indem grobes Jutegewebe eingearbeitet wurde. Nach dem Aushärten des Gipses wurde der Holzrahmen entfernt und das sogenannte Gips-Positiv vorsichtig vom Ton-Negativ gelöst. Das urzeitliche Fossil erschien nun selbstverständlich spiegelverkehrt.

Alles was sich vorher konkav, d.h. nach innen gewölbt tief im Ton abzeichnete, erschien konvex und erhaben als positives Relief. Durch den braunen Ton färbte sich der Gips ungleichmäßig ocker-bräunlich, was der Farbe von Fossilien doch sehr nahe kam. Die Kids staunten nicht schlecht darüber, was sie da produziert hatten!

Als anschließende Kunstarbeit wurden von den Schüler:innen 32 plastische Dinosaurierskelette in Modellgröße (ca. 20 cm hoch) von bisher „unbekannten“ Dinosauriern hergestellt.

Ein jedes Dinosaurierskelett sollte aus möglichst vielen Einzelknochen aus Ton bestehen. Die gebrannten Knochen wurden dann mit Heißkleber miteinander verbunden. Als Tragekonstruktion für jedes Modell dienten ein Holzbrett und Holz-rundstäbe.

Es entstanden witzige und sehr fantasievolle Dinos, über die die Schüler:innen viel lachten.

Nachdem jede Schülerin und jeder Schüler ein individuelles Dinosaurierskelett plastiziert und montiert hatte, bauten final alle Schüler:innen zusammen an einem ca. 2 Meter hohen, 2,6 Meter langen und 1,2 Meter breiten Dinosaurierskelett.

Hierzu wurde zunächst vom Kunstlehrer ein Metallgerüst, das der Stabilität diente, u. a. aus alten Wäscheständern geflext, geschraubt und montiert. Die „Knochen“, die das Metallgerüst „verkleideten“, wurden von den Schüler*innen der 5b in Kleingruppen aus Hasendraht, Kleister und Zeitungspapier gefertigt und anschließend mit Acrylfarben bemalt.

Die äußerst aufwändige Herstellung des großen Dinos war eine riesige Materialschlacht, die gut organisiert sein musste.

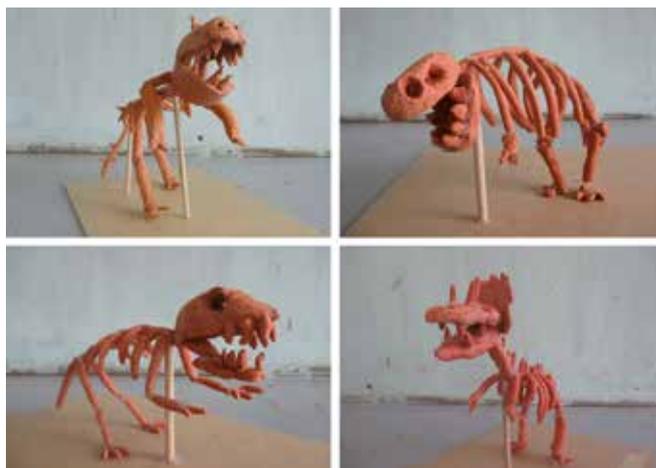
Doch das Ergebnis entschädigte für alle Mühen! Denn das fertige Dinosaurierskelett unseres „Felicisaurus corniger“ sah zum Fürchten aus und die 5b war sehr stolz auf ihr „Tierchen“!

Gegen Schuljahresende unternahmen wir noch eine ganztägige Exkursion mit dem Bus nach Solnhofen, wo wir im „Bürgermeister-Müller-Museum“ u. a. Fossilien des Urvogels Archaeopteryx besichtigen konnten und bei einer anschließenden Geoexkursion im naheliegenden Hobbysteinbruch die Möglichkeit hatten, selbst nach fossilen Ammoniten zu suchen.

Vom 30. September – 20. Dezember 2022 wurden schließlich einige unserer Gips- und Keramikarbeiten und natürlich unser „Felicisaurus corniger“ im Rahmen einer Sonderausstellung in der „Bayerischen Staatssammlung für Paläontologie und Geologie“ neben Originalen aus der Urzeit ausgestellt. Unseren „Felicisaurus corniger“ schmuggelten wir unter die echten Dinosaurier-Skelette. Desweiteren konnte man acht große Fossilien-Abgüsse aus Gips und zehn kleinere „Dinoskelette“ aus Ton in schön gestalteten Vitrinen bewundern.

Unser Projekt wurde dankenswerterweise finanziell unterstützt durch das Förderprojekt „Kunst.Klasse.“ der Stiftung Ravensburger Verlag.

JÜRGEN HEINERT ist Kunstlehrer am Theresien-Gymnasium München, heinert@designklinikum.de



Das Lesen von Bildern lernen

Über Kunst und Kunstpädagogik

Vera Müller/Barbara Lutz-Sterzenbach



Studierende der Professur für Kunstpädagogik und Visual Literacy der Universität Passau setzen sich mit islamischer Ornamentik in der Koranschule Medersa Ben Youssef auseinander, Marrakech 2022 (Foto: Lutz-Sterzenbach)

Interview mit BARBARA LUTZ-STERZENBACH, Professorin für Kunstpädagogik und Visual Literacy an der Universität Passau, publiziert im Erstabdruck in *Forschung & Lehre*, Ausgabe 7/23, S. 486f.

| Im Gespräch | Wie verschaffen wir uns Erkenntnis über die Welt und welche Rolle spielt hierbei die Begegnung mit der Kunst? Nehmen wir die Bedeutung der Bilder als einen wesentlichen Teil unserer Weltwahrnehmung ernst genug? Lernen Kinder und Jugendliche, mit der sie umgebenden Bilderflut umzugehen? Fragen an eine Kunstpädagogin.

Forschung & Lehre: Frau Professor LUTZ-STERZENBACH, wozu brauchen wir Menschen die Kunst?

Barbara Lutz-Sterzenbach: Wir brauchen die Kunst, um uns mit der Welt auseinanderzusetzen und die Welt verstehen zu können, aber auch, um eine Beziehung herstellen zu können zwischen unserer inneren und äußeren Welt. Indem wir uns gestaltend beschäftigen, versuchen wir Dinge, die wir wahrnehmen, zu erklären

und zu ordnen. Aus evolutionstheoretischer und kulturhistorischer Sicht gehört es zu den anthropologischen Grundkonstanten des Menschen, sich zeichnerisch und bildnerisch auszudrücken. Auch vor 400 000 Jahren existierte eine Art von ästhetischem Bewusstsein, wenn man die von Menschen entwickelten Werkzeuge betrachtet.

F&L: Vor diesem Hintergrund wäre es naheliegend, dass wir der Kunst und der Begegnung mit ihr einen angemessenen Raum zugestehen – auch im Bildungssystem. Dem ist aber eher nicht so. Hat Kunst keine Lobby?

Barbara Lutz-Sterzenbach: Es mangelt an einem grundsätzlichen Verständnis, wie notwendig es ist, die Bedeutung der Bilder als einen wesentlichen Teil unserer Weltwahrnehmung anzuerkennen. Unser Zugang zur Welt ist maßgeblich durch naturwissenschaftliches Denken bestimmt und damit auch die Möglichkeiten, mit Fortschritt umzugehen. Diese Sicht auf die Dinge wurde über Jahrhunderte gefestigt durch eine bestimmte Form von philosophischer Setzung, wie man zu Erkenntnissen über die Welt kommt. Das lässt sich bis zu PLATON zurückverfolgen. Er gestand Bildern lediglich eine bescheidene Möglichkeit zu, sich Erkenntnis über die Welt zu

verschaffen; hauptsächlich verlief das über die Mathematik und die Naturwissenschaften. Diese Auffassung zieht sich über die Aufklärung mit einer gewissen Marginalisierung des bildnerischen Tuns bis in die heutige Zeit; was ja, wenn man vom Bildungsbegriff ausgeht, ein großes Missverständnis ist, weil das Wort Bildung das Wort Bild beinhaltet und einen künstlerisch-handwerklichen Vorgang bezeichnete. Insofern müsste Bildung aus meiner Sicht ganz anders aufgestellt sein.

F&L: Inwiefern muss Ihrer Meinung nach das Verständnis über Bilder über den eurozentrischen Horizont und Kanon erweitert werden?

Barbara Lutz-Sterzenbach: Bilder fungieren immer als Grundlage unseres Denkens. Wenn der Bilderkanon Bilder aus der europäischen Kunstgeschichte zeigt, dann ist Kunst in unserem Bewusstsein verankert, die in Europa erstellt worden ist. Dieser Bilderkanon hat – ich beziehe mich auf die letzten Jahrhunderte – die Sicht auf Kunst und Kultur sehr stark geprägt. Die Ordnung unseres Kunstbegriffs basiert auf einer bestimmten Art von stilgeschichtlicher Deutung, die von der Antike über die Renaissance bis heute verläuft. Aus meiner Sicht ist es wichtig, dass man diese Perspektive reflektieren kann. Andere Teile der Welt haben eine völlig andere Art von Kunstbegriff bzw. er existiert so überhaupt nicht. Wenn ein ästhetisches Objekt eine Funktion hat, dann wird es dadurch bereits nicht mehr der Kategorie Kunst zugeordnet. Das ist in vielen außereuropäischen Kulturen völlig anders, die Verknüpfung von Objekt und Funktion ist viel selbstverständlicher gegeben. Wie menschliche Erfahrungen und Anliegen in anderen Teilen der Welt in Bilder übersetzt werden, ist wichtig zu wissen, auch um in Kommunikation treten zu können. Ich lerne gerade von den Kolleginnen und Kollegen aus der Hochschule in Ghana z.B., dass die Kunst eher eine gemeinschaftsstiftende Funktion und sehr viel mit sozialem Umgang in der Gruppe zu tun hat. Bei uns entwickelte sich Kunst über eine starke Individualisierung, die dann auch zu so etwas wie den Begriff „Künstlergenie“ geführt hat. Hier geht es immer darum, innovativ zu sein und sich abzugrenzen mit seinem Werk, um besonders hervorstechen. Ein weiteres Beispiel ist das weitgehende Fehlen weiblicher Künstler: Ohne diese Perspektiven handelt es sich um einen einseitigen Bilderkanon, der nicht repräsentativ ist. Wichtig sind Möglichkeiten der Identifikation, die nicht gegeben sind, wenn die Hälfte der Klasse aus Mädchen besteht und fast ausschließlich männliche Künstler präsentiert werden. Es braucht weibliche Vorbilder in der Kunst mit diversen Perspektiven auf die Welt und spezifischen künstlerischen Praxen.

F&L: Nun gilt es auch, im Unterricht Verknüpfungen zwischen der Welt der Bilder aus unserer europäischen Tradition und den Bildwelten herzustellen, mit denen sich Jugendliche gegenwärtig auseinandersetzen. Wie funktioniert das?

Barbara Lutz-Sterzenbach: Natürlich ist es wichtig zu wissen, welche Absicht und welches Denksystem in den Bildern repräsentiert ist und was sie uns emotional vermitteln können. Dies gilt für globale Bildsprachen bzw. zeitgenössische Bilder der Kunst oder Alltagskultur ebenso wie für historische Artefakte. Wir leben ja nicht losgelöst von dem, was die Generationen vorher an Architektur, Design und Bildern hervorgebracht haben. Dabei zeigen sich wiederkehrende Themen und Anliegen. Wenn wir uns im Unterricht z.B. mit Selfies und der Selbstdarstellung in sozialen Netzwerken

beschäftigen, gibt es die Tradition der Auseinandersetzung mit sich selbst, der Darstellung und der Inszenierung von sich selbst, denken wir an DÜRERS Selbstbildnis von 1500, um nur ein Beispiel zu nennen, auch in der historischen Kunst. Es ist wichtig, Linien aufzuzeigen – sowohl in Längsschnitten als auch in Querschnitten – in welcher Art und Weise wir uns in Bildern in einer globalen Welt ausdrücken, wie wir mit Bildern kommunizieren.

F&L: In unserer bilderdominierten Welt braucht es Orientierung. Wird die in der Schule in ausreichendem Maß vermittelt?

Barbara Lutz-Sterzenbach: Da besteht eine extreme Diskrepanz zwischen dem, was regelmäßig über die Notwendigkeit von Wissen über Kultur oder Kunst gesagt wird und dem, was dann letztlich für die Schule an Stundenkontingenten angeboten wird. Es ist geradezu ein Hohn, dass Schülerinnen und Schüler bei einem Gesamtstundenumfang von zum Teil über 30 Stunden eine Stunde in der Woche Kunstunterricht haben. Dabei ist es absolut wesentlich, sich kritisch mit Bildern auseinanderzusetzen und sich in der Flut von Bildern und der Möglichkeit ihrer Manipulation zu orientieren. Die Schule ist der einzige Ort, wo Kinder aus allen Bildungsschichten zusammenkommen und die Möglichkeit haben, über die Bilder aus verschiedenen historischen oder zeitgenössischen Kontexten überhaupt etwas zu erfahren und sich damit analytisch und praktisch sowie mit eigenen Ideen auseinanderzusetzen.

F&L: Auch Sehen muss eingeübt werden ...

Barbara Lutz-Sterzenbach: Unbedingt, das ist ein wesentlicher Bildungsauftrag des Kunstunterrichts: Bei dieser irrsinnigen Flut an Bildern, die die digitalisierte Welt hervorbringt, zu lernen, Bilder mit einer gewissen Aufmerksamkeit anzusehen. Sich selbst bewusst zu sein, dass man an eine bestimmte Perspektive gebunden ist, die man erlernt hat – und diese zu hinterfragen, wenn man Bildern begegnet, die einem zunächst fremd erscheinen. Das Lesen von Bildern zu lernen ist ganz wesentlich.

F&L: Nehmen wir als Gesellschaft die Kunst ernst genug?

Barbara Lutz-Sterzenbach: Ich denke, wir müssen sie viel ernster nehmen. Was die Kunst bietet, bietet sonst kein anderer Bereich. WOLFGANG WELSCH hat in seinem Buch „Ästhetisches Denken“ darüber nachgedacht, dass die Kunst als Modell oder als Ausgangspunkt fungieren sollte, wie wir gesellschaftlich handeln können – Kunst ist kontrovers und bietet nicht nur eine Lösung, sondern auch eine gewisse Mehrdeutigkeit des Denkens an. Das auszuhalten, mit bestimmten Vagheiten und Ambiguitäten umgehen zu können und zu erkennen, es existieren bestimmte Perspektiven, die umgedacht werden können, das ist etwas, was so nur im Feld der Kunst möglich ist. Insbesondere für demokratisches Denken halte ich das für enorm wichtig, dass es nicht nur eine Lösung oder eine Denkrichtung gibt, sondern ein vielschichtiges und zu diskutierendes offenes Feld, mit dem man sich beschäftigt und zu dem man eine Haltung entwickeln muss.

BARBARA LUTZ-STERZENBACH ist Vorsitzende des Fachverbandes für Kunstpädagogik in Bayern und Professorin für Kunstpädagogik und Visual Literacy an der Universität Passau. Die Fragen stellte VERA MÜLLER, Redaktion Forschung & Lehre.

Zum Geschlecht im Kunstunterricht – eine studentische Perspektive

Verena Zobel

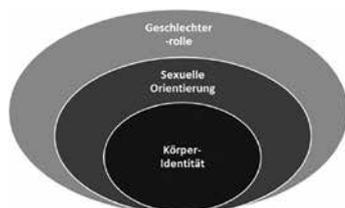
Hinreichend polemisch bezeichnet manch einer Gender Studies „als Königsweg für Karrieren, Stipendien und Resonanzen“¹.

Ausschlaggebender Impuls sich im Zuge der Zulassungsarbeit intensiver und auf wissenschaftlicher Basis mit dem Geschlecht in der Kunst zu befassen, war jedoch weder eine strategische Überlegung bezüglich des eigenen Werdegangs noch ein Bestreben bereits vorgefertigte Ansichten eklektisch zu bestätigen und zu propagieren. Den Anstoß sich diesem Thema forschend zu widmen, initiierte eine Schülerin der zehnten Klasse, die auf einer Referatsliste zu Künstlerbiografien vergeblich nach weiblicher Repräsentation suchte. Die im Klassenzimmer aufgeworfene Frage nach dem Verbleib von Künstlerinnen erinnert an LINDA NOCHLINS Aufsatz *Why Have There Been No Great Women Artists?* aus dem Jahr 1971 – eine Frage, die einst wie heute den kritischen Reflexionsbeginn kunstgeschichtlicher Festschreibungen einzuleiten vermag. Die Dissertation zu den Geschlechterrepräsentationen im Kunstunterricht von ANNE ESSER führte alsbald zu einer Ausweitung auf Fragen zum Geschlecht insgesamt und einer vertieften Auseinandersetzung mit dekonstruktivistischen Ansichten auf die geschlechtliche Identität. Welche Bedeutung hat das eigene Geschlecht? Ist es vielleicht nur ein Konstrukt?

Diese globalen Fragen bilden den Ursprung der Erarbeitung einer systematischen Übersicht zur Thematik des Geschlechts im Kunstunterricht. Nachfolgend soll eine kurze Definition von Gender und die Darstellung verschiedener Diskurspositionen einen Einblick in die theoretischen Grundlagen liefern.² Die anschließende Skizzierung möglicher Themenfelder eröffnet einen Ausblick auf die notwendigen Skills zukünftiger Lehrkräfte im Umgang mit Diversität.

Gender – was ist das?

Der Begriff Gender stammt aus dem Englischen und bezieht sich auf die Unterscheidung zwischen dem (biologischen) Geschlecht sex und dem (kulturell oder symbolisch kodierten) Geschlecht gender. Wie fließend sich der Übergang beider Aspekte gestaltet, ist eng mit dem jeweiligen Konzept von Geschlecht verbunden.

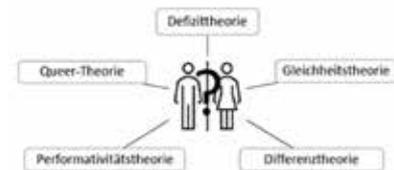


Zwiebelmodell geschlechtlicher Identität

Wie die Schichten einer Zwiebel lässt sich die Identitätskategorie Geschlecht in Anlehnung an Anne Esser anhand dreierlei Komponenten modellieren: Nach außen hin sichtbar ist die Geschlechterrolle, die performativ tiefer liegende Anteile geschlechtlicher Identität wie die sexuelle Orientierung oder das eigene körperliche Kongruenzempfinden ummantelt.

Fand der Diskurs der 1970er Jahre um Rollenstereotype noch Eingang in die Kunstdidaktik, wurden sexuelle Orientierung und Fragen zur Körperidentität bisher eher unzulänglich in den Schulalltag integriert.³

Diskurspositionen



Als frühe skulpturale Thematisierung des Geschlechts zeigt Silen und Hermaphrodit auf, dass der Geschlechterdiskurs keine Erfindung der Neuzeit darstellt.



Silen und Hermaphrodit (2. Jh. n. Chr.) Staatliche Kunstsammlungen Dresden

Jahrhundertlang beherrschte ein androzentrisches Denken das Geschlechterverständnis, welches innerhalb binärer Vorstellungen den Mann als Maß der Dinge setzt und die Frau als defizitäre Abweichung. Auch die Differenztheorie hält an der grundsätzlichen Dichotomie zwischen Mann und Frau und an stereotypen Zuschreibungen fest, appelliert aber an gleiche Wertschätzung eben dieser Unterschiede. Die Gleichheitstheorie erklärt indes eine totale Egalität der Geschlechter. Erst die Performativitätstheorie legt schließlich Fragen nach Gleichheit oder Differenz ad acta und fokussiert stattdessen auf die Konstruktion von Geschlecht, auf den performativen Akt des *doing gender*.



Ein erneuter Blick auf die Skulptur *Silen und Hermaphrodit* veranschaulicht diesen sich tätigen Vollzugscharakter: Verwendete Darstellungsweisen (re)produzieren geltende Bilder von Männlich oder Weiblichkeit.



Beim seitlichen Anblick der Skulptur erwartet den Betrachter jedoch eine vermeintliche Überraschung. Auf ein doing gender folgt dessen Dekonstruktion. Erst die Etablierung normativer Vorstellungen ermöglicht ein solches Spiel mit den Erwartungen und einen Bruch mit den gewohnten Kategorien. Ausschließlich konstruktivistisch gedacht, stellt das Geschlecht „keine ontologisch gegebene Tatsache“⁴ mehr dar.

Damit wird die sexuelle Differenz grundlegend in Frage gestellt und als aporetisch ausgewiesen, da sich letzten Endes niemals abschließend festschreiben lässt wie sich Weiblichkeit oder Männlichkeit definiert.⁵

Das Potenzial dekonstruktivistischer Ansätze besteht darin „Fixierungen immer wieder zu durchkreuzen und die Begriffe für das aus ihnen Ausgeschlossene zu öffnen“⁶. Nach Adorno bildet das NichtIdentische, etwas, das in keine vorhandene Kategorie passt, sogar das wesentliche Qualitätskriterium für das was letztlich als Kunst bezeichnet werden kann.⁷

Gegenstandsbereiche im Kunstunterricht

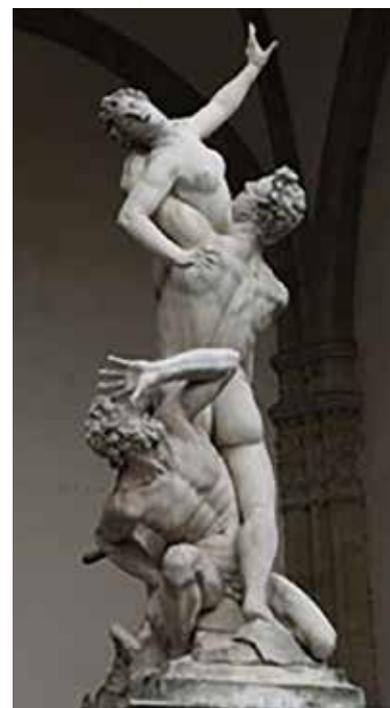
Ein Bereich in der Geschlechterstereotype in Form schematischer Vor- und Darstellungen das eigene praktische Tun beeinflussen, betrifft die bildnerische Auseinandersetzung mit Wirklichkeit und Fantasie. Was lässt beispielsweise ein Gesicht weiblich oder männlich erscheinen?



Kopfstudien aus Ton, 8. Jahrgangsstufe

Ein weiterer Bereich im Kunstunterricht umfasst die Repräsentation der Geschlechter innerhalb der bildenden Kunst. Welche Werke und Werkschaffenden werden ausgewählt? Werden lediglich formal-ästhetische Gesichtspunkte einer Analyse unterzogen oder wird auch der dargestellte Inhalt kritisch reflektiert?

Allansichtige Schönheit versus Ästhetisierung von Gewalt an Frauen?

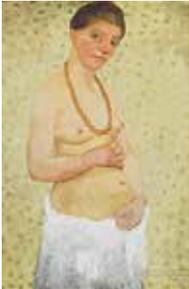


Der Raub der Sabinerinnen von Giambologna (1579–1583)

Nach wie vor rekurren Lehrpläne und Abschlussprüfungen auf einen männerdominierten Kanon als Leitlinie. Auch die für das Kunstexamen relevanten Bildermappen des Landesinstituts für Schulentwicklung zeigen in der Ausgabe *24 Meisterwerke aus 30 Mappen* wie leicht Frauen als Akteurinnen aussortiert werden.

Eine aussichtsreiche Methode Sehgewohnheiten und Bildmuster sowie den Wandel von Körperidealen zu thematisieren, bildet der Vergleich klassischer Werke mit zeitgenössischer Kunst. Dies birgt die Chance die Sichtbarkeit unterrepräsentierter Gruppen zu erhöhen, ohne die Bedeutung kanonischer Werke zu schmälern oder Kunstgeschichte zu verfälschen. Es geht um eine sensible Erweiterung bisherigen Materials. Ikonografische Reihen und die Nutzung sowohl stereotyper Bilder, um die visuellen Konstrukte von Geschlecht zu analysieren als auch die Verwendung irritierender Bilder, um Gewohntes in Frage zu stellen, bieten Möglichkeiten den zeitlichen Wandel in der Deutung von Bildmotiven und Symboliken aufzuzeigen.

In einer Sequenz zum Thema Frauenkörper würde beispielsweise das Selbstbildnis von Paula Modersohn-Becker heute keine Aufregung mehr entfachen. Zu seiner Zeit war es ein mehrfacher Skandal sich als Frau selbst, nackt und in der Anmutung einer Schwangerschaft zu porträtieren. Das Bild des transidenten Mannes Thomas Beatie hingegen beinhaltet Irritationspotenzial und kann neue Diskussionsimpulse zu Geschlechterrolle und Körperidentität stiften.



Paula Modersohn-Becker
Selbstbildnis am 6. Hochzeitstag
(1906)



Thomas Beatie in der Doku 'The Pregnant Man'

Der dritte Bereich im Kunstunterricht, das Feld der *angewandten Kunst*, fokussiert auf den Umgang mit der täglich uns umgebenden Inszenierung von Geschlecht. Vor allem Werbung, ob im TV oder über Social Media, arbeitet viel mit Stereotypen, manifestiert oder dekonstruiert diese und generiert (neue) Bilder des Begehrens.

Als wesentliche Ordnungskategorie beeinflusst das Geschlecht in Verbindung mit anderen sozialen Kategorien wie Ethnizität, Klasse oder Alter, die Organisation des alltäglichen Zusammenlebens von Menschen in Gesellschaften und deren Verständnis von Normalität.

Genderkompetenz

Um im Unterricht ausreichend Bewusstsein für diese Einflüsse zu schaffen, bedarf es der Kompetenzentwicklung in den Bereichen des Wissens, des Wollens und des Könnens.



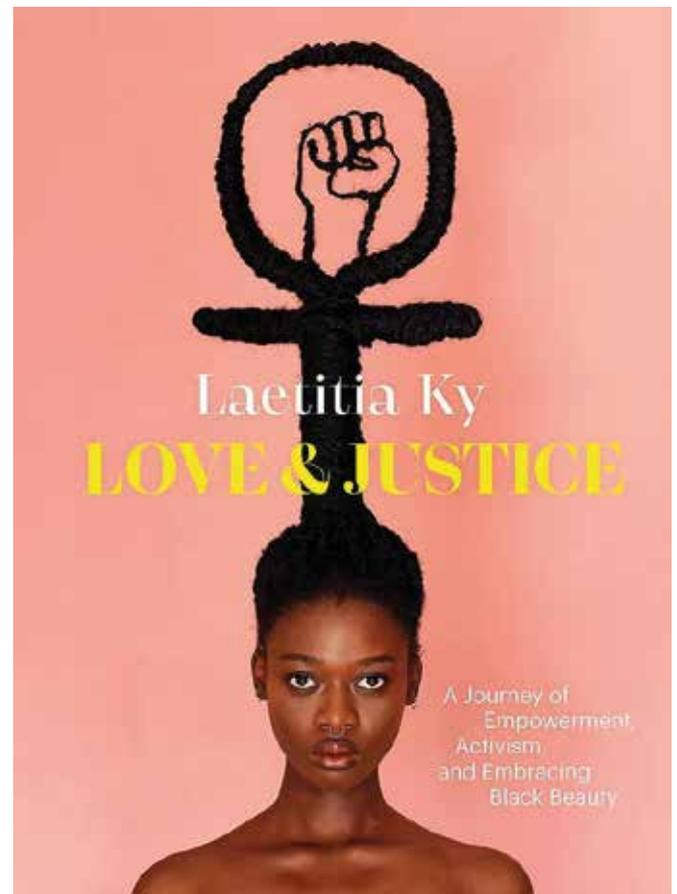
Das Wissen beinhaltet die Fachkompetenz Geschlechtertheorien und Konstruktionen sowie Ungleichheiten zu kennen und zu eruieren. Zur Komponente *Wollen* gehören Sozialkompetenz und Selbstkompetenz. Erstere meint die Fähigkeit soziale Interaktionen und Prozesse so zu gestalten, dass Chancengleichheit gefördert werden kann, sowie die Fähigkeit zur Perspektivübernahme, Empathie für Situationen, Team- und Kommunikationsfähigkeit und Kooperations- und Kompromissbereitschaft. Zweitgenanntes betrifft das Selbst und die Fähigkeit zur Reflexion eigener Identitätsvor-

stellungen, Denkstrukturen und Handlungsformen: Jeder Mensch hat eigene Geschlechtsstereotype im Kopf, die nicht selten auch durch die eigenen gesellschaftsbiographischen Prägungen beeinflusst wurden. Das Können bezieht sich schließlich auf die Methodenkompetenz in der Umsetzung von geschlechtersensiblen Unterricht, adäquater Kommunikation, der Fähigkeit zum Abbau von sozialen Ungleichheiten und der gewaltfreien Lösung von Konflikten.

Grundsätzlicher Umgang mit Diversität

Geschlecht bildet einen bedeutsamen Aspekt von Diversität und doch nur einen unter vielen anderen, die identitätsstiftend wirken. Es gilt ein feines Gespür zu entwickeln, um die Balance zwischen ausreichender Beachtung geschlechtlicher Unterschiede und Ungleichheiten einerseits und der Vermeidung von Festschreibung oder Überbewertung andererseits zu wahren und bestenfalls Neugier und Freude im Umgang mit dem Nicht-Identischen zu empfinden. Der oder das Andere ist nämlich die notwendige Voraussetzung und Grenze eigener Identitätskonzeption: „Alterität erweist sich so als konstitutiver Bestandteil jeder Identität.“⁴⁸ Ohne „das Eigene probenhalber einzugrenzen und damit anderes auszugrenzen“⁴⁹, sich selbst also ins Verhältnis zur Welt zu setzen, sind identitätsbildende Prozesse kaum vorstellbar.

Zum Abschluss sei mit der Künstlerin LAETITIA KY, die sich mit ihren Haaren auf Social Media Kanälen für Frauenrechte einsetzt, auch auf eine intersektionale Perspektive und interkulturelle Kompetenz verwiesen, die eine Erweiterung eurozentristisch geprägter Anschauungen bedingt.



Literatur

Babka, Anna/ Posselt, Gerald (2016): *Gender und Dekonstruktion. Begriffe und kommentierte Grundlagentexte der Gender und QueerTheorie. Unter Mitarbeit von Sergej Seitz und Matthias Schmidt.* Wien.

Eßer, Anne (2016): *GeschlechterRepräsentationen im Kunstunterricht. Reflexionen zu Grundproblemen von Identität und Vielfalt.* München. (Dissertation)

Hark, Sabine (2013): *Queer Studies.* In: *Gender@Wissen. Ein Handbuch der Gender Theorien.* Hrsg. von Christina von Braun und Inge Stephan. 3. überarbeitete und erweiterte Auflage. Köln/ Weimar/ Wien. S. 449/470.

Höfner, Claudia/ Schigl, Brigitte (2012): *Geschlecht und Identität. Implikationen für Beratung und Psychotherapie gendertheoretische Perspektiven.* In: *Identität. Ein Kernthema moderner Psychotherapie – Interdisziplinäre Perspektiven.* Hrsg. von Hilarion G. Petzold. Wiesbaden. S. 127/156.

LutzSterzenbach, Babara/ Schnurr, Ansgar/ Wagner, Ernst (2013): *Remix der Bildkultur – Remix der Lebenswelten. Baustellen für eine transkulturelle Kunstpädagogik.* In: *Bildwelten remixed. Transkultur, Globalität, Diversity in kunstpädagogischen Feldern.* Hrsg. von Barbara LutzSterzenbach, Ansgar Schnurr, Ernst Wagner. Bielefeld. S. 132/3.

Seubert, Harald (2013): *Zuhause sein im Leib? Überlegungen zu Gender und Sexualität.* In: *Heimatschichten Anthropologische Grundlegung eines Weltverhältnisses.* Hrsg. von Joachim Klose. Wiesbaden. S. 257/289.

Von Braun, Christina (2006): *Gender, Geschlecht und Geschichte.* In: *GenderStudien. Eine Einführung.* Hrsg. von Christina von Braun und Inge Stephan. 2., aktualisierte Auflage. Stuttgart. S. 115/1.

VERENA ZOBEL studierte Kunst für das Realschullehramt an der Professur für Kunstpädagogik und Visual Literacy der Universität Passau und beginnt ihr Referendariat im Herbst 2023 an der Seminarschule in Landshut.

¹ Seubert, 2013, S. 259.

² Vgl. Von Braun, 2006, S. 10.

³ Vgl. Eßer, 2016, S. 40

⁴ Höfner/ Schigl, 2012, S. 133.

⁵ Vgl. Babka/ Posselt, 2016, S. 43.

⁶ Hark, 2013, S. 455.

⁷ Vgl. Eßer, 2016, S. 116.

⁸ Babka/ Posselt, 2016, S. 41.

⁹ LutzSterzenbach/ Schnurr/ Wagner, 2013, S. 18

Untersuchen und untersucht werden

Erfahrungen aus dem weiten Feld digital flankierter Werkerschließung

Werner Bloß

Gleicht man im Kunstunterricht Notwendiges und Mögliches mit den Lockungen und Mahnungen der sog. „Digitalen Bildung“ ab, so zeigt sich, dass neben dem Umgang mit den Geräten die stete, begleitende und kritische Prüfung der digitalen Werkzeuge ins Blickfeld gerückt werden muss. Dies nicht zuletzt, weil nun auch im neuen LehrplanPLUS für die Oberstufe solche Methoden expliziert und als Möglichkeit für den Unterricht angeregt werden: Die Schüler:innen „nutzen bildnerische, auch digitale Methoden zur systematischen Werkerschließung“ (LPP 2022). Die Auseinandersetzung kann für die Adressat:innen ab der Sekundarstufe sehr ergiebig sein. Wesentliche Anknüpfungspunkte für die Entfaltung einer verantwortungsvollen (Medien) Bildung rücken in den Fokus und werden selbst im Bereich der Nutzung Künstlicher Intelligenz (KI) auch von staatlicher Seite „nicht mit einem pauschalen Verbots-szenario“ (KM 2023) begleitet. Am Beispiel der Untersuchung von Bildern und Objekten mit Smartphones und Tablets im Unterricht sollen diese Zusammenhänge im Folgenden nachgezeichnet werden.

Endgeräte, Sinne und Bilder

In der Richtung MaschineMensch wird die Kommunikation mit Computern vorwiegend visuell getragen. Im Umgang mit den Geräten ist das Sehen der wichtigste angesprochene Sinneskanal, vor dem Hören und ganz weit vor der marginalen Haptik. Auch Smartphones und Tablets senden und empfangen Bilder. Dabei kodieren sie selbst wie im Fall der Apps zur digitalen Bilderzeugung und der eingebauten Kamera oder sie erhalten Kodiertes über die anderen Schnittstellen ihrer Datenübertragung. Die Endgeräte sind Umschlagplätze für Texte, Töne und Bilder gleichermaßen. Die mit ihrer Hilfe aktivierte KI mischt sich bei diesem Handel und seiner Verschlüsselung in die Art der visuellen Kommunikation ein – innerhalb und außerhalb der Kontrolle einer Nutzer:in.

Ein offenes Experiment

Eingedenk dieser Chancen und Risiken ist es naheliegend, gründlich zu prüfen, ob und wie sich Smartphones und Tablets auch als Mittel zur Untersuchung eines Bildes im Kunstunterricht eignen. Das hier dargestellte, noch nicht abgeschlossene Experiment führte mich zusammen mit meinen Schüler*innen von seltenen Tests in Spezialfällen digitalen Werkzeugeinsatzes hin zur Sichtung der Gesamtschau einer Werkuntersuchung. Sie beginnt bei Fragen der virtuellen Annäherung und Beschreibung, geht über zur digital flankierten Analyse und endet im Feld einer – nun auch netzbasierten – Deutung. Bei ihrer exemplarischen Darstellung bewegt sich dieser Text durch einfache Begegnungsfragen mit Kunst im

entsprechenden Unterricht der Sekundarstufe 1 und 2. Am Ende des Beitrags werden dann mediendidaktische Aspekte der digitalen Erweiterung einer einstmals rein analogen Methodik kurz beleuchtet.

Werkbegegnung

In der Annäherung an ein Werk gibt es viele Methoden, bei denen der Unterschied zwischen analoger und digitaler Arbeitsweise zunächst kaum ins Gewicht fällt, solange es sich um keine Begegnung mit dem Original, sondern – wie oft im Unterricht – um die Rezeption eines zweidimensionalen Werks über ein zwischengeschaltetes Medium (Druck, Projektion, Monitoranzeige) handelt. Anders liegt der Fall in dieser behelfsmäßigen Rezeption im Bereich des Dreidimensionalen. Hier gerät das Einlassen auf den medial repräsentierten Ort (z. B. ein Bauwerk) oft deutlich anschlussfähiger, wenn das Werk über das Medium (digitaler) Film, über eine interaktive 3DAnimation oder eine geografisch orientierte App erfahrbar gemacht wird. Zwar fehlen essentielle Erlebnisse wie der Geruch des Bauwerks oder der Hall der eigenen Geräusche vor Ort und damit die entsprechende direkte Verbindung zur Lebenswirklichkeit. Dafür kann das Werk virtuell durchwandert, überflogen oder aus anderen, in der Realität unmöglichen Perspektiven sehr genau betrachtet werden (Abb. 1). Es gibt viele solcher Apps, die – anscheinend aus kulturellem oder touristischem Interesse – auch kostenlos angeboten werden. Einige davon genügen den Ansprüchen im Unterricht, manche sind fehlerbehaftet. So bedürfen sie ihrerseits einer gründlichen Prüfung – wie analoge Medien auch, mit denen versucht wird, die Distanz dieser mittelbaren Rezeption zu überwinden (Baupläne, Aufrisse u.s.w.; AppBeispiel: „Antica Aquileia 3D“).



Abbildung 1

Werkbeschreibung

WOLFGANG ULLRICH schildert launig in seiner Wissenschaftspoetik „Des Geistes Gegenwart“, dass es nicht nur Laien widerfährt, ein figürliches Bild unzureichend in seinem Bestand zu erfassen (ULLRICH 2014, Seite 9ff). Ein einfaches Mittel gegen solche blinde Flecken liegt in der sukzessiven Übermalung aller Bildzonen, die man bereits gründlich beschrieben hat. Es sind ökonomische und ökologische Gründe in einer Schulklasse mit bis zu 30 Kindern, die gegen diese Methode im Analogen – das Arbeiten mit Fasermalern auf Laserkopien – sprechen. Im Digitalen ist das mehrmalige, auch analytische und in Ebenen getrennte Überarbeiten von Bildern dagegen – wie so oft – kein Problem und erweist sich meist als sehr aufschlussreich für die Untersuchung. Vermeintlich Nebensächliches im Bild (z. B. Landschaft, Himmel) bleibt beim Übermalen übrig und wird letztlich nicht vergessen.

Solche schlichten Anwendungen und harmlosen Beobachtungen könnten darüber hinwegtäuschen, dass das Tablet mit der richtigen App und einem Netzzugang selbst in der Lage ist, Bildgegenstände zu erkennen und zu benennen (z. B. „Seeing AI“). Der Wert für den Unterricht liegt dann eher in der kritischen Prüfung der zu Hilfe genommenen KI und weniger in den konkreten, manchmal noch skurrilen Antworten, die sie zu liefern vermag. So führt die Frage weit (z. B. auch in den Bereich der Analyse), wie und warum der netzbasierte Algorithmus bestimmte Gegenstände und Zusammenhänge in Bildern erkennen kann und andere nicht (Abb. 2; SCHMITT 2019). Durch Zuschneiden und weiteres digitales Manipulieren der Bilder vor dem Upload in die Suchmaschine kann spielerisch die Leistungsfähigkeit der Algorithmen ausgetestet werden (Abb. 3).

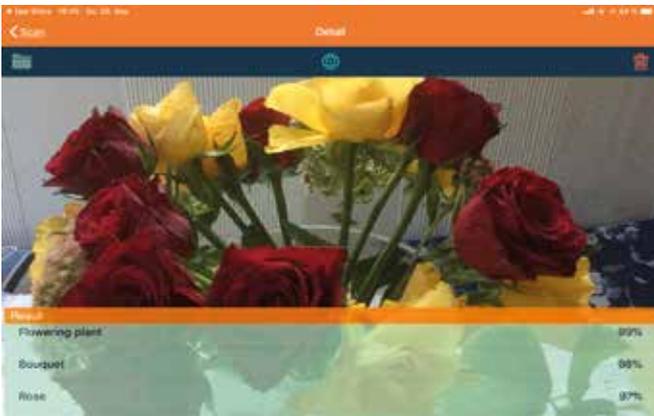


Abbildung 2



Abbildung 3

Werkanalyse

Bei der rechnergestützten Analyse kommen Chancen und Risiken algorithmischer Mechanismen noch deutlicher ins Spiel. Exemplarisch wird hier der technischanalytische Umgang mit der Farbe in einem Bild kurz angerissen. Im Bereich des Digitalen kann er leichtfüßig an naturwissenschaftliche Methoden heranreichen – sofern man hier wie dort den jeweiligen Messinstrumenten mit der nötigen Skepsis begegnet. Farbtemperaturen zu bestimmen war früher einmal einer professionellen Untersuchung vorbehalten. Mit digitalen Mitteln kann jede Nutzer:in Farben in digitalen Bildern messen (z. B. mit der App „Farbnamen“) und ihre Licht- oder drucktechnische Zusammensetzung erfassen (z. B. mit der App „ColorConverter“). Komplexere Apps berechnen schon seit langem Tonwerttabellen und Farbkanalbelegungen zu ganzen Bildern. Der Wert dieser maschinell objektivierten Daten liegt im Abgleich mit dem menschlich möglicherweise fehlbaren Farbeindruck.

Untersuchen und untersucht werden

Sehr offensichtlich sind die Chancen dieser technischen Optionen der Bilduntersuchung z. B. in der hilfreichen Anwendung für Kinder und Jugendliche mit eingeschränkter Farbwahrnehmung. Kontraste können zum Zwecke der Verdeutlichung verstärkt, invertiert oder übersetzt werden. Automatische oder selbst gesteuerte digitale Tonwertkorrekturen liegen manchmal überraschend nahe an analogen Restaurierungsergebnissen von angegrauten, vergilbenden und ins AsphaltSchwarz versinkenden Ölgemälden. Die Möglichkeit der digitalen Bildmanipulation erleichtert die Zusammenfassung farblich verwandter Bereiche. Mit der nötigen Vorerfahrung können auch kompositorische Entscheidungen der Künstler:innen offengelegt werden (Abb. 4). Während im Bereich eigener Bildmanipulation kaum Gefahr droht, vom Untersuchenden zum Untersuchten zu geraten, legen die Anfragen im Netz allen dort lauernden Interessent:innen offen, wofür man sich gerade interessiert.



Abbildung 4

Werkdeutung

Mittlerweile gibt es allgemein zugängliche Algorithmen, die eine unvorhersehbar leidliche bis tief schürfende Werkdeutung erzeugen können. Das kommt angesichts der individuell und kulturell unterschiedlichen Deutungsmuster und der grundsätzlichen



Abbildung 5

Ambiguität des Untersuchungsgegenstands einem Wunder gleich, solange man nur die mitunter verblüffend stringente Ergebnisse bestaunt und die Art ihrer Entstehung außer Acht lässt. Die KI „halluziniert“ (JIANG 2023) ob der ihr verfügbaren Texte, sie „wisse“ nichts, sondern kombiniere mathematisch wahrscheinliche Aussagen, die ihr in Datenspeichern oder – zunehmend – im Netz verfügbar sind. Die Entwicklung ist auf diesem Weg mittlerweile erstaunlich weit fortgeschritten. Es gelingt bereits auf dem umgekehrten Weg aus wenigen Schlagwörtern, automatisiert digitale Bilder erzeugen zu lassen (bemerkenswert zweifelwürdig hier: JASON M. ALLENS, „Théâtre D’Opéra Spatial“, oder die App DALLE). Und die netzbasierten Bildersuchen von Google, Bing oder vergleichbare AppDerivate (z. B. Reversee) waren schon lange vor ChatGPT in der Lage, manches Bild einem ikonografisch erfassbaren, auch zufälligen Stilkontext zuzuordnen und in Sekundenbruchteilen jene verwandten und visuell ähnlichen Bilder zu liefern, für die man im vordigitalen Zeitalter stundenlang den Bestand von Museen und Bibliotheken hätte sichten müssen – unter Umständen weltweit (Abb. 5). So lange es sich dabei um jene Fingerübungen handelt, mit denen im Schulunterricht Bilder meist kanonischen Ursprungs untersucht werden, mag sich der Wert für einen (un)heimlichen Beobachter im Netz in Grenzen halten. Wird es aber ernst mit einer derartigen Netzrecherche, z. B. im privaten oder professionellen Rahmen, muss der Aspekt der Ausspähung in die kritische Betrachtung dieser Medialität mit einbezogen werden – und zwar auch in dem Moment des Unterrichts, in dem der geschützte Rahmen der Datenverarbeitung innerhalb des Rechners verlassen wird.

Endgerätenutzung im Spannungsfeld

Die Kette kunsthistorisch tradierter und unterrichtsrelevanter Methoden, Blickwinkel und Fragestellungen ist in ihrer digitalen Spiegelung noch recht bruchstückhaft. Aber die Leistungsfähigkeit einzelner Teildisziplinen, die im Sinne Ruben Puenteduras die reine Spiegelung (also den „Ersatz“, die „Substitution“, PUENTEDURA 2006)

deutlich übertreffen, sollte rechtzeitig ins Blickfeld rücken. Kinder und Jugendliche könnten sich sonst wundern, weshalb die Erkenntnisse einer analog grundierten Werkerschließung weit hinter jenen herhinken, die einer digital versierten User:in manchmal wie von selbst zuzufliegen scheinen. Oft liegt in dieser Leichtigkeit auch die Gefahr der Flüchtigkeit mitunter wesentlicher Beobachtungen. In der Diskussion um die Verwendung digitaler Endgeräte und der didaktischen Schlussfolgerungen können einerseits die neuen technischen Möglichkeiten, die Bequemlichkeit der Bedienung, die Grenzenlosigkeit der verfügbaren Daten, die Geschmeidigkeit der Kommunikation und die unübertroffene Effizienz des Workflows in den Mittelpunkt gestellt werden. Auf der anderen Seite drängen die Mahnungen der Hirnforschung und der Psychologie (z. B. RITTELMAYER 2018), ernüchternde Forschungsergebnisse zum didaktischen Wert (z. B. HATTIE/ZIERER 2018) und ethische Probleme im Umgang mit den Rechnern.

Herausforderungen

Im Blick auf die Digitalisierung müssen wir uns deshalb darum kümmern, das Forschen in und mit Bildern (wie mit Texten) so aufzubereiten und zu flankieren, dass die Adressat:innen den Maschinen und der KI gegenüber kritisch und emanzipiert werden oder bleiben können. Was nützt das überzeugendste (Teil) Ergebnis einer netzbasierten Bilduntersuchung, wenn sein elegantes Zustandekommen undurchsichtig bleibt, wenn sich die vermeintliche – weil maschinelle – Objektivität der Antwort als wenig reliabel – weil möglicherweise „halluziniert“ oder stark personalisiert – herausstellt? Die beim Recherchieren gesparte Zeit kann z. B. in einfache Kontrollroutinen investiert werden. Bekommen die Mitschüler*innen die gleichen oder wenigstens vergleichbare Ergebnisse auf den ihnen zur Verfügung gestellten oder privaten Endgeräten? Wenn ja, ist wahrscheinlich alles in Ordnung. Im anderen Fall kann und muss hier eine Auseinandersetzung starten, die tiefer geht als eine Bilduntersuchung bislang zu reichen vermochte:

- Was hat das zu untersuchende, ins Netz geladene Bild mit mir zu tun?
- Worin liegen die Zusammenhänge zwischen meinem Nutzungsverhalten und dem Bild?
- Welche Erwartungen sind mit personalisierten Antworten auf meine Netzrecherche verbunden?
- Wer hegt sie und warum?

Diese Fragen können selten klar beantwortet werden. Kommerzielle Interessen dürften das Gros ausmachen, weshalb wir personalisierte Antworten in Form von bestimmten Bildauswahlen (oder Texttreffern) erhalten, bei denen eine Nutzer:in einer speziellen Interessengruppe zugeordnet worden ist, die Antworten also einer bestimmten Filterblase angepasst wurden.

Ein Beispiel aus dem Unterricht

Auf den von der Schule zur Verfügung gestellten Tablets blieben die Netzantworten auf verschiedenen Geräten relativ ähnlich. Im Abgleich damit konnte eine deutliche Personalisierung von jenen Nutzer:innen selbständig diagnostiziert werden, die mit ihrem eigenen Gerät arbeiteten. Ganz dem Klischee entsprechend erntete eine Schülerin (13 Jahre) bei ihrer Netzanfrage (Bilddatei mit gelöschtem ExifHeader, also ohne versteckten Subtext) zu FRANÇOIS GÉRARDS Portrait von JULIETTE RÉCAMIER (1802) auch Bilder aus dem Kontext der Mode und Kosmetikindustrie – ein allem Anschein nach von ihr häufiger gesuchtes Genre. Zum ersten Mal wurde ihr und ihren Freundinnen bewusst, wie sie im Netz beobachtet und eingeschätzt worden waren und was von ihnen von unbekanntem Akteur:innen erwartet wurde. Die Mädchen entwickelten daraufhin für ein kunsthistorisch ausgerichtetes Rechercheprojekt die Idee, auf diesem Gerät ganz gezielt und etwas häufiger als nötig nach der „Kunstgeschichte des bärtigen Mannes“ zu fahnden. Zunächst schienen die Ergebnisse ziemlich schnell verlässlicher zu werden, weil z.B. die Werbebanner mancher aufgerufenen Seite nach und nach vom engen Schema Mode und Kosmetik abrückten. Neben der Bildersuche durch entsprechende Uploads eigener Fotografien (z. B. von einer bärtigen Spielzeugfigur) führten auch die mehrsprachigen Eingaben der Suchanfragen „Bart, Öl, Leinwand“, „beard, fresco“ oder „barbe en marbre“ zum Ziel der Gewinnung einer illustren Bilderreihe unter der o.g. Überschrift. Daraufhin änderte sich auch die Auswahl der Bilder, die auf eine zweite kontrollierende Suchanfrage zu GÉRARDS Portrait erschienen. Die Schülerin hatte es augenscheinlich geschafft, den Algorithmus so zu verwirren, dass er die Zuordnung zu einer Filterblase verworfen hat und seine Angaben neutralisierte.

Historische Analogie und Schluss

Wer im 18. Jahrhundert eine der neuen, präzise arbeitenden Schiffsuhren besaß, hatte unschätzbare Vorteile, konnte die geografische Länge bestimmen und damit weiter und sicherer in See stechen als mit älteren Navigationsinstrumenten (MACGREGOR 2015, S. 681ff). Aber mit ihrem Einsatz und den darauf begründeten z.T. existenziellen Entscheidungen war auch die Verpflichtung verbunden, die Uhr stets zu prüfen und zu warten. Sich blind auf ihre Angaben zu verlassen, endete schlimmstenfalls in einem großen Unglück. Entsprechend verhält es sich mit den Rechnern und der

künstlichen Intelligenz. Der größte Unterschied liegt darin, dass neben der Maschine nun auch Andere, Unbekannte Einfluss haben können auf das Funktionieren des Instruments. Das Feld der Bilduntersuchung eignet sich hervorragend, um schon mit relativ jungen Schüler:innen die effektive Nutzung, die kritische Prüfung und auch die selbstbewusste Beeinflussung der digitalen Endgeräte und ihrer Bezugspunkte im Netz in gleicher Weise zu üben.

Literatur

Camuka, Ahmet/Peez, Georg (Hrsg.) (2017): *Kunstpädagogik digital mobil, Film, Video, Multimedia, 3D und Mobile Learning mit Smartphone und Tablet – Vermittlungsszenarien, Unterrichtsprojekte und Reflexionen*, München

Jiang, Zhengbao (2023), zitiert in: Wolfangel, Eva: *Wie man Chatbots die Wahrheit beibringt*. <https://www.zeit.de/digital/202302/kisprachmodellechatbotskuenstlicheintelligenzwahrheit> [aufgerufen am 22.03.2023]

Hattie, John/Zierer, Klaus (2018): *Visible Learning, auf den Punkt gebracht*. Baltmannsweiler (Schneider, Hohengehren)

KM 2023: *Orientierungsrahmen Künstliche Intelligenz und Schule*: <https://www.km.bayern.de/schuledigital/orientierungsrahmenkiundschule.html> [aufgerufen am 29.04.23]

LPP 2022: *Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (2022): LehrplanPLUS Gymnasium, Kunst, Jgst. 12, Lernbereich 1: Objekt*. München, https://www.lehrplanplus.bayern.de/schulart/gymnasium/inhalt/fachlehrplaene?w_schulart=gymnasium&wt_1=schulart&w_fach=kunst&wt_2=fach&w_jgs=12&wt_3=jgs [aufgerufen am 22.10.2022]

MacGregor, Neil (2015): *Eine Geschichte der Welt in 100 Objekten*. 5. Aufl. Beck, München

Puentedura, Ruben: *Transformation, Technology, and Education*. http://hippasus.com/resources/tte/puentedura_tte.pdf [aufgerufen am 22.10.2022]

SchmidtMaiwald, Christiane (Hrsg.) (2016): *Analysemethoden im Kunstunterricht*. *Sammelband Kunst + Unterricht*. Velber (FriedrichVerlag)

Schmitt, Stefan (2019): *Ist das wirklich ein Toaster? In: https://www.zeit.de/2019/47/kuenstlicheintelligenzneuronalenetzemustererkennungsforschung/komplettansicht* [aufgerufen am 22.10.2022]

Rittelmeyer, Christian (2018): *Digitale Bildung – ein Widerspruch*. *Erziehungswissenschaftliche Analysen der schulbezogenen Debatten*. Oberhausen (Athena)

Ullrich, Wolfgang (2014): *Des Geistes Gegenwart, eine Wissenschaftspoetik*. Berlin (Wagenbach)

Wiesing, Lambert (2018): *Artifizielle Präsenz*. 5. Aufl. Frankfurt am Main (Suhrkamp Verlag)

WERNER BLOSS ist Kunstlehrer am Gymnasium Wendelstein (Mittelfranken)

Abbildungsverzeichnis:

Abb. 1: Screenshot aus Apple Karten: *Das Dokumentationszentrum in Nürnberg ist erst aus einem virtuellen erzeugten Blickwinkel als Dorn im Altbau der Kongresshalle zu erkennen*.

Abb. 2: Screenshot aus der App Visionary: *Die Bilderkennung mit Hilfe der KI führt oftmals zu interessanten, ihrerseits untersuchungsbedürftigen Ergebnissen*.

Abb. 3: Screenshot einer inversen Bildersuche: *Der Bildzuschnitt kann nach dem Upload auch im Browserfenster erfolgen*.

Abb. 4: Screenshot aus einem Bildbearbeitungsprogramm: *Kantenbetonung als Kompositionsfilter*

Abb. 5: Screenshot einer inversen Bildersuche auf der Basis eines BildUploads (François Gérards Portrait von Juliette Récamier, 1802)

„Jugend hackt“ im Amerikahaus München

Kreativ-Coding-Treffen in München am 14-16. Juli 2023

Sonnja Genia Riedl

Im Amerika-Haus in München hat sich diesen Sommer Mitte Juli die „Jugend hackt“ – Bewegung getroffen – eine Initiative von medialepfade.org – politische Bildung für die digitale Gesellschaft. Als Mentorin war ich dieses Jahr unterstützend dabei und es werden engagiert Projekte mit Jugendlichen umgesetzt (vgl. jugendhackt.org). Das diesjährige Motto ist „Identität“ (vgl. Abb. 1) – eine treffende Wahl, wo doch KI-generierte Social-Media-Accounts wie „aimodelmilla“ das Social Web aufmischen (vgl. Abb. 3). Shudu als digitales Supermodel vor 5 Jahren war wegberitend dazu (vgl. Abb. 2). Wer platziert dann diese rundum designte und kreierte Figur für die Jugendlichen künstlerisch in der Linie der Schönheitsideale?

Immerhin steht auch Design und Making auf der Agenda bei Jugend hackt. Künstler und Künstlerinnen sind hier gesucht! Jedes ehrenamtliche Engagement von kreativen Köpfen ist herzlich willkommen. Die digitalen Jugendlichen sind vorwiegend umworben von engagierten Menschen, die u.a. aus dem Hintergrund der IT- und Medienbranche kommen. Was fehlt, ist jedoch der freie künstlerische Dialog, der über der Co-Kreation von Mensch und Maschine stehend den visuellen und kunstphilosophischen Gehalt von analogen oder digitalen Arbeiten kommentiert und in den Kontext unseres vielschichtigen und verzweigten kulturellen humanen Erbes zu stellen vermag. Mischen Sie sich ein!

SONNJA GENIA RIEDL (sonnjagenia.com) unterrichtet Kunst und Informatik am Staffelsee-Gymnasium in Murnau und forscht zu Fragen der digitalen Kunstgeschichte und angrenzend zu Bereichen von Computer Vision. Sie ist Mitgründerin des Makerlab Murnau e.V, einer offenen Hightech-Werkstatt, und leitet dort den Bereich Siebdruck.



Abb. 1

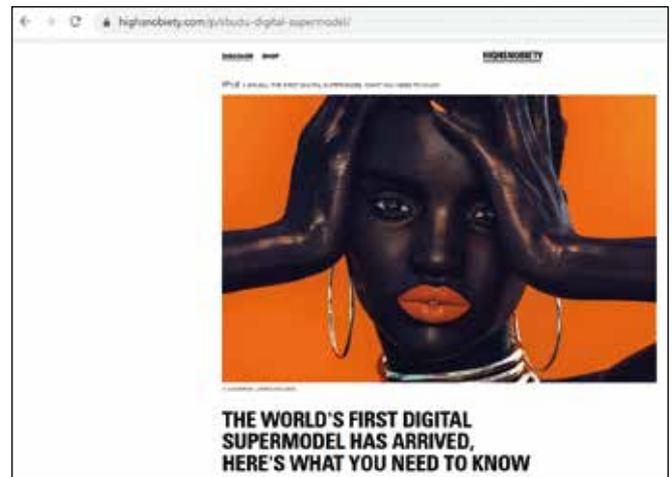


Abb. 2

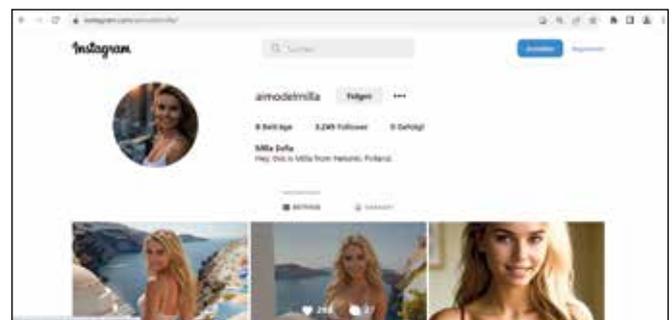


Abb. 3

KI in Kunst und Unterricht – ein Kurzbericht

RLFB in Penzberg am 14. Juni 2023

Sonnja Genia Riedl

Künstliche Intelligenz ist bereits seit vielen Jahren ein fester Bestandteil unseres alltäglichen Lebens. Die Entwicklungen auf diesem Feld sind unglaublich rasant und vielfältig. Auch auf die Schule nimmt diese Technologie nachhaltig Einfluss. Welche Veränderungen wird die „Künstliche Intelligenz“ für das Fach Kunst haben? Welche Chancen und welche Gefahren sehen wir in dieser Technologie? Diesen Fragen konnten wir auf der RLFB-Fortbildung „KI in Kunst und Unterricht“ nachgehen. Dieses Treffen von ca. 40 Personen aus dem Bereich der Fachlehrer:innen, Fachschaftsleitungen bzw. Seminarlehrkräfte wurde vom Fachreferent Kunst Obb-West, StD Fabian Schleicher-Hofmeister, hochengagiert organisiert.

Folgende Sprecher:innen gab es:

KI in Kunst und Unterricht
FABIAN SCHLEICHER-HOFMEISTER
MB-Fachreferent für Kunst in Obb-West
Kunst am Gymnasium Penzberg

KI und Kunstgeschichte (vgl. Abb. 1)
SONNJA GENIA RIEDL
Kunst, Informatik am Staffelsee-Gymnasium Murnau

KI im Film: Chancen und Herausforderungen
PROF. DR. SYLVIA ROTHE
Hochschule für Film und Fernsehen München

KI in Kunst und Kultur
MARIYA DHZIMOVA
Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Kulturmanagement und Medien München

In praktischen Workshops bestand dann die Möglichkeit, verschiedene KI-Tools und -Anwendungen auszuprobieren und sich mit anderen Kolleg:innen über die Nutzung im Kunstunterricht auszutauschen. Es wurden vom Gymnasium Penzberg iPads zur Verfügung gestellt und mit (schul-) eigenen Mobile Devices ergänzt. Sinnvoll, aber nicht zwingend notwendig wurde ein Account bei einem der hier aufgeführten KI-Programme empfohlen, z. B. bei Dreamstudio | <https://beta.dreamstudio.ai/dream>
OpenAI | <https://openai.com>
Midjourney | <https://midjourney.com>
(-> Join the Beta | discord.com/invite/midjourney)

Es wurden Praxis-Übungen zum Testen angeboten (vgl. Abb. 2).

Alle Vortragsfolien finden sich auf der Plattform „edulogo.org“ bei „KI in Kunst und Unterricht“ – konkret kommt man dann auf <https://edulogo.org/edulogo-dt-TAGUNG-KI-in-Kunst-und-Unterricht> - Das Code-Wort lautet: KI-Kunst
Schauen Sie mal rein! Über diese brisanten Entwicklungen sollten wir dringend alle im Gespräch bleiben.

SONNJA GENIA RIEDL



Abb. 1: edulogo.org – Journal für Kunst+Code in Unterricht und Lehre

Text to image (Midgeneratoren)	Image to image	Text to 3D	Text to Video	Weitere KI-Tools
https://www.openai.com/dall-e-2 → StableDiffusionOnline	https://www.dreamstudio.ai/ → Paint by Text (Eigene Bilder aus der Mediathek mit KI verändern)	https://www.dreamstudio.ai/ → Magic 3D (Einblick in 3D-Modelle über das Video)	https://www.dreamstudio.ai/ → Synthesia (Einblick in Beispieldemo)	https://www.dreamstudio.ai/ → Quick, Draft! (Auswahl fertiger Zeichnungen trainieren)
https://www.openai.com/dall-e-2 → ChatGPT, DALL-E mini	https://www.dreamstudio.ai/ → ClipDrop (Photos mit KI nachverarbeiten über Tools; Beispieldemo benutzen)	https://www.dreamstudio.ai/ → DreamFusion (Einblick in die Produktpalette)	https://www.dreamstudio.ai/ → ElevenLabs AI Studio → Einblick in die Produktpalette → AI Avatare	https://www.dreamstudio.ai/ → Soundraw (KI-generierte Musikstücke von bis zu drei Minuten Länge erstellen lassen)
			https://www.dreamstudio.ai/ → Wonder Studio Products (Einblick in Beispieldemo)	https://www.dreamstudio.ai/ → DeepL (KI-Übersetzungsdienst)
			https://www.dreamstudio.ai/ → Synthesia (Einblick in die Produktpalette)	

Abb. 2: edulogo.org – Praxis: Link-Übersicht – zum eigenen Ausprobieren



45. Filmtage bayerischer Schulen

Festival und Fortbildung an der Oberland Realschule Holzkirchen - 20.10. bis 22.10.2022

Marcella Ide-Schweikart



Die Filmklasse begrüßt Kultusminister Michael Piazzolo und bedrängt ihn mit Fragen

Das renommierte Schülerfilmfestival fand dieses Jahr zum fünften und letzten Mal an der Oberland Realschule in Holzkirchen statt. Festivalleiter SEBASTIAN WANNINGER freute sich, dass die Filmtage endlich wieder in Präsenz stattfinden konnten. Kultusminister MICHAEL PIAZZOLO war von der „Vielfalt und Qualität der präsentierten Schülerfilme“ sehr beeindruckt. Ab Herbst 2023 findet das Festival an der FOS/BOS in Straubing-Bogen statt. Kaum ein anderes Medium schafft es, Gefühlswelten, Konflikte oder kreative Ideen so visuell erfahrbar zu machen wie der Film. Ernsthaftigkeit, spannende Erzählformen und Humor widersprechen sich hierbei nicht.

Gezeigt wurden dreißig Filme im Hauptprogramm und zwölf Filme im Horizonte-Programm. Eine Vorjury – bestehend aus Filmlehrer:innen, Schüler:innen und Profis – stellte aus den fast 70 Einsendungen das Hauptprogramm zusammen. Fünf Blöcke mit moderierten Filmgesprächen im Anschluss dokumentierten ein sehr ambitioniertes Festivalprogramm mit Beiträgen aus allen Schularten und allen Genres: Trick- und Experimentalfilme, Dokumentationen und Kurzspielfilmen. Alle Filme des Hauptprogramms erhielten eine Nominierungs-Urkunde und wurden auf diese Weise gewürdigt. Bei der Vergabe der Förderpreise spielen auch die Filmgespräche eine Rolle. Hier steht die Filmgruppe den Fragen des Publikums Rede und Antwort. Die Zuschauer können so Hintergrundinformationen erhalten und bestimmte Tricks und Kniffs erfahren. Der sechste und letzte Filmblock zeigte Filme, die für das Horizonte-Programm ausgewählt wurden. Als Preis winkt der begehrte Publikumspreis.



Festivalleiter Sebastian Wanninger vor begeistertem Publikum



Gemeinsame Fortbildungen mit Schüler:innen und Lehrer:innen – Trickfilm mit Ulrike Kaiser (Foto: Sabine Otter)

Die Filmporträts **Beraa** und **Alaa** vom Beruflichem Schulzentrum Schweinfurt etwa zeigen vor dem Hintergrund der aktuellen Kriege dokumentarische Höchstleistungen: „Niemand sollte so etwas erleben müssen“, sagt BERAÄ und berichtet vom Krieg in Syrien. Manches erzählt sie gerade das erste Mal. Auch ALAA musste ähnliche Erfahrungen machen. „Zwei mutige Frauen gehen ein großes persönliches Wagnis ein und lassen uns daran teilhaben. Ihre bildhaften Schilderungen berühren zutiefst und bringen uns aktuelle Schicksale ganz nah.“ (Auszug Laudatio). Filmlehrerin: SABINE OTTER

Auch der Dokumentarfilm **Er hat mich verwandelt** der FOSBOS Straubing widmet sich dem Thema Krieg. Im Fokus steht IDA RAUSCHER. Sie hat viel erlebt – die Gräuel des Krieges, die karge Nachkriegszeit und zwei verstorbene Männer. Trotz der Schicksalsschläge zeigt das Porträt einfühlsam eine starke und optimistische Frau. Filmlehrerin: SASCHA GRATZA

Der Spielfilm **Die Rose** der Filmgruppe GNUX vom Gymnasium Neutraubling überzeugt durch professionelles Know how in allen Kategorien wie Drehbuch, Kamera, Regie, Schnitt und vor allem herausragendem Schauspiel. Auf humorvolle Weise wird das Thema „Valentinstag“ persifliert. Filmlehrer: FRANZ PHILIPP

Die Oberland Realschule Holzkirchen präsentierte sich gleich mit zwei Filmen:

Würfelspiel II – einem Fortsetzungsfilm des Vorjahres, welcher eine scheinbar ausweglose Horrortour durch das verlassene Schulhaus in Holzkirchen spannend inszeniert, und **Knetearm**, einem achtminütigen Kurzspielfilm mit Trickeinlagen. Die Story der Filmklasse 6 bewegt sich im Kunstunterricht und lässt Materie lebendig werden. Ob das wohl auch im Fach Geschichte gilt? Einer Knetefigur gelingt es, den Schulalltag auf den Kopf zu stellen und den Unterricht ins Chaos zu treiben ... Filmlehrer: SEBASTIAN WANNINGER

Der Legetrickfilm **Was ist schön** der FOSBOS Straubing begeistert nicht nur wegen seiner technischen Raffinesse, sondern auch wegen seiner philosophischen Aussage: „Zwischen selbstgemachten Sounds, feinen Bewegungen des Buntpapiers und detaillierten Bleistiftzeichnungen begreift der Erdengast ganz plötzlich: Jeder Mensch ist schön – und zwar auf seine eigene, einzigartige Weise.“ (Auszug Laudatio). Filmlehrerin: SIMONE FEUERRECKER

Wie ein Schlag in die Magengrube – ein Erklärvideo des Röntgen Gymnasiums Würzburg, thematisiert Soziale Angststörungen. Der Film zeichnet im Kohletrickverfahren die Kennzeichen dieser Störung nach und vermittelt – trotz des ernsten Themas – eine gute Stimmung und die Hoffnung, damit umzugehen. Filmlehrer: HUBERT PFINGSTL

Glasaugen ist eine inszenierte Dokumentation über das Blindsein. Aus dem Blickwinkel von Grundschüler:innen des Bildungszentrums für Blinde und Behinderte Nürnberg entsteht eine spannende Entdeckungsreise mit und über einen blinden Schüler. Filmlehrer: MARTIN BRIEGER

Ebenfalls aus einer Grundschule stammt der Beitrag **Wie der Hase zum Osterhasen wurde**. Der Legetrickfilm zeigt mit bildnerischen Mitteln die Geburt des Osterhasen und schafft Klarheit über seinen Ursprung. Das unterhaltsame Hasenporträt wurde von Lasse Geiger der Grundschule Nördlingen-Mitte in allen Phasen selbständig herausragend umgesetzt. Filmlehrer: DIETER SCHOLZ

Falsche Entscheidung – ein Beitrag der Filmgruppe des Gymnasiums Dorfen – thematisiert in seinem Spielfilm den Konflikt einer scheinbar kleinen Fehlentscheidung, die fast zur Katastrophe eskaliert: „... merkt doch eh keiner, los unterschreib!“ Nur eine kleine Schummelei und keinesfalls eine Urkundenfälschung! Aber dann geht alles schief. Was zeichnet den Film aus? „Schöne filmische Auflösung der Szenen, perfekter Ton und große Sicherheit im Schnitt.“ (Auszug Laudatio). Filmlehrer: ALEXANDER GRAF

Der kürzeste preisgekrönte Film heißt **Chess** und stammt aus dem Josef-Hofmiller Gymnasium Freising. Wir erleben in dem einminütigen Film die ersten zwei Züge eines spektakulären Schachspiels. Filmlehrerin: HEIDRUN WAADT

Förderpreise – insgesamt im Wert von 4.500 Euro, haben folgende Schulen erhalten:

- Was ist schön? (FOSBOS Straubing) – Förderpreis des Markts Holzkirchen
- Beraa / Alaa (Staatliches BSZ Alfons Goppel Schweinfurt) – Förderpreis des bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverbands
- Glasaugen (Bildungszentrum für Blinde und Sehbehinderte Nürnberg) – Förderpreis des Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverbands für den Besten Newcomer
- Er hat mich verwandelt (FOSBOS Straubing) – Förderpreis des DOK.fest München
- CHESS (Josef-Hofmiller-Gymnasium Freising) – Förderpreis der Sparkasse Miesbach Tegernsee
- Die Rose (Gymnasium Neutraubling) – Förderpreis der Bavaria Film GmbH
- Wie ein Schlag in die Magengrube (Röntgen-Gymnasium Würzburg – Förderpreis des Bayerischen Philologenverbands
- Wie der Hase zum Osterhasen wurde (Grundschule Nördlingen-Mitte) – Förderpreis des Landkreises Miesbach
- Falsche Entscheidung (Gymnasium Dorfen) – Förderpreis der Landeselternvereinigung der Gymnasien in Bayern e.V.

Der begehrte **Publikumspreis** im **Horizontprogramm** ging dieses Jahr an den Film „**Im Netz**“, des Justus von Liebig Gymnasium Neusäß – einem Mockumentary, d.h. einem fiktionalen Dokumentarfilm. In einer Jugendshow wird berichtet, wie bei Dreharbeiten zu einer Dokumentation über den Lech Jugendliche eine ungewöhnliche Entdeckung machen.

Drei weitere Preise gingen wieder an den „**99-Sekunden-Wettbewerb**“ – einem Wettbewerb, der Teilnehmer:innen aus verschiedenen Filmgruppen zum Instant-Dreh neu zusammenführt. Gemeinsam produzierten sie während des Festivals mit iPads einen kleinen Film, diesmal zum Thema „Du hast den Schlüssel“.

Als **Special Guests** eingeladen waren dieses Jahr TINE KUGLER und GÜNTHER KURTH mit ihrem Dokumentarfilm „**Kalle Kosmonat**“ (2022) – einer Langzeitdokumentation über den jungen Berliner PASCAL, genannt Kalle. Der Film lief 2022 auf der Berlinale.

Schulartübergreifend präsentiert sich ein **vielseitiges Fortbildungsprogramm**. Am Samstag gab es **zehn Workshops** mit hochkarätigen Dozent:innen gemeinsam für Lehrer:innen und Schüler:innen : Trickfilm, Schnitt und Montage, Dokumentarfilm, Drehbuch-Schreiben, Infos zu Filmklassen, Geschichte des Filmes, Schminken, Nachbereitung Horizonte, Schauspieltraining und Infos für Schüler:innen, die sich an einer Filmhochschule bewerben wollen.

Was ist das Besondere an dieser Veranstaltung? Ist es das magische Erlebnis beim Genuss der großartigen Filme in der Kinobox, sind es die moderierten Filmgespräche der Schüler:innen auf der Bühne, ist es die Umwidmung einer ganzen Schule zu einem Filmcamp, das gemeinsame Essen, die gemeinsamen Abende? Die Idee dieses Festivals muss besondere Kraft besitzen, da sie seit 45 Jahren die Organisatoren durch einen Berg von Arbeit trägt. Die Filmtage sind eine Mischung aus großartigem Familientreffen und konspirativem Meeting von Nerds. Ein must be für alle, die Film an der Schule machen.

Weitere Informationen:

<https://www.filmtage-bayerischer-schulen.de>

MARCELLA IDE-SCHWEIKART

Filmlehrerin und Gründungsmitglied von Drehort Schule e.V.



Europäische
Bewegung
Deutschland

Schirmherr:



Der Bundespräsident



Europäischer
Wettbewerb



www.ew2024.de



Kreative Europabildung für alle Schulformen, Fächer und Altersstufen

71. Europäischer Wettbewerb 2024 Europa (un)limited

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Auswärtiges Amt



KULTUSMINISTER
KONFERENZ

Weitere Förderer:

Kultusbehörden der Länder
Deutscher Bundestag
Bundeskanzleramt
Presse- und Informationsdienst der Bundesregierung
Bundesrat
Friedrich-Ebert-Stiftung
Stiftung Würth
u. v. m.

Mit Unterstützung von:



Wie immer. Nur neu ... und mit viel Licht

Das wiedereröffnete Diözesanmuseum in Freising

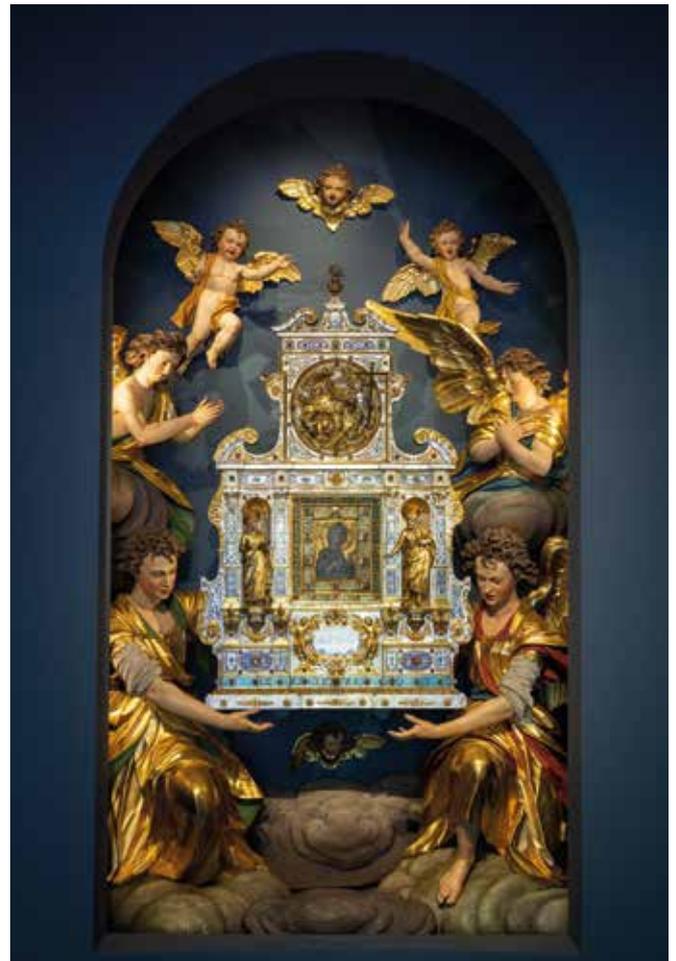
Heidi Jörg



© James Turrell, Foto Florian Holzherr

LICHT ist der erste Eindruck vom DIÖZESANMUSEUM, so wie es sich nach langer grundlegender Umbauarbeit zeigen kann. Betritt man das Gebäude, wird man angezogen von dem mit farbig wechselndem Licht gefüllten Bogen in der gegenüberliegenden Wand des überdachten Lichthofs.

Dieser Bogen, oder eher das, zu dem das mit farbig wechselndem Licht erfüllte Bogenfeld den Eingang markiert, hat in den Monaten seit der Neueröffnung ein großes Publikum angezogen. Die Lichtinstallation von JAMES TURRELL, die den Ganzfeld-Effekt erfahrbar macht, wurde eigens für das DIÖZESANMUSEUM (DIMU) entworfen. Licht spielt die konstante Rolle in der Gesamtkonzeption



Freisinger Lukasbild, um 1000 n.Chr., [und ergänzt] 14. Jh. und 16. Jh.
© Diözesanmuseum Freising Foto: Thomas Dashuber

des Gebäudes: Im Parterre und im 1. Stockwerk, wo die Sammlung gezeigt wird, ist das DIMU dem Prinzip der „geöffneten Wände“ folgend, weitgehend ein Tageslicht-Museum. Das Motiv des Bogens finden wir bei den bodentiefen Fenstern und den Zugängen zu den Sälen, genauso wie in den Wänden, die den mit Glas gedeckten Innenhof umgeben, so öffnen sich Durchblicke bis nach draußen.

LICHT: Hat man die von TURRELL geforderte Schwelle überschritten, fühlt man sich schnell den klaren Grenzen eines definierten Raumes entzogen. Farbig wechselndes Licht, der Raum hat keine Grenzen mehr, man taumelt durch einen Nebel, dessen Vorhandensein der Ratio widerspricht. Man gleitet und schwebt in



Mondsichelmadonna, ca. 1510 © Diözesanmuseum Freising,
Foto: Jens Bruchhaus

einem Medium, das eine Zwischensituation von Diesseits und Jenseits empfinden lässt, man meint sich darin aufzulösen. Und doch kein Widerspruch zur Ratio: Die Wissenschaft spricht von Ganzfeld-Effekt.

Mit dem Lichtraum im Rücken, ergibt sich eine Blickachse hinaus zum diesseitigen Leben auf dem Vorplatz mit ankommenden Besuchern und Fahrzeugen im Tageslicht. Vom Jenseits ins Diesseits und zurück. Der Titel *A Chapel for Luke and his Scribe Lucius of Cyrene* spielt auf das Freisinger Lukasbild an, die bedeutendste byzantinische Ikone in der Freisinger Sammlung. Die Marienikone zeigt MARIA als Fürbitterin, gemalt um 1000 n. Chr., in einer Zeit, zu der niemand von „Kunst“ sprach, und als die Legende vom Evangelisten Lukas als Maler des zugrunde liegenden Bildes, geglaubt wurde. Innerhalb der Architektur besteht eine Blickachse zwischen der Ikone, einem der ältesten Exponate, im ersten Stock und dem leuchtenden Eingangsbogen der aktuellen Installation.

Die Ausstellungsräume zeigen sich licht und klar. Es ist weder das geheimnisvolle Licht in einer gotischen Kathedrale noch das Licht mit dem triumphierenden Funkeln von Gold in einem Sakralraum des Rokoko, das einen Frommen erschauern ließ und auf die Knie zwang. Die Ausstellungsinzenierung von **Mit Leib und Seele**,

Münchener Rokoko von Asam bis Günther (Hypo Kunsthalle 2015), die während der Umbauzeit Exponate des DIMU zeigte, hat solche Gestaltungsmittel eingesetzt und damit die Situation in sakralen Räumen nachempfinden lassen. In Freising dagegen betreten wir eher einen Tempel der Vernunft und Klarheit; den Exponaten wird Platz gewährt, man kann ohne Bedrängnis Skulpturen umrunden und Bilder ohne Irritation durch andere betrachten.

Wer die Ausstellung bei Saal I betritt, sieht sich einer Mondsichelmadonna (Ulm ca. 1510) gegenüber, dasselbe Motiv wie die *Patrona Boariae* von HANS KRUMPPER (1615) an der Münchner Residenz, doch hat sie nichts vom erhabenen Gebaren einer Herrscherin, die dort einen Fuß fest auf dem Mond platziert. Vielmehr sehen wir eine elegante versonnene junge Frau, ihre zierlichen Hände halten Kind und Szepter, die Engel innerhalb der geschlossen wirkenden Gestalt scheinen mit der Mondsichel zu spielen. Es gibt keine Schlange, kein Auftrumpfen wie bei RUBENS nebenan im Hochaltar des Doms [*Das apokalyptische Weib*, 1623/25, Original in der AP]. IGNAZ GÜNTHER zeigt eine weitere Betrachtungsperspektive: Die unvergleichlich anmutige, ohne Erdschwere entrückte Immaculata (1760). Ihr gegenüber sehen wir, in einer Nische und gekrönt mit einer unproportional großen Krone, *Maria mit Kind als Himmelskönigin* (HANS SPINDLER, ca. 1630). Solche Konstellationen illustrieren, dass Kunst weder allein zur Dekoration oder der erbauenden Lehre diene: In Bayern war die Verehrung der Muttergottes fromme Tradition, und dies instrumentalisierte die Gegenreformation: MARIA wurde – zumindest von Kurfürst MAXIMILIAN – zur *PATRONA BAVARIAE* erklärt, Marienverehrung gehörte zur Propaganda der Gegenreformation. Die leibliche Aufnahme MARIAS in den Himmel (RUBENS im Dom), die Himmelskönigin und eine schwerelose Immaculata transportieren Aspekte der Marienverehrung, vom Protestantismus vehement abgelehnt. Und die aufwändige barocke Inszenierung (1624) der byzantinischen Ikone von MARIA als Fürbitterin, geschaffen für die Aufstellung im Dom, setzte noch ein unübersehbares gegenreformatorisches Auftrumpfen drauf.

Die im DIMU gezeigten Kunstwerke, zunächst Zeugnisse von Frömmigkeit, Andacht und Glauben und Instrumente der Wortverkündigung, kommen vornehmlich aus Altbayern, Schwaben und dem Alpenraum, ein guter Teil aus dem Gebiet des einst fürstbischöflichen Bistums und seinen Streubesitzungen im Mittelalter. Beim Betrachten der durchweg hohen Qualität der Exponate erfüllt das mit dankbarem Stolz. Doch darf man nicht vergessen, dass die Kunstwerke, die nach der Reformation entstanden sind, von der Gegenreformation geprägt sind, oft einen Gegenpol zu der (unterstellten?) bilderfeindlichen Nüchternheit des Protestantismus bildeten. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, dass das heutige Erzbistum München und Freising die größte Diözese in Bayern ist, eine Diözese, in deren ländlichen Gebieten bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs kaum Protestanten lebten.

Sieht man sich im ersten Raum weiter um, bekommt man eine Ahnung, wie prächtig die spätgotische Ausstattung der Wallfahrtskirche Maria Thalkirchen gewesen sein muss. Die vier Relieftafeln (Thalkirchener Altar, 1482/85) aus der ehemaligen Hochaltarretabel, schildern mit gekonnt gestaffelten Figuren Stationen aus dem Leben Mariens. Die Schnitzerei zeugt von Beobachtungsgabe und der Fähigkeit sie umzusetzen. Die Kompositionen verbinden Akteure und knappe Angaben zur jeweiligen Umgebung zu überzeugenden Gestaltungen, deren Nahsicht die Betrachter einbezieht.



Vitrine im Memento Mori Pavillon, (rechts:) Zizenhausener Totentanz, Anton Sohn frühes 19. Jh. © Diözesanmuseum Freising Foto: Thomas Dashuber



Ausstellungsansicht (Vordergrund) Christus in der Rast, Stephan Rottaler, um 1530, © Diözesanmuseum Freising Foto: Thomas Dashuber



Predella mit Christus und 12 Aposteln, fränkisch (?), um 1530 und (Detail) © Diözesanmuseum Freising Foto: Thomas Dashuber



Schmerzensmann mit Engeln, Erasmus Grasser, ca. 1500 © Diözesanmuseum Freising, Foto: Jens Bruchhaus

Beim Gang durch die Sammlung kann man deren kulturhistorisch-anthropologischem Konzept folgen, das die großen Fragen des Lebens behandelt, entsprechend den Kapiteln der einzelnen Räume, das DIMU ist auch ein religionsgeschichtliches Museum. Aber der offene Ausstellungsaufbau lässt es zu, die Bilder und Skulpturen kunsthistorisch interessiert zu betrachten; man kann wiederentdecken und vergleichen, oder Neues entdecken und das persönliche Bildarchiv erweitern, sachlich gesehen ist auch eine vorikonische Betrachtung nicht ausgeschlossen.

Vergegenwärtigt man sich in den Räumen mit der spätgotischen Kunst flüchtig den Zeitstrahl mit den anerkannten Marksteinen der kunsthistorischen Entwicklung, bestätigt das aufmerksame Betrachten wiederum, dass die Idee von einheitlich linear verlaufenden Entwicklungen in der Kunstgeschichte nur für einen groben Überblick taugt. Aber unübersehbar sind in den spätmittelalterlichen Werken allenthalben das Interesse und die Freude der Künstler am Aneignen neuer Fähigkeiten und den Möglichkeiten Naturbeobachtungen in ein Bild umzusetzen.

HANS WERTINGER [Fürstenportraits in der AP] ist im DIMU mit drei Tafeln vertreten, die seine Entwicklung nachvollziehen lassen: Die *Sigismundtafel* von 1498, ist ein großformatiges Bilderbuch, das auf 16 Einzelbildern die Geschichte dieses Heiligen erzählt. Das Geschehen des *Kindermords von Bethlehem* (1495/98) versetzte er von der weiten Piazza in die Enge einer getäfelten Stube, auf deren perspektivische Darstellung er stolz gewesen sein muss, ungeachtet des geschilderten Hinschlachtens von vier Buben. Eindeutig in der Renaissance angekommen erweist sich WERTINGER mit seiner *Beweinung Christi* (1532). Emotionen, Mimik der Lebenden und der geschundene Leib sind realistisch, nicht verklärt und doch ideal dargestellt, und auch das Verblauen der Landschaft mit *Sfumato* lässt an italienischen Einfluss denken.

Dass sich fortschrittlich wirkende Darstellungsweisen, zusammen mit solchen, die eher als noch mittelalterlich angesehen werden, in einem einzigen Bild finden, sehen wir hier öfters, z.B. im *Christus am Ölberg*, etwa 1480 gemalt vom MEISTER VON ATTEL. Die geröteten Augen des knieenden Christus zeigen einen, der große Angst hat, gekonnt umgesetzte Beobachtung. Dagegen gehört die Simultandarstellung vom Judaskuss und zuvor dem Anrücken der Schergen im Hintergrund, das Negieren der Einheit von Ort und Zeit, zum mittelalterlichen Erzählen. Und die klar benennbaren, in durchgängiger Größe aufs Grün gesetzten Pflanzen sind unweigerlich Mittelalter. Daneben die früher datierte Kreuzannagelung von GABRIEL ANGLER (1444/45), eine Tafel aus der Tegernseer *Tabula Magna*. Die Komposition scheint fortschrittlich, darüber hinaus besticht die Darstellung der Folterknechte, man sieht, dass ANGLER sehr genau beobachtet hat wie sich einer bewegt, der mit Werkzeug arbeitet. Verblüfft ist man angesichts der atmosphärischen Darstellung des Hintergrunds. Bis man nachgelesen hat, dass dies eine Übermalung aus jüngerer Zeit ist. Ursprünglich sah man dort ganz zeitgemäß einen Streifen Pressbrokat (Ehrentuch?) und das Gesprenge. Oder: In einer Predella, die Christus mit 12 Aposteln (fränkisch, um 1530) zeigt, sind die flachen Scheiben der goldenen Heiligenscheine in deutlicher Isokephalie, nur gelegentlich überschritten, angeordnet. Die individuell gestalteten Köpfe und Körper hingegen sind unterschiedlich gedreht oder geneigt.

Wer JAN POLACKS *Tod des Heiligen Korbinian* (1489) vom Hochaltar des Weihenstephaner Benediktinerklosters betrachtet hat, ist überrascht, dass er zu der gesteigerten Expression in Mimik und Gestik fähig war, die wir auf den Tafeln aus dem Alten Peter in München mit Szenen der Passion Christi und aus dem Leben des Hl. Paulus (vermutl. 1490/95) sehen. Ob hier auf Wünsche der Auftraggeber aus dem Patriziat der Stadt eingegangen wurde, sei dahingestellt. Die zwei als Stifterbildnisse benannten Portraits (ca. 1485) zeugen von einer großen Beobachtungsgabe und seiner Fähigkeit sie in Malerei umzusetzen: Der ältere Mann ist schlichtweg als grantiger Münchner anzusehen. Eigenartig sind der Goldhintergrund (!) und das extreme Hochformat, was auf ein späteres Zuschneiden der Tafeln schließen lässt. Überraschungen finden sich im Bereich der spätmittelalterlichen Exponate viele: Bei ERASMUS GRASSER denkt man an die Moriskentänzer, die unverdient an ihrer Omnipräsenz als Souvenir leiden. Hier im DIMU sehen wir den ergreifenden Schmerzensmann (ca. 1500), zwei Engel halten einen totensteif zusammengesunkenen Korpus zwischen sich, der ihnen zu entgleiten droht. Und weitere hochkarätige Skulpturen, wie die Relikte vom Chorgestühl des



Immaculata, Ignaz Günther, 1760
© Diözesanmuseum Freising, Foto: Jens Bruchhaus



Meister der Altöttinger Türen, *Beweinung Christi*, ca. 1520
 © Diözesanmuseum Freising, Foto: Jens Bruchhaus

Münchner Doms, lassen das hohe Niveau, auf dem er gearbeitet hat, nachvollziehen.

Aber nicht nur GRASSER beweist, dass die (Holz)bildhauer in Süddeutschland und im Alpenraum vielfach Werke von höchster Qualität geschaffen haben, was für das Mittelalter und noch mehr für Barock und Rokoko gilt. Da ist der MEISTER VON RABENDEN zu nennen, dessen Johannes der Täufer und St. Eligius zu einem Ausflug in die Dorfkirche VON RABENDEN auffordern. Von STEPHAN ROTTALER sehen wir *Christus in der Rast* (ca. 1530), der stark an *Christus im Elend* (ca. 1525) von HANS LEINBERGER erinnert. Und weiter mit Werken, deren Autoren keinen Namen haben, wie die farbig gefasste *Beweinung Christi* (ca. 1520) vom MEISTER DER ALTÖTTINGER TÜREN oder *Joachim und Anna an der Goldenen Pforte* (1520/30) von einem Unbekannten. Noch mehr, meist kleinformatige Skulpturen finden wir, teils in Vitrinen, Stücke, bei denen die Gestaltung und die handwerkliche Kunstfertigkeit staunen lassen, z. B. ein Miniaturformat, das in eine „Betnuss“ eingebaut ist.

Sehr gelungen sind die aus Werken der Gotik und moderner/zeitgenössischer Kunst gebildeten Nachbarschaften: Eine Kreuzübermalung (1987) von ARNULF RAINER hängt neben der Nische mit einer unterlebensgroßen *Noli me tangere!*-Gruppe (HANS HALDNER, ca. 1460). Zu einer Reihe aus kleinformatigen Vera-Icon-Darstellungen, darunter QUENTIN MASSYS (ca. 1530), wurde die *Meditation XXIV* (1936) von ALEXEJ VON JAWLENSKY



Flora, Straub, ca. 1760 [daneben] *Genius und Parze*, Ignaz Günther, 1768 (zu *Epitaph* in der Asamkirche), [angeschnitten] *Asams Haustüre*, © Diözesanmuseum Freising
 Foto: Thomas Dashuber

gehängt, und die heute abstrus anmutende *Johannisschüssel* (1340/50) zusammen mit drei kleinformatigen Fotoübermalungen (ca. 1980) von ANSELM KIEFER (Johannes-Themen) steigern sich gegenseitig zu einem anregenden Ensemble.

Die hohe Qualität der Bildhauerwerke der Gotik in Altbayern scheint im Barock und Rokoko noch gesteigert. EGID QUIRIN ASAM baute zusammen mit seinem Bruder COSMAS DAMIAN die (private!) Asamkirche, sie gilt als eines der bedeutendsten Werke des süd-deutschen Spätbarocks. Hier sind die Portallflügel, die EGID QUIRIN für sein Wohnhaus daneben schuf, ausgestellt. Diese zeugen einerseits von seinem hohen Können und seinem Selbstbewusstsein, andererseits aber auch von seiner tief empfundenen Frömmigkeit. Er war Bildhauer, Maler und Stukkateur, sein Bruder COSMAS DAMIAN Baumeister und Maler. Zunächst gehängt, fordern die Portraits der beiden zum Studieren ihrer Persönlichkeiten auf.

Geißelung des Hl. Paulus, Jan Polack, vermutl. 1490/95 [aus der Münchner Peterskirche]
© Diözesanmuseum Freising, Foto: Jens Bruchhaus

Aus der Asamkirche kommen ein *Genius und eine Parze* (1758) von IGNAZ GÜNTHER und links davon die tanzende *Flora* (ca. 1760) seines Lehrers JOHANN BAPTIST STRAUB, sie darf als Symbol für neu erblühendes Leben gesehen werden. Von der *Immaculata* aus GÜNTHERS Hand war schon oben die Rede. Malerei ist relativ wenig vertreten, was angesichts der Fresken- und Stuckausstattung der Kirchen folgerichtig erscheint. Gestaltungen der ASAMS können nebenan im Dom betrachtet werden. Einige Entwürfe für die Fresken in verschiedenen Kirchen sind zu sehen, und ein frommes Gemälde von JANUARIUS ZICK (1770) fällt auf: Die MARIA seiner Verkündigung scheint in ein immaterielles Zwischenreich entrückt, nur in einer Bildecke steht ein ganz und gar irdisches Nähkörbchen.

Neben den in der Kunstgeschichte verankerten Exponaten gehören zum Programm der Sammlung vielfältige Objekte aus dem Bereich des religiös geprägten Lebens und der häuslichen Frömmigkeit. Einiges davon wird folgerichtig in den Themenräumen in Vitrinen gezeigt. Für das Thema Vergänglichkeit gibt es einen eigens eingebauten Memento Mori Pavillon, abgedunkelt, mit dezenter





Hans Wertinger, Sigismundtafel, 1498 © Diözesanmuseum Freising, Foto Thomas Dashuber

Trauermusik. Dort finden wir Dinge, bei denen offenbleiben muss, ob etwas als Volkskunst oder Kunsthandwerk zu sehen ist, bei einigen Figuren vermuten wir auch eine geschulte Hand. Wenn sich von den Knochen eines Tödleins die Muskellappen lösen, drängt sich der Vergleich mit den anatomischen Holzschnitten des ANDREAS VESALIUS auf. Neben Tumbaschmuck und Totenschädeln in allen Größen fällt zwischen den Vanitasobjekten der *Zizenhausener Totentanz* ins Auge: 39 einzelne Paare aus Boandlkramer und Opfer in historisierenden Kostümen (ANTON SOHN, frühes 19. Jh.); man denkt an Sammelfiguren.

Zum religiösen (katholischen) Leben gehörte der Umgang mit Reliquien. Wir sehen z.B. aufwändige Goldschmiedearbeiten als Behältnis, die aus Klöstern oder Kirchen stammen dürften, aber auch kleinformative, mit allerlei Perlen und Glitzerwerk fabrizierte Klosterarbeiten für den häuslichen Gebrauch, darunter Fläschchen für heilbringende Flüssigkeiten.

Votivgaben oder Opfer gehören schon seit alten Zeiten zum religiösen Leben. So werden, zum Dank oder als Bitte um Heilung geschaffen, votivgaben aus Byzanz (4. bis 14. Jh.) und zur Freude eines jeden Art-Brut-Fans Tierdarstellungen (Eisenopfer) aus der Werkstatt des Dorfschmieds gezeigt; dazu kommen, der leibhaftigen Direktheit entsprechend, Körperteile oder „Augen am Stiel“ aus unterschiedlichen Materialien. Ein eigenes Kapitel bilden die mit unterschiedlichem Geschick gemalten Taferln mit Schilderungen von Unglück und Heilung oder der Darstellung eines Schutzheiligen für den Herrgottswinkel. Hier haben Hinterglasbilder einen großen Anteil, neben den nach Schablonen gemalten Bildern aus der Heimindustrie sehen wir Bilder, die von großem malerischem Können zeugen, mitunter Nachschöpfungen bekannter Gemälde. Und auch einige volkstümliche Hinterglasbilder fallen durch Originalität und Qualität auf, so eine Darstellung der Heiligen Drei Könige. Sie hängt neben einer ganz besonderen Trouvaille zum

frommen Leben: Ein Küchenschrank, mit zwei Emmaus-Szenen, gemalt von OSKAR SCHLEMMER (1942).

Der kleine Raum am Ende des Rundgangs ist der Gegenüberstellung der katholischen und lutherischen Lehre gewidmet. Hier hängen die zwei Bilder von CRANACH (Vater oder Sohn?), die das DIMU besitzt. Das eine Gemälde zeigt den ersten evangelischen Pfarrer von Dresden, das andere Maria mit dem Kind, das von Kinderengeln mit Erdbeeren, der Speise der Seligen, gefüttert wird, beide gemalt in Wittenberg, ca. 1540. Und die Prunkrosenkränze in der Vitrine, alle kostbar, Materialien wie Handwerk, bezeugen kaum schlichte Volksfrömmigkeit.

Wieder im Lichthof, gehen wir vorbei an einem Engel, *Arcangelo*, von BERLINDE DE BRUYCKERE, 2022, eine Gestalt auf einer hohen Säule, weitgehend verhüllt, ob aus Scham, Buße, Trauer oder zum Schutz bleibt offen, jedenfalls hat der „Unüberwindlich starke Held ...“ ausgedient, anders als der *Erzengel Michael* (1483/89) vom MEISTER DER BLUTENBURGER APOSTEL. Neben der Installation von TURRELL ist diese Plastik ein weiteres hochrangiges Werk der Gegenwartskunst in der Sammlung. Vom Herbst an wird es noch ein zeitgenössisches architektur-gebundenes Kunstwerk geben: KIKI SMITH hat *Mary's Mantle Chapel* konzipiert. Zeitnah zur Einweihung wird es eine Sonderausstellung von Smith geben.

Vor dem Besuch sollten Sie <https://www.dimu-freising.de> besuchen. Die Installation von JAMES TURRELL ist wegen des hohen Betreuungsbedarfs nur von 11–12 Uhr und 14–15 Uhr zugänglich.

HEIDI JÖRG ist Fortbildungsreferentin im BDK e.V. Bayern.

*Lichthof mit Arcangelo, Berlinde de Bruyckere, 2022,
© Diözesanmuseum Freising Foto: Thomas Dashuber*



Kammerlohr. Fundamente der Kunst



BARBARA LUTZ-STERZENBACH (HRSG.)
Kammerlohr - Fundamente der Kunst - Band 3
 Schulbuch (Gebundene Ausgabe)
 ISBN 978-3-637-02525-7
 29,25 €

Das unterrichtsgerecht streng strukturierte Buch ist eine Sammlung thematischer Doppelseiten mit vielfältigen Bildwerken, die mit visueller Kraft und künstlerischer Poesie ein sehr breites Œuvre unseres kulturellen Erbes auffächern und mit Fingerspitzen-Gefühl ausgewählt worden sind. So sind namhafte Künstler und Künstlerinnen mit eindrucksvollen berühmten Werken, aber auch mit spannenden eher unbekanntem Arbeiten vertreten. Die werkanalytischen Texte zu den Bildern bringen in einer knappen Länge eine gut dosierte Menge typischer Fachbegriffe mit weiteren kurzen Erläuterungen auf den beigefügten Lexikonseiten. Es werden zu den kunsthistorischen Beispielen regelmäßig Gesprächsanregungen für die Bildbetrachtung und Praxisanregungen jeweils am Textende mitgegeben, die die Themenimpulse unten rechts auf den Doppelseiten bündeln und als vertiefende Erweiterungen diverse fokussierte Aspekte anbieten. Als Begleitung für den Unterricht im Fach Kunst am Bayerischen Gymnasium für die Jahrgangsstufen 9 und 10 ist dieses kompetent erarbeitete Buch eine große Bereicherung. Der Blick über den europäischen Tellerrand ist ebenso integriert wie auch gezielt beeindruckende Fachimpulse von Frauen in der Kunst, die neben männlichen Künstlerpersönlichkeiten auf Augenhöhe

und in gleichberechtigter Selbstverständlichkeit präsentiert werden. Mit eindrücklichen Zitaten sind diese zusätzlich im Wortbeitrag durchgängig im Buch präsent.

Natürlich sind bei dem weiten Horizont des Buches inmitten von künstlerischen Techniken, Gattungen, Jahrhunderten und Ländern immer wieder Aspekte ohne weitere Vertiefung lediglich angerissen, was jedoch für ein Überblickswerk dieser Art auch nicht anders sein kann. Gerade darin liegt aber auch die Kraft der Beiträge, weil sie sich nicht scheuen, markante Kunstwerke aus ihrem großen Zusammenhang und Einflussbereich heraus zu zitieren und zu würdigen. Auch kulturelle Kontexte von Bildern finden ebenso Erwähnung wie diverse Reflexionsfragen an die junge Leserschaft zu verschiedensten pulsierenden Fragen unserer heutigen Zeit. Begriffliche Klärungen oder kommentierende Fakten gibt es zuweilen an passender Stelle auch innerhalb der einzelnen Doppelseiten in farblicher Hervorhebung. Das klassische zweispaltige Layout des aufgeklappten sehr schönen Buches gibt nicht nur dem Text im Flattersatz einen freien Look, sondern bricht auch mit den Abbildungen oder Bildunterschriften regelmäßig die Buchseiten dynamisch auf. Insgesamt ist diese Publikation des Cornelsen-Verlags durchgängig empfehlenswert und geeignet für den Einsatz in der Sekundarstufe des Gymnasiums.

Dieses Schulbuch gibt es bei lernen.cornelsen.de auch als ebook.

SONNJA GENIA RIEDL

*Mai Katayama, bystander #16, 2016, Lambda Print, 72 × 54,5 cm,
 © Mari Katayama, Antoine de Galbert collection, Paris*



